

# Wormitz

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,  
 wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
 eingetragener in der Post-Zeitungs-  
 Preisliste für 1901 unter Nr. 7671.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Er erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserations-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgezeigten Kolonnen-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gesellschaftliche Berichte  
 und Veranlassungen 30 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonnabend, den 7. Dezember 1901.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Die Reichs-Pleite.

Am Freitag Abend ist der Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1902, d. h. für das Jahr vom 1. April 1902 bis 31. März 1903, dem Reichstage zugegangen. Schon die in den letzten Tagen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegebenen Mitteilungen über einige Etatsabschnitte hatten gezeigt, wie schwierig die Reichs-Finanzlage sich gestaltet hat. Der vorliegende Gesamtetat bestätigt diese Thatsache vollends.

Der Etat schließt in Ausgabe und Einnahme mit einer Summe von 2.849.742.456 M. ab. Der vorjährige Etat balancierte mit 2.854.121.046 M. Auf scheinend also ist der neue Etat um einige Millionen günstiger als der vorjährige. Aber nur anscheinend. Der trägerische Schein verwandelt sich alsbald in rauhe Wirklichkeit, wenn nur die eine Thatsache berücksichtigt wird, daß der vorjährige Etat die besondere Ausgabe von 129 Millionen für die ostasiatische Expedition aufwies. Für 1902 werden nur 30 1/2 Millionen für die Befehlungsbrigade in China gefordert, also eine Minderung dieser Ausgaben um mehr als 88 Millionen. Und trotzdem erreicht der Etat fast die Höhe des vorigen. Jetzt erreichen die normalen Anforderungen bereits die Summe, die voriges Jahr ausnahmsweise infolge gänzlich unnormaler Verhältnisse gefordert wurde.

Die ungeheuerlich der Etat in die Höhe wächst, zeigt der Vergleich mit den Anforderungen der Regierung für das Jahr 1900, die sich auf 2 Milliarden 58 Millionen belaufen; die jetzigen Anforderungen überragen diejenigen des vorletzten Jahres um fast 300 Millionen Mark.

Die Steigerung der Ausgaben entspringt zum nicht unerheblichen Teil aus den erhöhten Ansprüchen zweier Ausgabenkapitel, gegen deren Anwachsen keinerlei Einwendungen zu machen sind; der Reichs-Invalidentfonds erfordert an fortdauernden Ausgaben um fast 16 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, die Post- und Telegraphen-Verwaltung um fast 23 Millionen, wobei zu bemerken ist, daß die erhöhten Ausgaben des Postressorts fast völlig durch erhöhte Einnahmen ausgeglichen werden. Ganz anders die militärischen Ressorts, in denen nur die Ausgaben steigen. Das Reichsheer erfordert als fortdauernde Ausgabe 10 Millionen mehr als im Vorjahre, das Reichs-Marineamt 7 Millionen. Die fortdauernden Ausgaben des Seeredats belaufen sich mit jener Vermehrung auf nicht weniger als

569 Millionen Mark.

Hierzu kommen als einmalige Ausgaben im ordentlichen Etat über 61 Millionen und im außerordentlichen Etat über 33 1/2 Millionen, in Summa

für Seeredatsausgaben 663 1/2 Millionen Mark.

Dazu kommen für die Marine um 220 Millionen Mark. Werden weiter hinzugezählt die Erfordernisse für das Reichs-Militärgericht, für die Pensionen und für die China-Verwaltung, so übersteigt der Militär- und Marine-Etat weit über eine Milliarde. Werden jetzt aus dem Gesamtetat die nur durchlaufenden rechnungsmäßigen Titel beiseite gelassen, insbesondere die Materialbeiträge ausgeschaltet, so ergibt sich, daß im ungefähren Uebersicht gegen 1/3 aller Reichsausgaben für den Militarismus aufgewendet werden. Werden schließlich auch diejenigen Titel ausgeschaltet, die eine Deckung durch entsprechende Einnahmen haben, wie die Post- und Reichs-Eisenbahn-Verwaltung, so ergibt sich, daß die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und indirekten Steuern ausschließlich für unproduktive und unkulturelle Aufwendungen verausgabt werden.

In schroffem Gegensatz zu den gewaltig steigenden Reichsausgaben steht

der Rückgang der Reichseinnahmen,

der bei den Zöllen und Verbrauchsteuern über 3 Millionen, bei den Reichsstempelabgaben über 19 Millionen beträgt. Dieser Rückgang der Einnahmen infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation würde wenig bedeuten, wenn das Reich wie im vorigen Jahre mit Ueberschüssen aus früheren Jahren rechnen könnte. Aber das letzte Jahr der unruhig gestiegenen Marine-, Welt- und Chinapolitik hat auch die Ueberschüsse bis auf den letzten Heller gefressen, so daß hierdurch der jetzige Etatsausfall um 32 1/2 Millionen schlechter steht als der vorjährige.

Nun hätte das Reich noch eine letzte Zuflucht. Die Bundesstaaten sollen durch ihre Beiträge zu den Ausgaben des Reiches beitragen, wenn dieses durch eigene Einnahmen sie nicht zu bestreiten vermag. Aber die Bundesstaaten befinden sich selbst fast durchweg in finanziellen Schwierigkeiten und erklären sich außer Stande, den gewaltigen Fehlbetrag des Reiches zu decken. Die Materialbeiträge sind mit 2 1/2 Millionen niedriger angesehen als im vorjährigen Etat, aber auf anderer Seite sind auch die Ueberschüsse, die das Reich an die Bundesstaaten zurückerstattet, um fast 26 Millionen niedriger eingestellt, so daß die Bundesstaaten gemäß dem neuen Etat um circa 23 Millionen ungenügender gestellt sind als im vorigen Jahre. Höher als mit diesen 23 Millionen mag die Reichsregierung die Bundesstaaten nicht für Reichszwecke heranziehen und sie schlägt daher die Aufnahme einer besonderen **Zuschussanleihe** vor, die mitlastet derjenigen Anleihe summe, deren Aufnahme nach den bisherigen Anleihebedingungen bereits als eine Art Gewohnheitsrecht in der Reichs-Finanzverwaltung auftritt, nicht weniger als 152 Millionen beträgt.

Durch den Pump von 182 Millionen

allein können die Ausgaben des Reiches gedeckt werden. So sollen dem die Bundesstaaten, in denen die Wohlhabenderen durch die direkte Besteuerung einen Hauptanteil der Staatseinnahmen zahlen, geschenkt werden auf Kosten der armen Käufer der indirekten Reichssteuern, welche die wachsende Zinslast für die wachsende Reichsschuld aufbringen müssen. Thatsächlich steigt

dann die Zinslast wiederum um 5.865.558 Millionen, von 98 1/2 Millionen im vorigen Etat auf fast 94 Millionen im jetzigen Etat.

Schon dieser schnelle Ueberblick über die neue Etatsvorlage offenbart einen erschreckenden Niedergang der Reichsfinanzen.

Vor zwei Jahren schwamm man im Golde. Als die Regierung das große Marineprogramm aufstellte, lehnte Herr von Tschiermann lächelnd neue Steuern ab, die ihm das Centrum anbot. Das Centrum zwang dennoch der Regierung die neue Stempel- und Vörsesteuer auf, die Reichseinnahmen schnellten in die Höhe. Aber beschleunigter schnellten in die Höhe die Reichsausgaben, die Aufwendungen für Militär, Marine, für Welt- und Chinapolitik. Trotz der neuen Steuern ist es Ebbe geworden in der Reichs-Finanzkasse, und nur durch verzweifelte Pumpwirtschaft vermögen die Spieler des Reichsfiskus das wilde Spiel fortzuführen, dessen Opfer das durch Hölle und Steuern schwer bedrückte Volk ist.

Ist es da ersichtlich, daß diese tiefer und tiefer in Schulden versinkende Regierung den agrarischen Zollwucher schon um ihrer Finanznot willen freudig unterstützt?

Die Bundesstaaten sollen geschenkt werden; die Denkschrift, welche die Regierung dem Etatsentwurf beiliegt, klagt erschütternd über den **Roststand**, der infolge der industriellen Stodung auf den Bundesstaaten lastet. Aber der Militarismus heischt viele hunderte Millionen; neue Festungen, neue Panzerkolosse sollen gebaut werden; der Chinazug erfordert erhebliche Ausgaben; die Kolonien und Kinausgaben bedürfen gewaltige Zuschüsse. Und die Reichskasse ist leer und nur die Schulden wachsen.

Aber eine Heranziehung der Reichen durch eine einschneidende Reichseinkommen- und Vermögens- und Erbschaftsteuer — wer denkt daran?

Nur ein Ausweg bleibt: die Arbeiter und Unbemittelten, die immer die Last des Reiches getragen haben, sie sollen durch grausam verschärfte Zollbelastung wieder und wieder alle die Unsäglichkeiten einer Reichspolitik bezahlen, von der sie gerade jede Mitwirkung und jede Mitschuld verweigern.

Der Pumpetat und der Zollwucher sprechen aus demselben Stamme einer Politik heillosster Kulturwidrigkeit und schamloserer Volksfeindschaft!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. Dezember

Die Parade der Exzellenzen.

Der Reichstag erhobte sich Freitag in einer friedlichen, durch keinen Ordnungsruf unterbrochenen Sitzung von den Aufregungen und Nervenstößen des vorhergehenden Tages. Die Bänke sind leer geworden und nur auf der Estrade des Bundesrats herrscht das alte Gewühl der Geheimräte.

Herr v. Bülow bewährt sich als Meister der Inszenierung, täglich garniert er die Stühle der Bundesratsmitglieder in langer Reihe mit preussischen Ministern und die Minister aller größeren Bundesstaaten müssen vor versammeltem Parlament ihr Sprichlein aussagen zur größeren Ehre unsrer einheitlichen Regierung. Unter Hohenlohe hatten die Herren es wahrhaftig bequemer; der erledigte alle großen Aktionen mit seinem Conceptbogen. Aber jetzt spricht nicht nur der Meister, auch die Gesellen müssen ins Feuer und in schöner landmannschaftlicher Ordnung begegnen sie den Feinden, die dem Zolltarif aus allen Bundesstaaten erstehen.

Auf Bebel folgte Donnerstag Herr v. Meißel, während heute der bayerische Ultramontane Speck den bayerischen Minister Riedel, der württembergische Volksparteiler Payer den Minister des Schwabenlandes Bischof nach sich zog, so will es die heilige Ordnung, die dem Hause wenigstens die Möglichkeit bietet, aus der Oede einer abgegrasteten Debatte heraus sich in physiologische und Charakterstudien zu vertiefen.

Da ist Herr v. Riedel: Ein dicker behäbiger Mann, dem der schwarze Rock entschieden schlecht sitzt und dessen knolliger eisgrauer Kopf mit dem borstigen Schnauzbart fast in den herabfallenden Schultern versinkt. Herr v. Riedel ist keine unbekante Persönlichkeit im Reichstage. Er dient schon lange in der bayerischen Regierung und war auch zu Zeiten der Aera Caprivi in Berlin. Er weiß sich jedem System anzupassen und war für die Herabsetzung des 5 Mark-Zolles auf 3,50 M. ebenso begeistert, wie heute für die Erhöhung auf 6 M. Graf Bülow war mit seiner Vertretung des Hungertarifs so zufrieden, daß er ihm am Schlusse seiner Rede gerührt und dankbaren Herzens die Hand schüttelte.

Ob er mit der Rede des württembergischen Ministers ebenso einverstanden war, kann sehr zweifelhaft erscheinen, denn obwohl Herr Bischof zu demselben Refrain kam, wie sein bayerischer Kollege, daß nämlich der Zolltarif die mittlere Linie darstelle, so trug er doch den Argumenten der Zollgegner vielmehr Rechnung, als irgend einer der bisherigen Redner am Regierungstisch.

Ein größerer Gegensatz wie zwischen ihm und Herrn Riedel läßt sich äußerlich kaum denken. Herr v. Bischof ist ein langer, dünner Herr, dessen glattrasiertes Gesicht auf langem Halse aus dem wohltemperierten, schwarzen Geheimratsrock mit der kleinen pietätischen Nuance im Gesicht hervortritt. Herr v. Riedel sitzt rechts, Herr v. Bischof links auf der Bundesrats-Estrade, und so waren die beiden Reden in der Hauptsache Privatunterhaltungen mit der Rechten und

Linken. Die Rechte hörte wohl auch nicht genau auf den württembergischen Minister hin, sonst hätte sie seine vielen Reherren gewiß mit größerem Widerspruch aufgenommen.

Sonst brachte die Sitzung eine agrarische Rede des bayerischen Centrums-Abgeordneten Speck, dem die Hopfen- und Gerstenerträge des Tarifs noch nicht hoch genug sind und eine recht wirkungsvolle Rede des Volksparteilers Payer, der im Gegensatz zur württembergischen Kammerfraktion für die Reichstagsfraktion in der glücklichen Lage ist, gegen jede Getreidezollerhöhung einmütigen Kampf proklamieren zu können.

Schließlich bekam noch der nationalliberale Abgeordnete Seyl von Herrnsheim zu einer hochschulzöllnerischen und zollkriegerischen Rede das Wort. Soviel Schläppen dem Wormser Lederkönig die Socialdemokratie beigebracht hat, er versucht immer wieder mit ihr anzubündeln — und immer mit dem gleichen Erfolg.

Nach dem Beschluß des Senatorenkonvents werden dem heutigen fünften Tage voraussichtlich noch weitere fünf Tage folgen.

### Der Lasterer des Hungers.

Der Abgeordnete, kaiserlicher Legationsrat außer Diensten, Hermann Traugott Graf von Arnim besitzt in Schloßen, Kreis Rothenburg und Kreis Sagan, die freie Standesherrschaft Muskau. Diese Standesherrschaft besteht aus 18 Rittergütern. 17 von diesen liegen im Kreis Rothenburg, Reudorf im Kreis Sagan. Diese Rittergüter heißen: Berg, Vogberg (Forst), Brandsdorf, Giesberg, Gablung, Keula, Alt-Liebel, Mühlrose, Burglehn Muskau, Forst Muskau, Wehern, Klein-Preibitz, Schandorf, Schleife, Sterberdorf, Weichsel, Weichwasser und Reudorf. Diese 17 Güter umfassen ein Areal von 31.046,91 Hektar, wovon Acker- und Gartenland 1048,52 Hektar, Wald 27.791,72 Hektar. Hierzu tritt Reudorf mit einem Gesamtareal von 585,23 Hektar (8,40 Acker, 576,83 Wald). Der schlesische Grundbesitz des Grafen von Arnim umfaßt also 31.632,14 Hektar, darunter 1056,92 Ackerland und 28.308,55 Waldfläche.

In der Provinz Brandenburg besitzt Graf von Arnim das Rittergut Blumberg mit Borwert Gilsenau-Blumberg liegt im Niederbarnimer Kreise und ist durch die als Landfriedensbruch zu kennzeichnende „Wahlschlacht“ von 1890 bekannt. Dies Gut umfaßt 1185 Hektar mit 816 Ackerland und 369 Hektar Waldfläche.

Demnach hat der Graf von Arnim einen Grundbesitz von 32.817,14 Hektar. Zur Veranschaulichung der Größe dieses von Arnimschen Riesengrundbesitzes sei angeführt, daß der gesamte Kreis Spremberg in der Mark Brandenburg nur 31.019 Hektar in sich schließt.

Welcher Vorteil erwächst dem Grafen von Arnim aus dem Getreidezoll? Von den 2464,52 Hektaren Ackerland mag nur die Hälfte, also 1232,26 Hektar, mit Getreide, das zum Verkauf dient, bepflanzt sein. Nach Abzug der Einfaat erntet ein Großgrundbesitzer im Durchschnitt mindestens vom Hektar Roggenboden 880, Weizenboden 1223, Gerstenboden 1190, Haferboden 1020 Kilogramm. Das giebt also, schlecht gerechnet, durchschnittlich vom Getreideland 1000 Kilogramm oder eine Tonne Getreide. Jede Zoll-Erhöhung den jährlichen Ertrag jedes Hektars des Großgrundbesitzes also um 10 M. Der Zoll beträgt zur Zeit 85 M. pro Tonne Roggen und Weizen. Also erwächst dem Grafen von Arnim aus dem bestehenden Getreidezoll ein Vorteil von

43.129 Mark jährlich.

Die Partei, der Graf v. Arnim angehört, wünscht einen Getreidezoll von 7 Mark. Erlangt der Wunsch dieser Gesellschaft mit unbeschränkter passiver Gesetzgebung, so steigt der jährliche Vorteil des Grafen v. Arnim allein durch die Getreidezölle auf

86.258 Mark.

Zu dieser Getreidezoll-Liebesgabe tritt die Holz-Liebesgabe. Bei einem Waldbesitz von 28.307,55 Hektaren erreicht diese Liebesgabe eine Höhe, die die Schwärmerei der Herren von Arnim für Vermehrung von Prellgelbaten erklärlich macht. Ob Graf v. Arnim außer dem angeführten Besitz noch mehr Grundbesitz in Deutschland hat, mag dahingestellt bleiben. Von industriellen Anlagen auf seinen Besitzungen heben wir hervor: Braunkohlengruben, Schneidemühlen, Ziegeleien, Papierfabriken und eine Papierstoff-Fabrik.

Wie steht es demgegenüber mit den Löhnen der ländlichen Arbeiter in den Kreisen, in denen die Riesengrundbesitzer des Herrn v. Arnim liegen? Diese Löhne sind — einschließlich der Naturalisierung des Deputats, der Wohnung usw. — amtlich festgestellt:

im Kreise Rothenburg auf 1,20 M. für erwachsene männliche, 65 Pfennige für erwachsene weibliche Arbeiter, und auf 50 beziehentlich 45 Pf. für Arbeiter unter 16 Jahren! Der zur Vermessung der Unfallrente amtlich festgesetzte durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst beträgt 300 Mark für erwachsene männliche 150 M. für erwachsene weibliche Arbeiter und 90 M. für Arbeiter unter 16 Jahren. Die entsprechenden Sätze belaufen sich im Kreise Sagan (in dem das Rittergut Reudorf liegt) auf 1,45, 0,90, 0,80 und 0,60 M. ortsüblicher Tagelohn und auf 450, 270, 225, 180 M. Jahresdurchschnittslohn. Für Blumberg sind die niedrigsten im Kreise Niederbarnim festgesetzten Löhne, nämlich 2, 1,65, 1,10, 0,80 M. ortsüblicher Tagelohn und 450 und 300 M. Jahresdurchschnittslohn festgesetzt. Insbesondere in dem Kreise Rothenburg herrschen so jämmerliche niedrige Löhne, so daß viele der Arbeiter zum Schnaps als Betrüger des Magens getrieben werden. Wer die Zolltarifvorlage annimmt, unterschreibt für zahlreiche Kinder dieses Kreises das Urteil des Hungertodes, für die ein Graf Arnim freilich nur etnischen Lohn besitzt. —



Die Spiritusindustrie

mit der die gegenwärtige Brenncompagne den Markt überflutet...

Inzwischen steht die Zeitschrift für Spiritusindustrie die Brenner mit Trübsungen aller Art hinzuhalten...

Gewöhnlich behaupten nämlich die schnapfbrennenden Agrarier, daß sie eine Kulturarbeit verrichten...

Dem tritt nun ein Herr Bonin auf Gottschow entgegen. Er weist sehr richtig darauf hin, daß die Spiritusinteressenten sich selber zu Grunde richten...

Die richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel befähigt den Landwirt unstreitig, aus dem Ackerbau mindestens denselben und unter diesen Verhältnissen weit höheren Ertrag zu erzielen...

Der letztere ist ja für die Agrarier nach Herrn v. Bonin, der doch seine Standesgenossen kennen muß, nicht maßgebend...

Deutsches Reich

Der Senatorenkonvent

hat Freitag unter Vorsitz des Präsidenten folgende Vereinbarungen getroffen: Der Rest dieser Woche soll zur Weiterberatung des Zolltarifs in erster Lesung benutzt werden...

Von konservativer und nationalliberaler Seite wurde vorgeschlagen, nach Erledigung dieser Gegenstände die erste Beratung des Glats vorzunehmen...

Zu längeren Erörterungen wurden von den Vertretern des Centrums, der Socialdemokratie und der freisinnigen Partei diese Vorschläge bekämpft.

Der Präsident konnte als Ergebnis der Besprechung feststellen, daß die Ansicht der Mehrheit dahin geht, daß die erste Beratung des Glats und die Fortsetzung der Beratung des Branntwein-Gesetzes erst nach Neujahr vorgenommen werden soll...

Nach diesen Vereinbarungen wird die Weihnachtspause am 14. d. M. beginnen und bis zum 8. Januar n. J. dauern.

Der Vorwärts in Südafrika verboten! Wie uns mitgeteilt wird, hat die englische Censur die Einführung des Vorwärts in Kapstadt verboten...

Wohl hat die Tendenz und der Grund des Verbots zu verschleiern, hat die englische Censur auch einem so boerenfeindlichen Blatt wie der „Rational-Zeitung“ den Eingang nach Südafrika unmöglich gemacht...

Agrarische Propaganda der That. Die „Post“ empfiehlt gegenüber der selbstverständlichen Pflicht, den Zolltarif in jeder Einzelheit innerhalb der geschäftsdurchordnungsartigen Befugnisse sorgfältig zu beraten, die Gewalt. Die „Post“ erklärt, daß sich die Minderheit des Reichstags durch die Anwendung legitimer Mittel „außerhalb des Schutzes der Verfassung und des Rechts“ setze...

Es ist interessant, wenn auch nicht neu, daß die Häcker und Stützen der Ordnung sofort die Politik der Gewalttätigkeiten anwenden will, wenn die Gesetzlichkeit ihren Interessen nicht entspricht.

Hoffentlich vergißt man bei dem gegenwärtigen Gedankenaustausch der Rechte über den Anarchismus, nicht diese Agrar-Anarchisten der That!

Welche Gewaltmaßregeln die „Post“ angewendet zu sehen wünscht, verriet das Blatt nicht. Soll „vielleicht“ Graf Arnim, der ja wohl zu den „Post“-Unterhaltern gehört, mit dem Schießpulver oder einer Petershagen Mißpferdpeitsche losgehen?

Der Kaiser gegen Dänen. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt wiederholt, daß man an der im Reich verantwortlichen Stelle grundsätzliche Bedenken gegen Einführung der Zagegelder nicht mehr hegt, daß aber gewisse Widerstände obwalten, die zunächst noch nicht überwunden werden können.

In der journalistischen Sprache versteht man seit längerer Zeit unter gewissen Widerständen allemal die Krone. Die Socialdemokratie hat kein sonderliches Interesse an Dänen, aber es wäre ein unbedingt notwendiger Akt der Ungleichheit, daß, wenn der wichtigste Faktor der Regierung, die Volkserziehung für ihre Arbeit nicht entschädigt wird, dann auch den andern Faktoren die „Dänen“ entzogen werden!

Die Politik der Entsaugung. Die „Konservative Korrespondenz“ predigt in einem dem „Dresdner Journal“ entnommenen Artikel die folgende konservative Lebensweisheit:

Es gilt: wer die Welt gewinnen will, muß auf sie verzichten können. Erst im Verzicht und Entlagen wird die Hand fähig, das Scepter zu führen, das Haupt frei, seinen Willen ändern aufzugeben. — Das erscheint freilich einer genußwärtigen Zeit banal, ist aber trotzdem durch Erfahrung des Lebens tausendfach erprobte Weisheit.

Aus wird es den Agrariern leicht werden, auf die „genußwärtigen“ Jölle zu verzichten und dem Brotwucher zu entsagen!

Sein Landtagsmandat niedergelegt hat infolge seiner Ernennung zum Präsidenten des Ober-Secants der Abgeordnete für den Landtags-Wahlkreis Volsdam, Ober-Regierungsrat Reich. Seitens der Konserverativen ist als Ersatzkandidat der Geheimre-Regierungsrat v. Niedemann in Aussicht genommen.

Einer noch brutaleren Polenvergewaltigung redet die „Rheinische Zeitung“ das Wort. Sie schreibt zu den Vorgängen in Lemberg und Warschau:

Diese Vorfälle zeigen von neuem, in welcher Entwicklung sich die großpolnische Bewegung befindet, nicht bloß in Preußen, sondern ebenso in Galizien und Ausland. Das wird gerade in Preußen beachtet werden müssen. Es ist in der That dringend notwendig, daß der mehr denn je in Preußen fortschreitenden Verpöhlung einzelner Landesteile mit allen Mitteln der Verwaltung und Gesetzgebung ein mißbrüchliches Halt geboten wird.

Der Reichstag wird in die gewünschte Antwort auf diese vermittelt offiziöse Auslassung geben.

Marquis Ito, der, von Petersburg kommend, in Berlin eingetroffen ist, wo er sich zehn Tage aufhalten wird, ist vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Richthofen, empfangen worden. Es soll, wie ein Blatt behauptet, kein Zweifel bestehen, daß er auch von Wilow und dem Kaiser selbst empfangen werden wird.

Das Gehären der Schudert-Gesellschaft vor der bayerischen Kammer. In der Freitag-Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprach in fortgesetzter Beratung des Justiz-Glats der Abgeordnete v. Haller (Zoc.) in längerer Ausführung die bekannten Vorgänge bei der Schudert-Gesellschaft.

Er betonte dabei, er beschuldige hier im Landtage öffentlich den Vorstand und den Aufsichtsrat der Schudert-Gesellschaft, daß dieselben gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzes verstoßen hätten. Er schloß sich dem Verhalten der Schudert-Gesellschaft und forderte Einschießen des Staatsanwalts gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat der Gesellschaft. Redner schloß, die Justiz habe nicht zu warten vor den Türen der Reichen und auch nicht, wenn Reichsgerichte der Krone Bayern dabei beteiligt sind. Richter (G.) bemerkt, daß das Haus gegenwärtig kaum Veranlassung habe, sich mit der Schudert-Gesellschaft zu beschäftigen. Der Justizminister erklärte, ihm sei nicht bekannt, ob der Regiererrichter und der Staatsanwalt Veranlassung hatte, einzutreten. Nachdem aber Abgeordneter Frhr. v. Haller heute öffentlich den Vorstand und den Aufsichtsrat der Schudert-Gesellschaft strafbarer Handlungen beschuldigt habe, werde die Staatsanwaltschaft sich jedenfalls mit der Sache befassen. Er bedauere nur, daß Frhr. von Haller hier öffentlich auch Reichsgerichte der Krone Bayern beschuldige, in dieser Angelegenheit zu sein, bevor überhaupt festgestellt sei, ob eine Schuld bei der Schudert-Gesellschaft vorliege und ob die betreffenden Reichsgerichte überhaupt von dieser eventuellen Schuld etwas wüßten. Der Präsident erteilte nachträglich dem Abgeordneten Haller einen Ordnungsruf wegen seiner Angriffe auf Mitglieder der Reichsratskammer. Der Abgeordnete Kassemann (liberal) bezeichnete Hallers Vorgehen als unehrerwürdig und besonders Hallers Angriffe auf verbundene Männer unter dem Schutz der Immunität. Frhr. v. Haller hätte in Nürnberg zum Staatsanwalt gehen müssen. Frhr. v. Haller erwiderte: Ich gehe zu keinem Staatsanwalt, aber der Staatsanwalt hat selber einzuschreiten.

Ausland

Nordwegen.

Bei der Kommunalwahl in Bergen, die am Dienstag stattfand, wurden 2001 socialdemokratische Stimmen abgegeben. Bei der vorigen Kommunalwahl waren es nur 304, die Stimmenzahl unserer Partei hat sich also hier nahezu verdreifacht, ihre Vertreterzahl im Stadtparlament wächst damit von 6 auf 18. Dagegen verminderte sich die Zahl der liberalen Stadtverordneten von 32 auf 19, die konservativen erhalten 20 Sitze, statt wie bisher 28. Die Wahlbeteiligung seitens der Frauen war sehr lebhaft, 6 Frauen wurden gewählt. — Auch in einer Anzahl kleinerer Städte, wo bis jetzt die Wahlen vorgenommen wurden, haben die Frauen sich eifrig beteiligt und die Socialdemokratie Fortschritte zu verzeichnen.

Deffentliche Kriegsgerichts-Verhandlung. Im vorigen Jahre beschloß der norwegische Reichstag die Einführung einer neuen militärischen Strafprozedur, wodurch die Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens festgelegt wurde. Der Gerichtshof besteht nach dem neuen Gesetz aus einem Kriegsrichter, der Jurist sein muß, und 5 militärischen Richtern. Ein Offizier fungiert als Ankläger und ein Jurist als Verteidiger.

Am Montag fand die erste Kriegsgerichts-Verhandlung nach den neuen Vorschriften statt. Es handelte sich um einen Kavalleristen, der sich aus religiösen Gründen — als „Adventist“ vom feierten Tage — geweigert hatte, Dienst zu thun, und dafür vom General zu 10 Tagen Arrest verurteilt worden war, sich aber geweigert hatte, die Strafe zu verbüßen. Er wurde vom Gericht zu der gleichen Strafe verurteilt, erklärte aber, an das höchste Gericht appellieren zu wollen.

Wie man sieht, ist es mit der militärischen Rechtspflege in dem kleinen Nordwegen bedeutend besser bestellt als bei uns.

Niederlande.

Zum Boykott der englischen Schifffahrt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Das Ausschüßungskomitee für den Boykott englischer Schiffe macht bekannt, ihm sei auf Anfrage von nichtenglischen Reedern eine Viertelmillion Tonnen Schiffsraum zur Verfügung gestellt worden. Die größte Anzahl der Antworten liehe noch aus. Das Komitee wird beim Zustandekommen des Boykotts die Vermittlung zur Verfügung auf nichtenglischen Schiffen übernehmen. Laut „Telegraph“ hat das Komitee 60.000 Exemplare eines Manifestes an das niederländische Volk verteilt.

Frankreich.

Jaures über die auswärtige Politik. In der „Petite Republique“ läßt sich Genosse Jaures über die Politik Jerrys Deutschland gegenüber und im Anschluß daran über die Bündnisfrage mit Deutschland selbst aus. Jerrys sei thätig der Ansicht gewesen, daß man Deutschland gegenüber nicht die Politik der „in der Tasche gehaltenen Faust“ betreiben dürfe. Wenn es auch die Hoffnung genährt habe, daß durch Deutschlands africanische Kolonial-

politik eine Verfeindung Deutschlands mit England eintreten werde, so habe er sich doch um die Abwiegelung der dazwischenliegenden Geister verdient gemacht. — Seine eigene Auffassung präzisirt Jaures dahin, daß keine Alliance mit Deutschland anzustreben, wohl aber eine Politik gegenseitigen Vertrauens einzuschlagen sei.

Italien.

Die geheimnisvolle Affaire von Verona und die Socialisten. In Verona schreibt, wie von den Zeitungen schon mehrfach berichtet worden ist, zur Zeit ein Prozeß wider den Redacteur des dortigen socialistischen Blattes. Der Prozeß hat, um es kurz zu wiederholen, folgende Vorgeschichte:

In der Erst wurde Anfang dieses Jahres der Leichnam eines jungen Mädchens, in Stücke geschnitten und in einem Sack eingewickelt, aufgefunden. Der Tat verdächtig war der Geliebte des Mädchens, ein Lieutenant Trivulzio. Derselbe wurde aber freigesprochen, da die Zeugen vielfach versagten, allem Anschein nach von dem militärischen Künzgel beeinflusst und eingeschüchtert; auch die Untersuchung war sehr lässig geführt worden. Die Socialisten von Verona, vor allem deren Organ, lehrten aber fort, den Lieutenant Trivulzio des Mordes zu bezichtigen. Dies führte zu einer Klage des Lieutenant gegen Ledeburn, den Redacteur des socialistischen Blattes. Der Prozeß dauert schon seit Wochen. Dieser Tage sollte der Staatsanwalt Majotti sein Plaidoyer begeben.

Nun kommt die Nachricht, daß derselbe sich in der Nacht vorher das Leben genommen habe. Dies macht die unwürdige Affaire noch verwickelter. Man sagt, und das scheint auch zweifellos, daß er wegen des Prozeßes zum Selbstmörder geworden ist. Hat er aus dem Gang der Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen, daß Trivulzio schuldig ist, und wagt er nicht, dies anzusprechen? Der Prozeß wird wahrscheinlich verlagert werden müssen. Wie in Neapel die Socialisten die Camorra bezwingen haben, so dürfen auch in Verona die Socialisten als die endgültigen Sieger aus der Affaire hervorgehen und damit an Vertrauen und Einfluß in der gesamten Bevölkerung gewinnen.

Offiziersbefreiungen. In dem Neapolitaner Militär-Befreiungs-Schwandel sind bisher über 30 Befreiungen vorgenommen worden. Unter den Befreiteten befinden sich zwei Hauptleute, mehrere Unteroffiziere und ein Arzt. Von 800 vom Militärdienst befreiten Personen haben die in die Affaire Verwickelten über zwei Millionen Lire erhalten.

Arbeiterwohnungen in Turin. Der Redacteur des socialistischen Organs der „Gazzetta di Popolo“ Dr. Calabini in Turin hat eine Untersuchung über die Wohnungsverhältnisse dieser Stadt angestellt. Er stellte u. a. fest, daß eine Familie von 18 Personen in einem einzigen Kellerraum zusammen wohnt. In 15 Familien von je 15 Personen waren ebenfalls in je nur einem Steller zusammengepfercht. Eine einzige Kammer befaßen: 6 Familien von je 12 Personen, 8 von je 11, 20 von je 10, 46 von je 9, 167 von je 8, 369 von je 7, 801 von je 6, 1532 von je 5, 2378 von je 4, 4228 Familien von je 3 Personen usw. 40.412 Personen leben auf diese Weise in ganz ungenügenden, engen, ungesunden Räumen zusammengepfercht, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter. Das Gesamtergebnis der Untersuchungen geht dahin, daß innerhalb der Stadtmauern 78.026 Personen, das ist ein volles Drittel der Gesamtbevölkerung von Turin und beinahe die ganze Arbeiterbevölkerung, in kleinen, schlecht ventilirten Kammern, in welche der engen Höfe wegen meist kein Licht und Luft Zutritt haben, leben müssen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Turin eine verhältnismäßig wohlhabende Stadt ist, die über bessere Finanzen verfügt als zwei Drittel aller größeren Städte. Wie ung es dann in andern Kommunen anssehen?

Rußland.

Autonomie Finnlands. Die völlige Vernichtung der Selbständigkeit des finnländischen Herres wird nun bis zum nächsten Frühjahr durchgeführt werden. Laut eines am 1. Dezember veröffentlichten kaiserlichen Erlasses sollen die finnischen Reserveladros am 13. Januar 1902 aufgelöst werden und zugleich mit den freiwilligen Truppen der finnischen Schützenbataillone heimgeschickt werden. Der Zeitpunkt der Verabschiedung der Soldaten der Schützenbataillone in der Linie und Reserve wird dem General-Gouverneur überlassen zu bestimmen. Die Offiziere der genannten Bataillone können bis zum 14. März im Dienst bleiben. Auch die übrigen Bataillone sollen nach und nach aufgelöst werden.

Die „Finlandskaja Gazeta“ veröffentlichte am 4. Dezember einen inoffiziellen Erlaß, wonach das Amt eines Chefs der finnischen Truppen und die besondere Verwaltung der finnischen Truppenabteilungen vom 1. März 1902 ab aufgehoben wird und des weitern vom 1. Januar 1902 ab die Truppenabteilungen, die hauptsächlich aus Finnland rekrutirt werden, dem Kommandanten für den finnischen Militärdienst unterstellt werden.

Amerika.

Gründung einer Anarchistenkolonie mittels Deportation. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ beabsichtigt Senator Hoar im Kongreß in einer Rede ein internationales Zusammenwirken zur Erreichung einer Anarchistenkolonie auf einer Insel.

Royalistischer Aufstand in Brasilien? Aus Brasilien wird gemeldet, daß man dort eine angeblich verführerische Verschwörung auf die Spur gekommen sei, die einen Lußzug der republikanischen Regierung beabsichtigt habe. Große Niederlagen von Waffen und Munition sind aufgehoben worden. Man hoffe, die Verschwörung im Keime erstickt zu können.

Der Boeren-Krieg.

Die englischen Verluste im November.

Der vom Kriegsamt veröffentlichten Verzeichnisse zufolge sind im letzten Monat in Südafrika 18 Offiziere, 143 Unteroffiziere und Mannschaften getödtet, 46 Offiziere, 359 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet worden, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58. Die Zahl der Vermissten beträgt 77. — Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18.348, darunter 893 Offiziere.

Zweihundertfünfzig Boeren gefangen.

Ueber die Ueberumpelung mehrerer Boeren-Lager wird aus Pretoria gemeldet: General Bruce-Hamilton überfiel südwestlich von Ermelo ein Boerenlager und nahm über hundert Mann gefangen. Generalmajor Dumfries hat einen bedeutenden Erfolg am Ristrom davongetragen. Im Distrikte von Batersberg überfiel er ein Boerenlager unter dem Befehl Beyers. Vier Boeren wurden getödtet, 93 gefangen genommen. Lord Methuen, welcher im Nordwesten Transvaals operirt, überfiel ein Lager des Feindes bei Liebenburg und nahm 19 Boeren gefangen.

Englische Friedensvorschläge in Sicht?

Aus London wird vom 6. Dezember gemeldet: Dem Dementi des Dr. Leyds bezüglich der Einleitung von Friedensverhandlungen wird hier keinerlei Bedeutung beigelegt. Die englische Regierung ist, wie es heißt, entschlossen, Kräfte gänzlich zu ignoriren und hat angeblich Ritchener beauftragt, zunächst einen Waffenstillstand mit einem angeesehenen Boeren-general, entweder Botha oder De Wet, zu vereinbaren. Bei dem darauf folgenden Friedensverhandlungen soll weder Krüger noch Milner in Betracht gezogen werden.

Die Abführung der Miß Hobhouse.

Eine fast ungläubliche Geschichte erzählt die bekannte Miß Hobhouse über die in Kapstadt ihr widerfahrene Behandlung. Als



Am 27. Oktober in Kapstadt angekommen war, wurde ihr ein Bord mitgeteilt, das das Kriegsgeschick prognostiziert sei und daß sie mit dem nächsten Dampfer nach England zurückzukehren habe. Alles Protestieren, alle Bitten, etwas Ruhe, sei es selbst im Gefängnis, ihrem durch die Meise angegriffenen Körper zu gönnen, wurden nicht beachtet. Ein Telegramm Müllers ordnete ihre sofortige Abreise an. Als man sie auf das andre Schiff bringen wollte, erklärte sie, sie sei zu schwach, um sich vom Lager zu erheben. Ein Arzt trat gegen ihren Willen bei ihr ein, untersuchte sie und versicherte, sie sei nicht herzleidend. Als zwei Pflegerinnen sie nicht zum Fortgehen bewegen konnten, erschien der Arzt mit zwei Soldaten. Als sie bei ihrer Weigerung blieb, wurde ein Schawal um sie gewunden, der ihre Arme festsetzte, und sie so an Bord der „Kohlr“ gebracht, die sie nach England zurückbrachte.

## Reichstag.

(Schluß aus der 1. Beilage.)

### Württembergischer Ministerpräsident Dr. v. Bischof:

Wir haben in Süddeutschland und speziell in Württemberg wesentl. andere wirtschaftliche und landwirtschaftliche Verhältnisse als im übrigen Deutschland. In Württemberg macht die Landwirtschaft 43 Proz. der Gesamtbevölkerung aus, in ganz Deutschland nur 37 Proz. Wir sind aber auf dem Wege der Entwicklung vom Agrar zum Industriestaat noch nicht soweit vorgeschritten, wie der Durchschnitt des Reiches. Diese Sachlage macht es der württembergischen Regierung zur ganz besonderen Pflicht, sich die Fürsorge und den Schutz der Landwirtschaft angelegen sein zu lassen. Wenn nahezu die Hälfte der Bevölkerung in eine Notlage gerät, so muß dadurch das Getreide leiden. Ein dauerndes Sinken der Getreidepreise, die Entfremdung des landwirtschaftlichen Kredit, die Verwahrlosung großer Kapitalrenten in Grund und Boden müßten die Gesundheit der Bevölkerung, auch die Industrie, schädigen. Auch bei uns ist die Rentabilität der Landwirtschaft auf einen Tiefpunkt gelangt, der die wirtschaftliche Existenz vieler Landwirte auf das schwerste gefährdet. Abgeordneter Vebel hat als Beweis für eine angeblich günstige Lage der Landwirtschaft die Vermehrung der selbständigen landwirtschaftlichen Betriebe von 1882-95 angeführt. Daraus kann man aber nicht auf die Prosperität der Landwirtschaft schließen; es kommt da der Zuwachs der Bevölkerung, das Erbschaftsrecht und andre Faktoren in Betracht. In Württemberg ist übrigens in der Zeit von 1882-1895 die Zahl der selbständigen Landwirte erheblich heruntergegangen. Auch aus der Steigerung des Wertes der Güter kann man doch nicht auf die günstige Lage der Landwirtschaft schließen, denn nicht nur der Grund und Boden, sondern sämtliche Werte sind infolge unserer ganzen Aulienentwicklung enorm gestiegen. Auch Meliorationen, Eisenbahnkonten usw. mögen in einzelnen Fällen zu Wertsteigerungen beigetragen haben. Die Betriebskosten sind aber vielfach in höherem Maße gestiegen, als der Mehretrag beträgt. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind unregelmäßig in den letzten Jahren erheblich gefallen. Ein Staat, der die Pflege der Volkswirtschaft seiner Angehörigen als seine Hauptaufgabe betrachtet, kann an einem solchen Vorstand nicht achtlos vorübergehen.

Man behauptet nun, der kleine und mittlere Grundbesitz hätte kein Interesse an der Erhöhung der Getreidezölle. Ich muß zugeben, daß daran etwas Wahres ist. (Vehhaftes Hört! Hört! links.) Ich meine aber indirekt hat auch der kleine Mann von erhöhten Getreidezöllen ein erhebliches Gewinn. (Hört! links.)

Der kleine Mann hat doch ein Interesse daran, daß der Kapitalwert seines Grundstücks erhalten bleibt und ihm seine Hypothek nicht gekündigt werden. Geht das nicht, wird er von seiner Scholle vertrieben, so geht er bald in die Reihen der Sozialdemokratie über. Zugabegeben muß werden, daß eine Erhöhung der Getreidepreise auch eine Steigerung der Restpreise zur Folge hat. (Hört! Hört! links.) Es ist also nicht zu verkennen, daß den Konsumenten gewisse Opfer auferlegt werden (Sehr richtig! links) und es ist auch richtig, daß diese Konsumenten sich in durchaus nicht günstiger Lage befinden als die Landwirte, zu deren Gunsten die Opfer tragen sollen. (Hört! links.) Wichtig ist allerdings auch, daß unter Landwirte 55,8 Proz. ihrer Erträge aus der Viehproduktion und nur 19,8 Proz. aus dem Verkauf ihres Getreides beziehen. Diese Erträge müssen uns bei der Festsetzung der Höhe der Zölle besondere Beachtung werten lassen. Wir müssen also Rücksicht nehmen einerseits auf die Notlage unserer Landwirtschaft, andererseits aber auch auf die Möglichkeit zu langfristigen Handelsverträgen zu kommen. Denn Handelsverträge sind unbedingt nötig im Interesse des sozialen Friedens mit der Industriebevölkerung. Die mittlere Linie nun, die der Entwurf bei den Zollfragen einhält, entspricht diesen beiden Gesichtspunkten. Im württembergischen Landtage haben sich ein Viertel der Abgeordneten der Volkspartei für eine wesentliche Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. (Hört! Hört! rechts.) Und das waren gerade die Landwirte — keine Landwirte. Gegen irgend eine Erhöhung der Höhe des Zolls müssen wir vom politischen, sozialen und wirtschaftlichen Standpunkt aus unsere ernstesten Bedenken äußern. (Weisfall.)

### Abg. Gebr. Seyl zu Herrnsheim (natl.):

Die württembergischen Verhältnisse sind für andere Staaten nicht maßgebend. Zu Hessen läßt sich die Anbahnung z. B. vermehren. Eine Enquete in Hessen hat ergeben, daß die Bauern schon bei einem Vorrat von zwei Hektaren in der Lage sind, Getreide zu verkaufen. Ein hervorragender hessischer Landwirt, der der Linsen näher steht, als wir, hat einen 6 Hektar für alle Getreidezölle für das Minimum erklärt. Sogar die Industriearbeiter wissen bei uns, daß bei den Schlanderpreisen des argentinischen Getreides der rheinische Landwirt nicht bestehen kann.

Es hat mich interessiert, daß noch mit keinem Wort die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitags in Mainz in der Diskussion getreift worden sind. Dort ist beschlossen worden, sämtliche Zölle abzuschaffen. Warum haben denn die Sozialdemokraten nicht diesen Beschlüssen gemäß gehandelt. Wir haben Anträge dieser Art noch nicht gehört. Die Herren haben ja für den 350 Mark-Zoll bereits gestimmt. (Abgeordneter Einger mit: Am schlimmsten zu vermeiden!) Präsident Graf Völkstem: Herr Seyl, Sie kommen ja noch zum Wort! (Große Heiterkeit.) Nach meiner Meinung haben sich die sozialdemokratischen Vertreter hier im Hause stritte gegen den Mainz Beschl. vergangen. (Auf links: Unstimm!) Herr Vebel sagte gestern in Deutschland gebe es zwei Nationen, die Ausbeuter und die Ausgebeuteten. Ich möchte sagen, in der Sozialdemokratie gibt es zwei Nationen: die Handarbeiter, die an Beiträgen meiner Ansicht nach viel mehr in die Parteilasse zahlen, als sie nach Erhöhung der Zölle belastet werden werden (Widerwärtig bei den Sozialdemokraten), und die Klade Milker, gegen die sich ja je länger je mehr die Zustimmung in den Reihen der Handarbeiter kundgibt. Von den 10 Millionen Industrie- und Arbeiter gehören übrigens zur Sozialdemokratie nur 2 Millionen. Die übrigen 8 Millionen vertreten wir. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) So lange Sie zu den Sozialdemokraten nicht mehr Stimmen erworben haben, halten wir uns berechtigt, diese Arbeiter zu vertreten. Das ist aber noch nicht alles, was ich Ihnen vom Mainz Parteitag zu erzählen habe. Unser Kollege Calwer hat dort ein Referat gehalten. Herr Calwer hat so viel Vernünftiges geschrieben, daß ich mich wirklich gefreut habe, daß er in Mainz zum Referenten in der Getreidezoll-Frage bestellt wurde. Er hat in diesem Referat auch so ziemlich das Gegenteil von dem gesagt, was Herr Vebel gestern hier ausgesprochen hat. Medner verliest diejenigen Stellen aus dem Referat des Abg. Calwer, in denen er sich gegen die Gewährung der Weißbegünstigung an Amerika ausspricht und die Behauptung aufstellt, daß die 215 Millionen, welche an Zöllen in Amerika für deutsche Industrieerzeugnisse erhoben werden, nicht von der amerikanischen Industrie, sondern von den deutschen Fabrikanten getragen und von diesen auf die Arbeiter abgewälzt werden. Weiter erklärt

sich der Abgeordnete Calwer, die Arbeiter sollten sich nicht immer auf den Konsumentenstandpunkt stellen, sondern auch auf den Standpunkt des Arbeiters als Produzenten. Stimmt das etwa überein mit den Ausführungen des Herrn Abg. Vebel? Der Referent auf dem sozialdemokratischen Parteitag will die bisherige Handelsvertrags-Politik in der allerhöchsten Weise unterbrechen. Jedes Wort, das hier Abg. Calwer gesagt hat, unterschreibe ich, denn ich bin als Industrieller täglich in meinem eigenen Hause gezwungen, für die amerikanischen Verkäufe die Höhe zu bezahlen. Ebenso wird es vielen andern Industriezweigen gehen. Abg. Calwer empfiehlt weiter Schutz der Schifffahrt und Petroleumindustrie. Die schwer bedrohte Schifffahrt wird ihm dafür dankbar sein. Auch ich würde es für wichtig halten, wenn das amerikanische Petroleumsubsidial-Luxusverbot unter Führung Modellers eingehend würde, etwa wie in Frankreich durch Unterbrechungszölle zwischen raffiniertem und Rohpetroleum. In der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ wendet Abg. Calwer dieselben Gesichtspunkte auf die Konfektionsindustrie an. Er erwähnt, daß die Löhne der Konfektionsarbeiterinnen infolge der amerikanischen Konkurrenz von 250 auf 170 M. gesunken sind. (Hört! Hört! rechts.) Wenn wir für diesen schmerzgedrückten Stand Vorzüge zu treffen bereit sind, kann uns Abgeordneter Vebel doch nicht als Ausbeuter bezeichnen. Es wird die Arbeiter interessieren, welche Maßregeln die Sozialdemokratie gegen die amerikanische Gefahr ergreifen wird. 1879 bei der Abschaffung der Eisenzölle erklärte Minister Delbrück, wenn Deutschland sich ähnlich verhalten würde, würden alle andern Nationen nachfolgen. Dieses Argument hat uns damals leider veranlaßt, den Eisenzoll zu beibehalten. In demselben Augenblick wurden Oestreich und Frankreich Zollverträge mit uns geschlossen und wir konnten unsere Produkte nicht mehr an das Ausland exportieren. (Hört! Vebel hat 1879 gesagt, warum man nicht eine Prämie für den Getreidebau aussetze und ihn nicht steuerfrei lasse. Der Grundgedanke der Caprivischen Politik war das nicht ganz richtige Bestreben, die mitteleuropäischen Staaten sozialpolitisch zusammenzuschließen. Das war aber ein ungünstiger Moment für die Herabsetzung der Getreidezölle.

In meiner Fraktion treten sämtliche Großindustrielle einstimmig für eine Bindung der Getreidezölle durch Minimalzölle ein. (Vehhaftes Hört! rechts.) Die Höhe derselben vorbehalten, freue ich mich über die Thatsache, daß gerade die Großindustrie diesen Schutz der Landwirtschaft bewilligt, nachdem andre industrielle Kreise in Deutschland zu meinem größten Bedauern versagt haben. Der Vorwurf, daß Graf Völkstem durch Erhöhung der Zölle Rußland gereizt habe, trifft nicht zu; in aller Stille ist Herr Völkstem dem Grafen Völkstem zugekommen, indem er für uns sehr wichtige Zölle um 30-50 Proz. erhöhte. Ich bedauere freilich, daß es für das Haus viel schwieriger sein wird, über einen Einheitszoll, wie er vorgelegt ist, zu verhandeln, als wenn uns überall ein Maximal- und Minimalzoll vorgelegt worden wäre. Unser neuer Einheitszoll beläuft sich auf weniger als 650 Millionen der Zollpositionen. Auf sehr wichtige Produkte erhoben Amerika, Rußland und Frankreich erheblich höhere Zölle, als unser neuer Tarif. So versieht Rußland den Hopfen um 380 Proz. höher, als wir. (Hört! Hört! rechts.) Amerika um 150 Proz. (Hört! Hört! rechts.) Der Zoll auf Eier ist um 570 Proz. höher in Amerika als bei uns, Margarine um in Frankreich um 62 Proz., in Rußland um 420 Proz., in Amerika um 131 Proz. höher verzollt. (Hört! Hört! rechts.) Eisenbahnzölle, dieser wichtige Artikel unserer Eisenindustrie, wird in Frankreich um 127 Proz., in Rußland um 576 Proz., in Amerika um 161 Proz. höher belastet. (Hört! Hört! b. d. Natl.) Im Vergleich zu den Tarifen dieser Staaten ist die Erhöhung unseres Einheitszolltarifs in der That eine bescheidene. England hat seinen Handelsvertrag mit uns gekündigt, dadurch hat sich das Verhältnis zwischen uns und seinen Kolonien verschoben. Nicht nur Canada und Barbados, auch Australien kommt in Betracht. Australien hat einen Zollbund geschlossen und differenziert unsern Zucker. Unsere Handelsbeziehungen zu England und Frankreich sind festgelegt einmal durch die Thatsache, daß in England Zölle auf unsere Produkte überhaupt nicht erhoben werden, andererseits durch die Thatsache, daß Frankreich durch die Weißbegünstigungsklausel des Frankfurter Vertrages gebunden ist. Auf dem nationalalliberalen Parteitag im Jahre 1898 hat Herr Völkstem unter allgemeiner Zustimmung in berechneten Worten die Abschaffung der Weißbegünstigungsverträge mit überseeischen Ländern verlangt. Ich hoffe, daß er in der Kommission in dieser Richtung thätig sein und die schwierige Frage klar stellen wird. Die Geschichte der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika ist eine Reihe von Demütigungen für Deutschland. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Deutschland erklärt das Schweinefleischverbot, Amerika verlangt seine Aufhebung und bietet ein Fleischbeschau-Gesetz an. Deutschland erklärt sich zur Aufhebung bereit, obwohl die Fleischbeschau werkslos ist, verlangt aber für seinen Zucker Zollfreiheit. Amerika kinnert sich um dieses Verlangen nicht und der Bräutigam wird differenziert, es kommt der Dingley-Tarif, und erst auf Grund der Zugeständnisse, die Amerika an Frankreich machte, kommt Deutschland in den Besitz dieser Zugeständnisse. Die Amerikaner sind also mit der Weißbegünstigung nicht zufrieden, die wir ihnen gewähren, wollen uns aber die Weißbegünstigung vorenthalten. Der deutschen Textilindustrie erwächst in Amerika eine schwere Konkurrenz, weil dort die Industrie in die Baumwollindustrie verlegt wird. Wir müssen für die Zukunft sorgen und aus unsern Kolonien selber Baumwolle schaffen.

Das Herrn Vebels Rede auf die Arbeiter einen großen Eindruck machen wird, glaube ich nicht. Ich kann mir nicht denken, daß die Drohung des Herrn Vebel mit Aufbruch, Revolte usw. besonders ernst gemeint war und daß intelligente Arbeiter, die sich ernstlich mit diesen Dingen beschäftigen, sich von solchen Reden verleiten lassen. Ich glaube, die Arbeiter werden sich überzeugen, daß es besser für sie ist, eine starke deutsche Landwirtschaft zu haben, als daß sie die Millionen an Amerika und Argentinien zahlen. (Vehhaftes Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Rednungsachen, kleinere Vorlagen. Fortsetzung der ersten Beratung des Zolltarif-Gesetzes.) Schluß 6 Uhr.

## Partei-Nachrichten.

**Die Bedeutung der öffentlichen Abstimmung gegen den Brotwucher.** Ein Hospitalistenblatt, die „Vorzeitung“ in Gotha, schreibt:

„Die Sozialdemokraten jammern darüber, daß im Großherzogtum Weimar nur 18821 Unterschriften für ihre Petition gegen den Zolltarif-Entwurf zu erlangen waren, während bei der Reichstagswahl 1898 doch 18 437 sozialistische Stimmen abgegeben wurden. Das erklärt sich einfach durch die geheime Wahl, bei der ein Zettel für den Sozialisten leicht abgegeben werden kann, während bei einer Petition schon ein gewisses Hervortreten verlangt wird und dazu fehlt gar manchen der Mut.“

Das ist ganz unsere Meinung und wir freuen uns, daß dies von einem kapitalistischen Blatt zugestanden wird. Das Blatt will damit unsere Anhänger herabsetzen als nutzlos; in Wirklichkeit giebt es damit nur zu, daß diese 3 1/2 Millionen Unterschriften noch viel mehr bedeuten wie 3 1/2 Millionen Wahlstimmen. Und daß es des Wutes bedarf, um eine Petition gegen den Brotwucher zu unterschreiben, das ist nur ein Beweis für die terroristische Brutalität derer, die am Brotwucher interessiert sind; es wird hier von kapitalistischer Seite zugestanden, daß diese Leute ihre wirtschaftliche Lebensmacht mißbrauchen, um die Arbeiter an einer Meinungsäußerung zu verhindern.

Der erste Sozialdemokrat zieht in den Bürgerausschuß der medlenburgischen Residenz Schwaan ein. Die Parteigenossen hatten nur einen Kandidaten aufgestellt und dieser, der Tischler Stof, erhielt von 131 abgegebenen Stimmen 72.

**Ein Volksprotest.** Für die Bürgerausschuhwahl im 1. Bezirk, die am Mittwoch in Bismar vorgenommen wurde, hatten unsere dortigen Genossen den langjährigen Vertreter des Bezirks, Genossen Holz, aufgestellt, der durch das genüßig bekannte Gästrower Urteil zu 3 Jahren Zuchthaus wegen Meineids verurteilt worden ist. Die Bismarcker Genossen sind mit uns der Meinung, daß Holz unzulässig sei. Da die für Holz abgegebenen Stimmen natürlich unzulässig waren, wurde der Gegner gewählt. Die 7 Sozialdemokraten, die jetzt bereits in den dortigen Bürgerausschuß gewählt wurden, werden aber dafür sorgen, daß die Stimme der Arbeiter gehört wird.

**Partei-Preffe.** Die politische Redaktion der „Mainheimer Volksstimme“ führt in Vertretung des Genossen Eichhorn während der parlamentarischen Session der Genosse Ostler & Co.

**Ein Denksatzel.** Der Redacteur des „Antisollates“ in Aisgautthal (Sachsen) hatte behauptet, die in dortiger Gegend gesammelten Unterschriften gegen den Brotwucher seien durch die Sammler erprecht worden; dem hatte er noch eine Anzahl anderer Schimpereien auf die Sammler hinzugefügt. Als ihm unser Zwickauer Parteiblatt darauf gebührend diente, verklagte er den Redacteur des Blattes wegen Verleumdung und erzielte auch dessen Verurteilung.

Jetzt haben nun die Parteigenossen in Brunnödra eine Versammlung abgehalten und bei dieser Gelegenheit ist beschloffen worden, daß sämtliche in Frage kommenden Unterschriftenblätter den „Antisollat“-Redacteur wegen Verleumdung verklagen sollen. Dem Herrn dürfte es etwas schäml werden bei dieser Passionslage. Wir gönnen ihm den Denksatzel.

## Politikalisches, Gerichtliches usw.

**Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten (§ 130 des Strafgesetzbuches)** hatte die Staatsanwaltschaft in Stendal gegen den Genossen Pistorius in Magdeburg Anklage erhoben. Die Anklage ist jetzt zurückgezogen worden.

**Eine neue Vera des Begriffs Unzug in Preußen** ist nun auch bei dem Landgericht Halle eingetreten. Der Redacteur des „Volksblattes“, Genosse Swienty, war im Monat Juni wegen Veröffentlichung mehrerer Eingekleidet, in denen angefordert wurde, bestimmte Gewerkschaften, die der sozialdemokratischen Partei ihre Säle entzogen hatten, nicht zu besuchen, zu 12 Tagen Haft verurteilt worden. Das Oberlandesgericht in Hammburg hatte auf die Revision des Angeklagten das Urteil aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. In der Verhandlung am Donnerstag hob die Strafkammer das Urteil auf und erkannte auf Freisprechung. Die Freisprechung wurde unter Beachtung der Oberlandesgerichts-Entscheidung begründet mit der neueren Entscheidung des Reichsgerichts, wonach nicht bloß eine psychische, sondern eine unmittelbare, den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung verletzende oder gefährdende Verurteilung hervorgerufen sein muß, um zu einer Verurteilung wegen Unzug gelangen zu können.

**Oberschlesisches.** Die Polizeiverwaltung in Oberschlesien erließ gegen zwei Parteigenossen Strafverfügungen, weil diese Flugblätter ohne polizeiliche Erlaubnis verteilt hatten. Die beiden erboben Widerspruch und erhielten darauf folgenden oberchlesischen Befehl:

Oberschlesien, den 14. Oktober 1901.

Gegen zwei Parteigenossen ist kein Einspruch, sondern eine Klage in Verwaltungssachen-Berfahren zulässig. Inzwischen ist unsere Verfügung aber bereits rechtskräftig geworden. Hiermit zurückgeandt.

Die Polizei-Verwaltung.

Laide.

Die beiden Genossen nahmen nun die Hilfe eines Rechtsanwalts in Anspruch, damit dieser für ausreichende Rechtsbelehrung der Polizeiverwaltung in Oberschlesien Sorge.

Und die wurde ihr auch! Dem nicht nur, daß sich die Polizei über das durch die Strafprozess-Ordnung geregelte Verfahren bei polizeilichen Strafverfügungen der vorliegenden Art in einem kolossalen Irrtum befand, fehle der Strafverfügung auch die obligatorische Rechtsbelehrung, daß gegen dieselbe binnen einer Woche der Antrag auf gerichtliche Entscheidung zulässig ist.

Durch Befehl des Landrats wurde die Strafverfügung als rechtsunzulässig inaktuell aufgehoben. Die sozialdemokratische Agitation wird oberchlesischen Behörden noch manchmal nützlich sein.

**Genauere Beschäftigung mit dem Versammlungsrecht** wäre dem Landrat in Hiesel (Hannover) zu empfehlen. Er erließ folgende Verfügung:

Hiesel, den 23. November 1901.

Vorher die Beschneidung über die in ihrer Eingabe, vom 19. d. M. angemeldete, für Sonntag, den 1. d. M., in dem Ludwigshagen Gasthause zu Wölkensode in Hiesel, genommene öffentliche Volksversammlung erteilt werden kann, ist noch das Programm der Verhandlungsgegenstände mitzuteilen, damit beurteilt werden kann, ob es sich überhaupt um eine Versammlung im Sinne des § 1 der Allerhöchsten Verordnung vom 11. März 1850 handelt. Der Landrat.

Dieses Verfahren ist völlig ungesetzlich. Beschneidung ist hofentlich gefahret worden.

## Aus Industrie und Handel.

**Der neueste Bankbruch in Dresden.** Der Zusammenbruch der Dresdener Spar- und Vorschußbank ruft in Dresden eine große Erregung hervor. Wie schon berichtet, sind die in Mitleidenschaft gezogenen meist kleine Handwerker, auch Arbeiter, die ihre Sparbüchsen dort angelegt hatten. Als die erste Nachricht von dem Konkurs bekannt wurde, unglücklicherweise in der stillen Erwartung, ihre Guthaben noch abheben zu können. Natürlich war die Hoffnung vergeblich, denn die Kassen blieben geschlossen. Am Donnerstagsabend kam die Angelegenheit im Stadterordneten-Kollegium zur Sprache, sie wurde vom Baumeister Hartwig wie folgt geschildert:

Was längst gefürchtet wurde, ist eingetreten. Die Dresdener Spar- und Vorschußbank hat ihren Konkurs angemeldet. Eine ganze Reihe Bürger sind davon betroffen. Es wird eine furchtbare Katastrophe werden. Ueber Hunderte, ja Tausende wird sich dieses Unglück ereignen. Die meisten Opfer sind unseres Wohlgefühls würdig. Hierbei denke ich nicht an jene Leute, die das Glück genossen, sich der Freundschaft des Direktors Wünder zu erfreuen und hohe Kapitalien jeder Zeit standlos von ihm geliehen erhielten. Ich erachte für angebracht, daß eine allgemeine Hilfsaktion stattfindet und daß die Stadt dabei nicht kalt zur Seite steht. Bei der abnormen Lage mag eine abnorme Maßregel ergreifen werden. Würde sich der Rat diesem Vorhaben freundschaftlich gegenüberstellen oder selbst die Initiative ergreifen? Ein Präcedenzfall ist in Leipzig geschaffen worden.

**Oberbürgermeister Beutler:** Die Spar- und Vorschußbank hat uns schon vor vier Wochen beschäftigt. Damals kam der Rechtsanwalt Böhm, der Aufsichtsrat der Gesellschaft ist, zu mir und bat mich um meinen Beistand. Auf meine Vermittelung hin traten eine Anzahl großer Banken zusammen und prüften sehr strenge die Finanzen der erschütterten Bank. Am Schluß der Prüfung ergab sich das Resultat, Hilfe ist unmöglich, wenn die helfenden Banken nicht selbst große Verluste erleiden wollten. Erst vor wenigen Stunden war wieder Rechtsanwalt Böhm bei mir, um die Hilfe der Stadt zu erbitten. Meine Herren, es handelt sich um 7000 Einleger. (Wenig.) Diese Leute hoffen sehr auf Hilfe. Die Deutsche und Dresdener Bank haben sich bereit erklärt, einzelne Forderungen der Spar- und Vorschußbank zu lombardieren. Auch die Stadt wird vielleicht das thun können. Natürlich werden wir Auswahl treffen. Eine Hilfs-



aktion scheint geboten, weil andernfalls eine große Zahl von Kon-  
kurrenzen herbeiführen würde. Deshalb wird es nötig sein, billigen  
Kredit zu schaffen. Die beiden genannten Banken wollen auch hier  
helfen und sogar direkte finanzielle Opfer bringen. (Bewegung.) Der  
Rat wird Ihnen für die nächste Sitzung am 12. Dezember eine dies-  
bezügliche Kostens-Vorlage unterbreiten. (Beifall.)

Drechslermeister **Senner** teilt mit, daß viele kleine Hand-  
werkmeister 3-5000 M. Einlagen bei der Bank befühen und ohne  
Rettung sofort bankrott wären.

**Zu der Generalversammlung der Dortmunder Union**  
wurde mit allen gegen zwei Stimmen die Bilanz genehmigt, nach  
welcher von dem Reingewinn in Höhe von 172 927,52 M. 17 292,76 M.  
in Reserve gestellt und die restlichen 155 634,76 M. auf neue Rech-  
nung vorgetragen werden sollen, die Verteilung einer Dividende also  
nicht in Vorschlag gebracht wird.

Sodann ermächtigte die Versammlung mit allen gegen 210 Stimmen  
den Vorstand, die **Zeche Adolf v. Hansmann** unter im Einvernehmen  
mit dem Aufsichtsrat festzusetzenden Bedingungen zu veräußern.  
Die Grundlagen, auf welcher Verkaufsverhandlungen schweben,  
sind folgende: Der Verkauf der Zeche erfolgt zum Buchwerte,  
den sie am Tage der Uebergabe hat (jetziger Buchwert ist rund  
16,8 Millionen) unter Uebernahme der Hypothekenschulden im Betrage  
von 7,35 Millionen und Entziehung des verbleibenden Teiles des  
Kaufpreises von etwa 9-10 Millionen zur Hälfte in bar, zur  
Hälfte in Aktien der „Dortmunder Union“ zum Nennwerte. Da  
ein Ankauf eigener Aktien nur bei Herabsetzung des Grundkapitals  
erfolgen kann, so muß eine neu einzuberufende Generalversammlung  
mit 2/3 des vertretenen Kapitals die Herabsetzung beschließen, damit  
dieser Teil des Kaufpreises in Aktien entrichtet werden kann.  
Der Beschluß hat also nur die Bedeutung des grundsätzlichen Ein-  
vernehmens mit dem Vorgehen der Verwaltung. Das Aktienkapital  
soll danach um 4 1/2-5 Millionen Mark herabgesetzt werden, die  
fundierte Schuld um 7,35 und die schwabende um 4 1/2-5 Millionen,  
wodurch eine Sanierung des Unternehmens herbeizuführen versucht  
werden soll.

Bei der überaus ungünstigen Lage der Gesellschaft, die allein  
mit 20 Millionen Bankschulden beschwert ist, ihre Eigenschaften und  
Betriebsmittel viel zu hoch in der Bilanz zu stehen hat, führt dieser  
Weg zu keiner Gesundung des Unternehmens. Es ist ein augen-  
blicklicher Notbehelf, der nicht vermeidet, daß sich für die Folge die  
Situation noch verschlimmert.

**Gegen das Braunkohlen-Briquettsyndikat** macht sich eine  
steigende Unzufriedenheit in Händlerkreisen bemerkbar, man versucht,  
dem Syndikatszwange sich zu entziehen. Der „Nöln. Volksztg.“ wird  
darüber aus Köln geschrieben:

„Unter den Kohlenhändlerkreisen hierseits macht sich eine Be-  
wegung geltend, die gegen das Briquettsyndikat sich richtet. Schon  
haben Versammlungen stattgefunden, in denen beschlossen wurde, die  
Gesamterzeugung vorläufig eines, dem Syndikat nicht angehörenden  
Braunkohlenbezugsvereins gemeinschaftlich anzuknüpfen und durch  
Stellung einer Bürgschaft für die Gesamtabnahme der Erzeugung  
Gewähr zu bieten. Das in Aussicht genommene Werk erzeugt  
etwa 10 000 Doppelwagen im Jahr und verpflichtet sich,  
jedes unter Syndikatspreisen zu liefern. Den Kohlenhändlern  
liegt nicht zum wenigsten daran, die den Vertretern der Syndikats-  
werke zufallenden Gebühre zu ersparen.“

**Die städtische Grubenverwaltung** in Oberschlesien folgt mit  
ihren Preisbestimmungen dem Kohlenhändler. Wie berichtet wird,  
steht zu erwarten, daß der Preis für Coaksohle um eine Mark pro  
Tonne ermäßigt wird, das würde für Coaksohlen, denn nur um  
solchen handelt es sich, eine Preisermäßigung von 1,00 M. ausmachen.  
Die Kenderung soll am 1. Januar l. J. eintreten.

## Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

### An die organisierte Arbeiterschaft Berlins und der Umgegend.

Zu dem Kampfe der Barbiergehilfen mit ihren Arbeitgebern ist  
nun auch die vor dem Einigungsamt getroffene Abmachung: „An-  
erkennung des paritätischen Arbeitsnachweises“ hinfällig geworden  
dadurch, daß sich die Arbeitgeber einen eigenen Nachweis gründeten.  
Diese Maßnahme ist sicher nur getroffen, um die so verhängte Kontrolle  
der Organisation betreffend die Innehaltung der tarifmäßigen  
Arbeitsbedingungen zu verhindern. Um der Arbeiterschaft nun aber  
bei Benutzung von Barbiergehilfen ein Mittel an die Hand zu  
geben, ihrerseits die Innehaltung der Vereinbarungen kontrollieren  
zu können, ist von den Gehilfen die **gelbe Kontrollkarte** eingeführt  
worden (2. Dezember-Feld muß beklebt sein). Diese Karte erhalten  
alle diejenigen, wo der tarifmäßige Lohn bezahlt wird und bei Neu-  
einstellungen die Arbeitskräfte vom Central-Arbeitsnachweis der Ge-  
hilfen entnommen werden. Alle anderen Kennzeichen sind unzulässig.  
Wir ersuchen daher die Arbeiterschaft, nach der Karte zu sehen,  
eventuell zu fragen.

Die Lohnkommission der Barbier:

Paul Biere,

Rosenhalerstr. 57.

**Achtung, Kermacher!** In den Niles-Werken in  
Ober-Schöneweide haben die Kermacher wegen großer Ab-  
züge die Arbeit niedergelegt. Zugang ist unter allen Umständen fern-  
zuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband,  
Ortsverwaltung Berlin.

### Deutsches Reich.

**Rückgang der Streiks in Deutschland.** Der schlechte Ge-  
schäftsgang in Handel und Gewerbe hat die Ausstandsbebewegungen  
auf ein Mindestmaß eingeschränkt. Während noch im Oktober das  
Streitverhältnis des „Arbeitsmarktes“ 28 Streiks ausmachte, wurden  
im November dieses Jahres nur 13 gezählt. Davon entfallen auf  
Metall- und Maschinengewerbe 4, auf Velleitung 3, auf Holz-  
und Schnitzstoffe sowie auf Baugewerbe je 2, auf Bergbau und Zergisgewerbe  
je einer. In der Zahl, so tritt auch im Umfang der Streiks der  
Rückgang hervor: eine größere Arbeitseinstellung hat während des  
Monats überhaupt nicht stattgefunden. Zwar tritt in der Woche vom  
Oktober zum November alljährlich eine gewisse Ebbe in der Ausstands-  
bewegung ein. Doch aber der diesjährige Rückgang den alljährlichen  
weit übersteigt, zeigt sich am deutlichsten, wenn man den November  
nicht mit dem unmittelbar vorangegangenen Oktober, sondern mit  
den Novembermonaten früherer Jahre vergleicht. Es wurden Streiks  
begonnen:

	1899	1900	1901
im November	89	90	13

Einen gewissen Anteil an der Vermeidung ausichtsloser Arbeits-  
einstellungen haben auch die in den letzten Jahren in verschiedenen  
Gewerkschaften beschlossenen „Streik-Reglements“, sowie Tarif-  
vereinbarungen, wie sie in der Buchdruckerei, vielfach in den Bau-  
gewerben, auch in der Tischlerei usw. bestehen.

**Die organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfs-  
arbeiter von Magdeburg** haben in einer von etwa 2000 der im  
Betracht kommenden Arbeiter befristeten Versammlung beschlossen,  
unter Berücksichtigung der vorandäherlich noch längere Zeit an-  
dauernden schlechten wirtschaftlichen Lage im kommenden Frühjahr  
von der Forderung einer Lohnerrhöhung Abstand zu nehmen und  
einer Verlängerung des jetzt im Gangeverbe zwischen Arbeitgebern  
und Arbeitnehmern bestehenden Lokaltarifs, unter geringen Änder-  
ungen, auf ein weiteres Jahr zuzustimmen.

**Achtung, Tischler!** Nachdem die Firma Wagner u. Jünckers  
in Leipzig bei den Unterhandlungen mit den Arbeitern auf ihrem  
bekanntem Standpunkt, 10 Proz. vom verdienten Lohn abzuziehen,  
stehengeblieben ist, haben inzwischen 13 Tischler, die mit ihren  
Accordarbeiten fertig geworden sind, die Arbeit verlassen müssen.  
Den gleichfalls entlassenen Maschinenarbeitern hat die Firma  
empfohlen, Tischler zu suchen, die sich den Abzug gefallen  
lassen, dann können sie auch wieder anfangen; es müßten aber

möglichst eingerichtete Leute sein, da bei nicht ein-  
gerichteten Tischlern die Firma das nicht so viel abziehen könnte. —  
Diese Spekulation der Firma zerschlägt sich offensichtlich an dem  
Solidaritätsgefühl der Tischler. Bemerkten wollen wir noch, daß nicht  
auf diese Spezialität eingerichtete Tischler in den ersten Wochen mit  
12-15 M. nach Hause gehen müßten.

### Ausland.

**Ein neuer Glasarbeiterstreik** steht in Charteroi bevor.  
Ein Teil der Arbeiter fordert eine Lohnerrhöhung um 10 Proz. Die  
Direktoren erklären, eher den Betrieb gänzlich einstellen als nach-  
geben zu wollen.

## Aus der Frauenbewegung.

### Der Wucherzoll und die proletarischen Frauen.

Am Donnerstag fand in Kellers Saal eine von der weiblichen  
Vertrauensperson einberufene Versammlung statt, in der Clara  
Zellin über das oben angegebene Thema sprach. Unter den  
Zuhörern, die den großen Saal bis auf den letzten Platz  
füllten, waren die Frauen zahlreich vertreten. In podender  
Darstellung schilderte Genossin Zellin die verderblichen Folgen,  
welche hohe Lebensmittelpreise für den Haushalt des Proletariats  
haben. Insbesondere zeigte die Rednerin, daß die Interessen der  
proletarischen Frauen kaum durch eine andre Angelegenheit so sehr  
berührt werden, als durch die Wucherzölle. Diese schneiden tief ein  
in das Leben der proletarischen Hausfrau. Ob sie etwas im Topf  
hat, und was sie kochen kann, das hängt wesentlich ab von der  
Höhe der Zölle auf Lebensmittel, Feuerungspreise, wie sie künstlich und  
in frevelhafter Weise herausgeschworen werden durch die Wucherzölle,  
treffen niemand schwerer als die proletarische Hausfrau. Und auf  
der andren Seite greift der vorliegende Posttarif tödend ein in die  
Handelsbeziehungen zum Auslande. Der Absatz unserer Industrie-  
produkte wird unterbunden, und das bedeutet für Tausende von  
Arbeitern Verminderung der Arbeitsgelegenheit, Schwächung des  
Einkommens. So hat also die proletarische Hausfrau doppelt zu  
leiden unter den Wucherzöllen. Mit dem erheblich verminderten Wirt-  
schaftsgeld soll sie Feuerungspreise für alle notwendigen Lebensmittel  
zahlen. Die Frauen, denen man ja nachsagt, daß sie das Herz auf  
der Junge haben, hätten in erster Linie das Recht zu sagen: Wenn  
keine langfristigen Handelsverträge zu stande kommen, so schlagen  
wir alles kurz und klein! Da aber das Kurzumklopfen, zumal  
wenn es nur mit dem Wunde geißelt wird, nichts nützt, so gilt es,  
mit aller Kraft dafür einzutreten, daß diese Zollvorlage nicht  
Besieg wird.

Feuerungspreise und schlechte Erwerbsverhältnisse führen zu  
Einschränkungen nicht nur in der Ernährung, sondern auch in der  
Kleidung, der Wohnung, und den Ausgaben für Bildungszwecke. So  
wirken die Wucherzölle kulturfeindlich, sie zerstören aber auch das  
Familienleben, denn je größer die Not im proletarischen Haushalt  
ist, desto mehr werden die Frauen und die heranwachsenden  
Kinder zur Erwerbsarbeit gedrängt. Aus allen diesen Gründen  
muß die proletarische Frau eine Todfeindin der Wucherzölle sein,  
um so mehr, als diese Zölle die wirtschaftliche und politische  
Macht der reaktionären Junkerfröhen stärken, welche der größte Feind  
ist der politischen Gleichberechtigung der Frauen, sowie der sozialen  
Reformen, welche die proletarische Frau als Waffe im Kampf gegen  
die Kapitalistenklasse braucht. — Es gilt nun, die Protestbewegung  
des Volkes in Fluß zu halten, so lange die Beratung der Zollvorlage  
im Reichstag andauert. In diesem Kampf müssen auch die Frauen  
in Reich und Glied antreten.

Mit schätzbarem Interesse folgten die Zuhörer den wirkungsvollen  
Ausführungen der Genossin Zellin. Der stürmische Beifall, welcher  
der Rednerin wiederholt zu teil wurde, sowie die einstimmige An-  
nahme einer Protestresolution gegen die Zollvorlage gestatteten auch  
diese Versammlung zu einer bedeutsamen Kundgebung gegen die  
Pläne der Protowucherer.

Zum Schluß schilderte Genossin Zubeil die Vorgänge in der  
Reichstags-Sitzung vom Donnerstag. Bei dieser Gelegenheit erfuhr  
das Auftreten des Grafen Arnim eine scharfe Verurteilung durch die  
Versammelten.

Zu Beginn der Versammlung hatten die Genossinnen **Mesch**  
und **Wengels** als Vertrauenspersonen einen kurzen Bericht über  
ihre Einnahmen und Ausgaben erstattet. Nachdem ihnen Decharge  
erteilt worden war, wurden die Genossinnen **Frau Wengels** und  
**Frau Wehl** als Vertrauenspersonen der proletarischen Frauen und  
Mädchen Berlins gewählt.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Zur Lokalliste.** Das Neue Konzerthaus im Grand Hotel  
Alexanderplatz steht den Parteigenossen unter den bekannten Be-  
dingungen zu Versammlungen u. zur Verfügung.

In der letzten Lokalliste ist unter **Tempelhof** das Lokal von  
**Hollwig**, Berlinerstr. 80, als frei bezeichnet worden. Dies Lokal  
ist gesperrt und daher von der Liste zu streichen.

**Achtung! Zur Nachwahl im 32. Kommunal-Wahlbezirk.**  
6. Kreis, Rosenhaler Vorstadt und Gesundbrunnen. Am Sonntag,  
den 8. Dezember, findet eine Flugblattverbreitung statt,  
zu welcher sich die Genossen an den bekannten Stellen möglichst  
zahlreich einfinden mögen, um die Agitation recht intensiv und  
wirksam betreiben zu können. Das Wahlkomitee.

**Schöneberg.** Parteigenossen! Am 13. Dezember findet im  
4. und 8. Bezirk die Nachwahl statt.

Wir erjuchen unsere Genossen, sich an der am Sonntag er-  
folgenden Flugblatt-Verbreitung recht zahlreich zu be-  
teiligen und sich um 8 Uhr morgens entweder bei **Happe**, Rerfe-  
burgerstraße 7, oder bei **Hause**, Sedanstr. 31, recht zahlreich ein-  
zufinden.

**Lichtenberg-Friedrichsberg-Wilhelmsberg.** Eine Volks-  
versammlung, in der Reichstags-Abgeordneter **Richard Fischer** einen  
Vortrag über „Politische Tagesfragen“ hält, findet am Dienstag im  
großen Saale von **Höflich**, Frankfurter-Chaussee 120, statt. In  
dieser Versammlung wird auch der „Eieg des Lichtenberger Bürger-  
vereins über die Socialdemokratie“ besprochen werden.

**Adlershof.** Morgen, Sonntag, findet eine Agitations-  
tour statt. Die Genossen, welche bereit sind, daran teilzunehmen,  
werden ersucht, pünktlich 1/7 Uhr auf dem Bahnhofe sich einzufinden.  
Der Vorstand des Wahlvereins.

**Waldmannslust und Umgegend.** Sonntagnachmittag 4 Uhr  
findet in Waldmannslust im Lokal von **Ang. Kuhn** eine **Mit-  
glieder-Versammlung** des Wahlvereins statt. Die Mitglieder  
werden ersucht, der wichtigen Tagesordnung halber recht zahlreich  
und pünktlich zu erscheinen.

## Kommunales.

**In der gestrigen Magistrats-Sitzung** wurde mit der Beratung  
und Feststellung der Einzelrats fortgefahren. Der Etat über den  
Besitz an Urban schließt mit einem von der Stadtgemeinde  
Berlin zu bedeckenden Zuschuß von 89 236 M. ab. Die Einnahmen  
betrugen nur 32 172 M., für Verzinsung und Tilgung der betreffenden  
Anlage werden allein 104 062 M. gebucht. Der Etat des  
**Märzischen Museums**, der natürlich keine Einnahme aufweist,  
erfordert eine Ausgabe von 24 116 M., die von der Stadt-Hauptkasse  
zu leisten sind. Der Etat der **Taubstummen-Schule** schließt  
mit 913 M. in Einnahme und 82 981 M. in Ausgabe ab, so daß  
82 068 M. erforderlich sind. Der Etat der **Blindenanstalt**  
hat eine Einnahme von 97 844 M. und eine Ausgabe von 136 294  
M., der Zuschuß beträgt 38 450 M. Der Etat der **Siechen-  
anstalten** (männliche Hospitalien in der Fiedelstraße, männliche  
und weibliche Sieche und unheilbare Obdachlose im städtischen  
Depot) schließt in Einnahme mit 6650 M. ab, die Ausgaben er-  
höhen sich auf 61 447 M. Der Zuschuß beträgt 61 797 M.

**Ankauf des Insektenschers** durch die Stadt. Aus dem  
Kathaus wird berichtet: Die städtische Baudeputation

befloß in ihrer letzten Sitzung, den **Insektenschere**, Jenes aus-  
gezeichnete mächtige Gebäude an der Fischerbrücke, dem Magistrat zum  
Ankauf für Gemeindegewölbe zu empfehlen. Das Grundstück beab-  
sichtigte der Magistrat schon in früheren Jahren anzukaufen. Die  
Verhandlungen scheiterten aber stets an den hohen Forderungen.  
Diese sind von den jetzigen Besitzern auf 3/4 Millionen Mark  
ermäßigt worden und daraufhin die Verhandlungen zum Abschluß  
gekommen, so daß sie nur noch der Genehmigung des Magistrats  
und der Stadtverordneten bedürfen.

**Die Wärmehallen** in den Stadtbahnbogen am Alexanderplatz  
sind gestern morgen um 7 Uhr wieder geöffnet worden. Um 8 Uhr  
morgens warteten ca. 200 Männer am Eingang. Eine Stunde  
später füllten über 1000 Personen die Hallen. In acht Tagen wird  
auch die Tischlerei und Schneiderei wieder eingerichtet. Leute,  
die dort arbeiten, erhalten Kost und 2 M. täglich, während die  
Kunden unentgeltlich bedient werden.

## Gerichts-Beilage.

**In dem bekannten Prozesse** des Justizrats **Wagner** gegen  
den Eisenbahnfiskus, über den wir berichteten — es  
handelte sich um die Ueberfälligkeit eines Eisenbahnwagens — hat  
das königliche Landgericht I hierseits in Abänderung des Urteils  
des hiesigen königlichen Amtsgerichts I die Klage abgewiesen.  
Das Landgericht hat die Ueberfälligkeit zwar auch nicht für ordnungs-  
mäßig erklärt, jedoch aus rechtlichen Gründen entschieden, daß daraus  
ein Anspruch auf Rückzahlung des Fahrgebühres nicht hergeleitet werden  
kann. Zu der gerichtlichen Verhandlung hatte der Eisenbahnminister  
einen Regierungsrat abgeordnet.

**In Posen** begann gestern ein umfangreicher **Polenprozeß**.  
Wegen Aufreizung (§ 130 des Strafgesetzbuches) und Veleidigung er-  
schien vor der zweiten Strafkammer aus der Untersuchungsanstalt der  
Schriftsteller **Dr. Rafimir von Rakowski** (Kraukau). Neben ihm  
ist wegen Begünstigung der Verleger der „Praca“, **Martin Wieder-  
mann**, angeklagt. Der Anklage gegen v. Rakowski liegen drei unter  
dem Pseudonym „Vesta“ in der „Praca“ erschienene, im gro-  
ßpolnischen Sinne gehaltene Artikel zu Grunde. v. Rakowski  
war vor längerer Zeit als „lästlicher Ausländer“ aus  
Preußen ausgewiesen worden und hielt sich seitdem in  
Galizien auf. Als er vor einigen Monaten mit seinem  
Verleger **Wiedermann** in einem Hotel in Breslau eine Zusammen-  
kunft hatte, wurde er verhaftet. Die Verhandlungen, die voraus-  
sichtlich mehrere Tage dauern werden, finden im Schwurgerichtssaal  
statt. Unter den Zeugen, vorwiegend polnischen Redakteuren  
und Schriftstellern, befinden sich der Chefredacteur der  
deutschen „Posener Zeitung“ **Dr. Linke**, Polizeirat **Jacher** (Posen),  
der polnische Landtags-Abgeordnete **Szumann** (Obornik) und der  
Buchhändler **Zeitgeber**.

An dem Tage, als der Angeklagte **Rakowski** verhaftet worden  
ist, sollte er in Krakau Redacteur des Amtsblattes für Galizien  
werden, durch diese seine Anstellung als Beamter habe er aufgehört,  
russischer Unterthan zu sein und sei Oesterreicher geworden.

Nach dem Anklagebeschluß ist v. Rakowski beschuldigt, durch  
einen Artikel vom 28. Oktober 1900, überschrieben: „Die Schmach  
des Jahrhunderts“ und in einem zweiten, anlässlich des preussischen  
Kronjubiläums erschienenen Artikel vom 18. Januar 1901 „in  
einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene  
Klassen, nämlich die deutsch und polnisch sprechenden Bevölkerungs-  
kreise gegen einander aufgereizt zu haben“. Ferner ist er beschuldigt,  
durch einen weiteren Artikel in der „Praca“ den früheren Staats-  
sekretär des Reichspostamts, jetzigen Staatsminister v. **Boddielek**, be-  
leidigt zu haben, sowie schließlich unerlaubterweise wieder preussisches  
Gebiet betreten zu haben.

Der zweite Angeklagte soll **Rakowski** Warnungszeichen gegeben,  
ihn in Breslau als seinen Bruder auszugeben und auch dem Gericht  
in Breslau eine falsche Persönlichkeit als den Verfasser der „Vesta“  
Artikel angegeben haben.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

### Deputiertenkammer.

**Rom**, 6. Dezember. (B. L. Z.) Zur Beratung steht die Vor-  
lage betreffend die Weisung **Crispi** in der Kirche  
St. Domenico in Palermo. **Sonnino** hebt die heftigste  
Entscheidung hervor, mit welcher **Crispi** im Jahre 1894 die finanzielle  
und politische Lage des Landes zu verbessern suchte,  
wodurch er den Grundstein zu dem glücklichen Stande des Budgets  
gelegt habe, an welchem man sich jetzt erfreue. (Zustimmung  
im Centrum.) Der **Socialist Morgari** erklärt, das  
italienische Proletariat könne die Leiden nicht  
vergessen, die **Crispi** durch den Abbruch von Handels-  
verträgen und den afrikanischen Krieg dem Lande zu-  
gefügt habe, er werde im Namen des Proletariats gegen  
die Vorlage stimmen. (Beifall auf der äußersten Linken,  
Lärm rechts und im Centrum.) **Galli** protestiert gegen die  
Verdächtigungen des **Kundenkrispi**, der zuerst für eine Erweiterung  
des Stimmrechts eingetreten sei. (Verbitterte Unterbrechungen auf der  
äußersten Linken.) Die äußerste Linke solle einen Gegner, der ihr  
nicht mehr antworten könne, und die Heiligkeit des Grabes  
schützen. (Stürmische Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Der  
Präsident unterbricht die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ruft der Präsident verschiedene  
Deputierte zur Ordnung und ersucht den **Socialisten Ferri**, ihn nicht  
zu zwingen, gegen ihn die ihm nach der Geschäftsordnung zu-  
stehenden Maßnahmen in Anwendung zu bringen. Lärm auf der  
äußersten Linken.) **Di Stefano** sagt, **Palermo** verlange die Wei-  
sung seines ruhmreichen Sohnes; Pflicht der Kammer sei,  
es zu genehmigen. (Zustimmung. Lärm links.) Hierauf wird  
die Beratung geschlossen. Ueber die Vorlage wird morgen geheime  
Abstimmung stattfinden.

**Leipzig**, 6. Dezember. (B. L. Z.) Mitten in einer Sitzung des  
4. Strafsenats wurde heute **Reichsgerichtsrat Braunbehrend** vom  
Schlage getroffen und war sofort tot.

**Frankfurt a. M.**, 6. Dezember. (B. L. Z.) Der „Frankfurter Zeitung“  
wird aus **Paris** gemeldet: Der Senat nahm nach unvollständiger  
Debatte ein Gesetz über die **China-Anleihe** mit 24 gegen  
23 Stimmen an.

**Hongkong**, 6. Dezember. (B. L. Z.) In der zweiten Kammer miß-  
billigt **Van Kol** die von dem Minister des Auswärtigen seiner Anklage  
betreffend die **Konzentrationslager in Südafrika** gegenüber  
eingenommene ablehnende Haltung und bringt einen An-  
trag ein, worin von der Regierung verlangt wird, Maß-  
regeln zu ergreifen, um mit Zustimmung der englischen Regierung die  
Frauen und Kinder, die dies wünschen, aus den Konzentrationslagern  
nach andren Ländern fortzuschaffen zu lassen. Die Beratung über  
diesen Antrag wird in einigen Tagen stattfinden.

**Rom**, 6. Dezember. (B. L. Z.) Infolge der zwischen den  
**Socialisten** ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten wird der Ab-  
geordnete und frühere Führer der **Maiänder Socialisten**,  
**Turati**, sein Mandat niederlegen und aus der socialistischen  
Partei auscheiden.

**Paris**, 6. Dezember. (B. L. Z.) In Beginn der heutigen  
Kammer-sitzung erklärte der **socialistische Deputierte Viviani**, daß  
er bezüglich der auf Grund geheimer Schriftstücke erfolgten Ver-  
urteilung des Professors **Herps** eine Interpellation  
einbringen werde. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten  
**Waldeck-Roussau** ist die Beratung dieser Interpellation für Montag  
angelegt worden.

**Barcelona**, 6. Dezember. (B. L. Z.) Die **Metallarbeiter**  
haben in Verbindung mit den **Schlossern, Mechanikern, Kupfer-  
schmiedern und Schleifern** einen allgemeinen **Ausstand** im  
Werk gesetzt. Die Vereinigung der **Reifenkondensier- und Maschinen-  
arbeiter** hat an die übrigen Arbeiter denselben Forderung einen revolu-  
tionären Aufruf erlassen, in welchem diese aufgefordert werden,  
ebenfalls in den Ausstand zu treten.



Reichstag.

106. Sitzung vom Freitag, 6. Dezember 1901, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitzung: Graf Posadowsky, bayerischer Finanzminister v. Nibel, Müller.

Eingegangen ist der Reichshaushalts-Etat.

Die erste Beratung des Zolltarif-Gesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Speck (C.):

Die prinzipielle Frage der Schutzoll-Politik ist dahin zu beantworten, daß wenn alle andern Länder sich durch hohe Zölle abschließen, auch wir unsere Produktion durch Schutzölle sichern müssen. Die Tarifvorlage ist begründet auf die Ansprüche unserer Landwirtschaft und unserer Industrie auf höhere Schutzölle. Abg. Göttsch wird kaum im Stande sein, das Schutzbedürfnis aller einzelnen Industriezweige beurteilen zu können; jedenfalls ist das Schutzbedürfnis der Industrie nicht geringer als das der Landwirtschaft. Abg. Spahn hat übrigens neulich nur gesagt: unter den 6000 deutschen Millionen giebt es keine, die durch den Betrieb der Landwirtschaft zu Millionären geworden sind. Die Notlage der Landwirtschaft ist auch in den Diskussionen des Vereins für Socialpolitik in München ausdrücklich anerkannt worden. Ich hätte gewünscht, daß dem Reichstag die seiner Zeit vom Freiherrn von Marschall in Aussicht gestellte Denkschrift über die Wirkungen der Handelsverträge vorgelegt worden wäre. Die Angaben des Abg. Veibel über die Produktionsverhältnisse der Landwirtschaft sind nicht einwandfrei; ein landwirtschaftlicher Betrieb in der Nähe einer Stadt liefert natürlich bessere Resultate als ein Betrieb auf dem flachen Lande. (Sehr richtig! rechts.) Die technischen Fortschritte haben die Produktionskosten der Landwirtschaft enorm gesteigert; hätte die Landwirtschaft diese Fortschritte nicht mitgemacht, so wäre gewiß Abg. Veibel der erste gewesen, der einen Stein auf die Landwirtschaft geworfen hätte. Das Wohl des Vaterlandes steht mit dem Wohle und Gedeihen der Landwirtschaft in untrennbarem Zusammenhang. Wenn die Herren Meißner, Veibel und Singer einmal selbst praktisch in der Landwirtschaft tätig wären, würden wir wohl von der äußersten Linken nicht mehr so sonderbare Urteile über die landwirtschaftlichen Verhältnisse zu hören bekommen. Die Hauptursache des Kostenanstiegs ist die, daß unsere Bauern keinen Absatz mehr auf dem inländischen Markt haben. Seit den Handelsverträgen von 1892 ist die Einfuhr von ausländischem Getreide in ganz ungewöhnlichem Maße gestiegen. Sehr interessant war, daß Herr Müller zugab, wir hätten für die Zollermäßigungen von 1892 von Oesterreich keinerlei Kompensationen erhalten.

Herr Meißner wünscht „freie Entwicklung“ für die Landwirtschaft. Ich habe aber nicht gehört, daß er die Aufhebung aller Industriezölle verlangt hätte. Wenn man aber freie Entwicklung für die Landwirtschaft fordert, muß man sie auch für die Industrie wollen. — Den Hauptteil der Getreidezoll-Erhöhung wird das Ausland tragen, einen andern Teil der Zwischenhandel, nur einen ganz kleinen Teil aber die Konsumenten. Höchstens in Jahren der Missernte würden sich die Zölle für die Konsumenten in stark erhöhten Lebensmittelpreisen schwer bemerkbar machen. — Herr Veibel sprach von den kolossal gestiegenen Güterpreisen, erklärte sich aber andererseits bereit, den jetzigen Landwirten das Land abzusaufen und mit 4 Proz. zu verzinsen. Darin liegt ein Widerspruch. Wenn aber die Herren Socialdemokraten wirklich so überzeugt sind von dem Wert der Güter, warum legen sie ihr Vermögen nicht in landwirtschaftlichem Grundbesitz an statt in nur dreiprozentiger Reichsanleihe? (Große Heiterkeit.) — Und wird vorgeworfen, wir wollten die industrielle Entwicklung zurückschrauben. Das ist ganz falsch. Wir wollen nur verhindern, daß die heutige Entwicklung der Industrie in demselben Maße weiter fortschreitet wie bisher. (Lebhafte Heiterkeit!) Ich höre bei den Socialdemokraten. Denken Sie doch daran, wieviel Millionen Arbeitslose wir jetzt hätten, wenn Deutschland ein reiner Industriestaat wäre. Freilich im Interesse der Socialdemokratie liegt eine solche Entwicklung wohl, denn bei einem kräftigen Bauernstand blüht ihre Weizen. (Zuruf bei den Socialdemokraten.) Das ist kein alter Kohl. Herr Abg. Reichsgraf, sondern eine Thatsache. Der deutsche Bauernstand ist und bleibt konservativ. Er hat bis jetzt den Vorzügen der Socialdemokratie widerstanden und darum müssen wir dafür sorgen, daß ihm der genügende Schutz gewährt wird. Herr Veibel warf uns Klassenegoismus vor, ich glaube, niemand ist weniger dazu berechtigt wie er. Das Schüren des Klassenegoismus ist ja die vornehmste Aufgabe der Socialdemokratie. In Wieweit hat Herr Veibel gesagt: „Wenn ich die Macht beläße, wissen Sie, was ich mache? Ich würde den Verfasser des Zolltarifs mit einem Fußtritt zur Thür hinaus befördern.“ (Stürmischer Beifall.)

Weiter sagte Herr Veibel: „Wir haben unsere ganze Kraft aufzubieten durch Agitation und Aufreizung“; ich sage es offen, durch Aufhebung der Waffen. (Hört! hört! rechts; Abg. Singer: Sehr richtig!) Ihr „Sehr richtig!“ beweist nur, daß Sie mit den Zerwürfungen des Herrn Veibel einverstanden sind. (Sehr wahr! bei den Socialdemokraten.) In einem Flugblatte wird davon gesprochen, daß die Agrarier noch viel schlimmer sind als alle Jesuiten. (Große Heiterkeit rechts.) Ich vermiße bei den Herren der Linken den Zusammenhang zwischen ihrem Reden und Thun. Im bayerischen Landtag hat Herr v. Wolmar eine Anklage auf Freisitz und andre Lebensmittel in München und Nürnberg, die pro Kopf 5 M. ausmache, als etwas ganz Selbstverständliches hingeworfen. Wenn es sich aber darum handelt, den bayerischen Bauernstand gegen die Konkurrenz des Auslandes zu schützen, dann ist alles ungebauerlich. In Frankreich ist ja ein Genosse von Ihnen Minister. (Zuruf bei den Soc.: Leides!) Warum hat denn Herr Müllerand noch keinen Schritt gethan zur Aufhebung der Schutzölle? (Lebhafte Zustimmung bei den Soc. Glode des Präsidenten.)

Präsident Graf Valkstrem: Ich möchte den Herren nur bemerken: Der Herr Redner kann ja fragen, aber ich bitte die Herren, nicht eher zu antworten, als bis sie das Wort von mir erhalten haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Speck (C.): Die Drohung mit Aufruhr und Revolte war wohl von Herrn Veibel nicht so ernst gemeint. Ich bin überzeugt, auch in dem socialdemokratischen Zukunftsstaat wird es Rot und hungernde Witwen und Kinder geben. Die Herren wünschen eine Auflösung des Reichstags. Nun Sie haben 1898 das Menschennögliche an Aufhebung in Ihren Flugblättern geleistet, und als Antwort haben Sie einen Reichstag erhalten, der in seiner Mehrheit für eine Erhöhung der Zölle ist. (Sehr richtig! rechts. Zuruf d. d. Socialdemokraten: Was ist rechts einteilung.) Dr. Dade, den Abg. Richter als die rechte Hand des Großen Schwerm-Löwigs bezeichnet hat, ist der Meinung, daß die deutsche landwirtschaftliche Produktion um 50—100 Proz. gesteigert werden kann.

Ich komme zu der Deutung erhöhter Getreidezölle auf die Brotpreise. In dem Bericht des socialdemokratischen Konsumvereins zu Leipzig-Plagwitz ist gesagt, daß infolge des niedrigen Preisstandes des Weichs die Bäcker besonders günstig gearbeitet und ihr Anlagekapital mit fast 20 Proz. verzinst habe. (Hört, hört! rechts.) Wenn es Ihr Bestreben (zu den Socialdemokraten) ist, dem kleinen Mann das Brot zu verbilligen, warum geben Sie 20 Proz. Zinsen? (Zuruf bei den Socialdemokraten: Die bekommt ja der arme Mann!) Dem armen Mann wäre es viel lieber, er bekäme im Moment billiges Brot als später die Zinsen. Die ungesunden Zustände der kleinen Bäckereien werden zum großen Teil dadurch veranlaßt, daß viele Bäder das fertige Weichs aus den großen rheinischen Walzmüllern beziehen. Das Interesse des kleinen Müllers

hängt mit dem Interesse des Bauern auf das untrennbare zusammen. Infolge der Verbilligung von Hopfen und Gerste ist das Bier nicht billiger geworden, und höhere Weizenpreise haben keinen Einfluß gehabt auf den Preis des Weizenbrotes. Die Socialdemokratie hält die Wirkung erhöhter Getreidepreise für eine revolutionäre. Nun, so geben Sie (zu den Socialdemokraten) uns doch höhere Schutzölle für landwirtschaftliche Produkte, so werden Sie Ihr Ziel ja viel eher erreichen! (Sehr wahr! rechts.) Vielleicht manern sich die Herren der äußersten Linken noch zu extremen Schutzöllern um, sodah wir Mühe haben, ihrer Schutzöllerei Jügel anzulegen. (Lachen links.) Auch wir werden danach, Handelsverträge abzuschließen, die für Industrie und Landwirtschaft günstig sind, aber ich halte es doch für politisch unklug, jetzt schon vor aller Welt zu erklären: wir müssen unter allem Umständen Handelsverträge haben. Das Ausland braucht die Verträge viel nötiger als wir, und es ist eine unverständliche Kriecherei vor dem Auslande und läßt einen schlechten Schluß auf das Selbstgefühl der deutschen Nation ziehen, wenn man uns stets Rücksicht auf das Ausland predigt. (Sehr wahr! rechts und im Centrum.) Was sollen die Vereinigten Staaten mit ihrer Baumwollseide machen ohne den deutschen Markt?

In der Verdeutschung einzelner Begriffe, die gewöhnlich durch Fremdwörter ausgedrückt werden, geht der Tarifentwurf vielfach zu weit. So hat man „Phonograph“ mit „Sprechmaschine“ verdeutscht (Heiterkeit). — Die Frage der Minimalzölle muß in der Kommission eingehend geprüft werden.

Ein erhöhter Hopfenzoll ist eine dringende Notwendigkeit geworden, seitdem wir uns einem Hopfen exportierendem Land zu einem Hopfen importierendem geworden sind. — Der Getreidezoll ist speziell für uns Bayern eine Lebensfrage, der Zolltag, den die Vorlage vorsieht, ist bei weitem nicht ausreichend. Auch Professor Conrad hat sich für einen erhöhten Getreidezoll ausgesprochen. Auch für unsere Großbrauereien ist ein Bezug ausländischer Gerste absolut keine Notwendigkeit. — Ich hoffe, daß die Erwartungen der Landwirtschaft nicht enttäuscht werden. Sonst werden große Schichten der Landwirtschaft dem Ruin entgegengehen. — Auf Herrn Richters Schlußbemerkung möchte ich folgendes erwidern: Soweit die Mästel-Antreibungen, von denen er sprach, sich innerhalb geschäftsordnungsmäßiger Grenzen halten, werden wir auch mit allen Mitteln danach trachten, diese Antreibungen illusorisch zu machen und einen Zolltarif zu Stande zu bringen, der die Wünsche der Landwirtschaft gebührend berücksichtigt: Weil wir einen starken Bauernstand haben, deshalb haben wir einen so hoch stehenden Arbeiterstand. (Lebhafte Bravo im Centrum und rechts.)

Bayerischer Finanzminister Herr v. Nibel:

Der Entwurf ist in steter Fühlung mit den Einzelregierungen zu Stande gebracht und von diesen gebilligt worden. Es bestand kein Zweifel darüber, daß eine befriedigende Neuordnung der Zollverhältnisse nicht zu Stande kommen würde, wenn die Regierungen sich auf einen der so weit von einander entfernten extremen Standpunkte stellten. Daher haben wir uns auf eine mittlere Linie geeinigt. Man könnte sagen: in Prinzipienfragen giebt es überhaupt keine Mittellinie. Das hat etwas für sich. Aber im praktischen Leben steht die Sache doch anders aus. Wir haben Ihnen daher die Vorschläge gemacht, die wir mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl für die besten hielten. Jede Begünstigung irgend welcher Einzelinteressen hat den verbündeten Regierungen fern gelegen. Herr Veibel hat von den Schäden des Entwurfs für die Arbeiter gesprochen. Glauben Sie denn, daß die Sicherung der Existenz unserer Arbeiter kein Gegenstand staatlicher Fürsorge ist, und glauben Sie, daß wir auf das Gedeihen der einzelnen Erwerbsszweige nicht unsere ernsteste Aufmerksamkeit richten? Es ist aber eine Thatsache, daß nicht bloß der Großgrundbesitz, sondern auch die mittleren und kleinen Bauern im Osten und Westen, im Norden und Süden unter der bisherigen Zollgesetzgebung vielfach zu leiden gehabt haben. (Sehr richtig! rechts) und des dringendsten Schutzes bedürfen gegen die ausländische Konkurrenz, die nicht die Kosten zu tragen hat, wie unsere Landwirtschaft. (Sehr wahr! rechts.) Die verbündeten Regierungen und speziell die bayerische Regierung sind deshalb der Meinung, daß etwas für die Landwirtschaft geschehen muß. Ich kann weiter erklären, daß ich mich in vollster Uebereinstimmung befinde mit der Erklärung des Herrn Reichsgrafen, daß dieser Entwurf nicht die Abwendung von der Politik der Tarifverträge bedeutet, daß aber der Abschluß von Handelsverträgen nicht unter Preisgabe vitaler Interessen der Landwirtschaft erfolgen dürfe. (Bravo! rechts.) Die Erhöhung der Zolltarifpositionen ist ein Akt der Selbst-erhaltung und der Klugheit und nicht die Vorbereitung zu einem Aushandel, wie Abgeordneter Richter sagte. Wie könnte Deutschland in Vertragsverhandlungen mit andern Staaten, die inzwischen ihre autonomen Tarife erhöht haben, mit Erfolg eingreifen, wenn es in diesen Verhandlungen nichts anzubieten hätte. (Sehr richtig! rechts.) Allerdings muß bei der Festsetzung der Höhe der Zölle, namentlich der Getreidezölle, die größte Vorsicht walten. Gegen all zu hohe Getreidezölle bestehen vom Standpunkt der Volksernährung und der Möglichkeit von Vertragsabschlüssen die schwersten Bedenken. Solche Zölle würden auch für die Landwirtschaft auf die Dauer nicht von Vorteil sein. Die Wirkungen erhöhter Getreidezölle, wie sie Abg. Veibel gestern in drastischer Weise geschildert hat, treffen hinsichtlich der im Entwurf vorgeschlagenen Mindestzölle nicht zu. Das hat der preussische Finanzminister schon gestern an der Hand der seit-herigen Erfahrungen unwiderrüchlich nachgewiesen (Lachen bei den Socialdemokraten). Hat sich das wirtschaftliche Leben in Deutschland seit Einführung von Getreidezöllen im allgemeinen gehoben oder nicht? Ist die Lebenshaltung der Arbeiter schlechter geworden oder besser? (Sehr gut! rechts.) Ueber die Verantwortung dieser Fragen kann niemand im Zweifel sein. Dann treffen auch die Vorwürfe nicht zu, daß die Regierung einen Hungertarif vorgeschlagen hat. Die Regierungen wollen mit der Vorlage die Existenz der Arbeiter dauernd bestreiten, nicht aber gefährden. (Bravo! rechts.) Freilich wird ein Landwirt, der über seine Verhältnisse lebt und nicht rationell wirtschaftet, auch bei den höchsten Getreidezöllen auf keinen Gewinn zu rechnen kommen. Es gehen ja auch die Forderungen in Bezug auf die Höhe der Getreidezölle sehr auseinander. Es wäre bedenklich, den Vogen zu straff zu spannen. Viele tüchtige Landwirte selbst haben Bedenken gegen den Entwurf und zwar umso mehr, als man bei der außerordentlichen Verschiedenheit der einzelnen Gegenden immer auf eine gewisse Durchschnittshöhe angewiesen ist.

Eine Sonderstellung nimmt der Getreidezoll ein, besonders soweit Branntwein in Betracht kommt. Eine wesentliche Verteuerung dieses Zolles würde zahlreiche mittlere und kleinere Industriebetriebe, die Abnehmer der Gerste sind, gefährden oder zu einer Preis-erhöhung führen. Ich bin kein Agent der Großbrauer, aber die Preise der bayerischen Bierbrauereien sind gegenwärtig keineswegs übertrieben. Es ist kein Uebelwollen gegen die Landwirtschaft, wenn ich Sie bitte, sich diese Verhältnisse zu überlegen. Die Ausführungen des Abg. Richter waren nicht überall zutreffend, aber zweifellos ist, daß man mit bayerischer Gerste das beste Bier der Welt braut. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) In München war der Verkaufspreis in den Jahren von 1890 bis 1900 zweimal höher als der Weizenpreis und achtmal höher als der Roggenpreis. Die Festsetzung des Zolles wird Sache der Kommission sein. Auch über die Höhe des Hopfenzolles wird am besten in der Kommission zu sprechen sein. Hier liegen die Verhältnisse anders: die Hopfeneinfuhr hat sich in wenigen Jahren um nahezu 36 Proz. gesteigert, die Ausfuhr hat im gleichen Zeitraum nur 34 Proz. abgenommen. Während wir früher nur prima Ware hatten, kommen jetzt in Württemberg zehn bis zwölf Sorten Hopfen zu einem früher nicht dagewesenen niedrigen Preise auf den Markt.

Die Hauptfrage ist, unsere Zollverhältnisse möglichst bald auf Grund des Entwurfs definitiv zum Abschluß zu bringen.

Abgeordneter Veibel hat gestern die innere Krise und die bedauerlichen Folgen der Arbeitslosigkeit erwähnt. Die bestehende Krise ist die heilsame Reaktion auf eine vorausgegangene recht ungesunde Aktion. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn die Regelung unserer Handelsbeziehungen verschleppt wird, kann man nicht auf eine baldige Besserung hoffen. Eine durch solche Verschleppung hervorgerufene, auch nur wenige Jahre dauernde Arbeitslosigkeit würde für die Arbeiter unendlich größere Nachteile haben, als die Nachteile sein können, die die vorgeschlagene Erhöhung der Getreidezölle im Gefolge haben könnte. (Sehr richtig! rechts.) Ich muß es den Abgeordneten, die die Absicht fundgeben, die Beratungen des Reichstags zu verzögern, ange- sichts der von mir angeführten Thatsachen überlassen, sich den Arbeitern gegenüber zu verantworten. Ich meinerseits hoffe und wünsche, daß die Mehrheit dieses hohen Hauses im Verein mit den verbündeten Regierungen um so energischer dahin wirken werde, daß Deutschland in seiner wirtschaftlichen Lage stark und gefestigt bleibe zum Besten aller seiner Angehörigen ohne Rücksicht auf Stand und Beruf. (Lebhafte Beifall rechts. — Der Reichsgrafen, der inzwischen erschienen und sich neben den Redner gesetzt hat, schüttelt demselben die Hand.)

Abg. Bayer (libd. Op.):

Ich möchte mit der Erklärung beginnen, daß meine Freunde und ich nicht nur gegen die Minimalzölle, sondern auch gegen jede Erhöhung der Getreidezölle einmütig stimmen werden. (Rufe rechts: Auch Herr Angst!) Das diene den Herren zur Nachricht, die Abstimmungsstatistik zu treiben gewohnt sind.

Es ist hier viel über das Schicksal der Vorlage geredet worden, vom Regierungstische ist das Schicksal des Entwurfs als recht unsicher bezeichnet worden. Um im Bilde des Herrn Reichsgrafen zu bleiben, meine ich, der Hase wird so laufen, daß der Entwurf einer Mehrheit in diesem Hause sicher ist. Die Hauptfrage ist nur die, ob es bei den Sägen des Entwurfs bleiben wird, ob die Regierung die Geister, die sie beschworen hat, auch wieder zu bannen im Stande sein wird. Ich fürchte, den Konsumenten wird in der Kommission noch ganz anders eingebracht werden. Der preussische Finanzminister hat uns gestern ein wenig in die Karten der Regierung gucken lassen. Er meinte, die Vorlage bedeutet eigentlich nichts weiter als ein Zurückgreifen auf die Zustände der 80er Jahre, mit einem Wort, auf den 5 Mark-Zoll. Warum hat man das nicht gleich gesagt? Die Vorlage enthält doch einen 6 Mark-Zoll für Getreide. Gestern erst kommt der preussische Finanzminister und sagt, er wolle nur einen 5 Mark-Zoll. Dabei wundert er sich über den Sturm der Entrüstung, den die Vorlage gefunden hat. Es ist doch aber klar, daß der Grad des Widerstandes und die Energie der Opposition in dem Maße wächst, in welcher die Zölle gegen den bisherigen Stand erhöht werden sollen. Wie ist denn überhaupt der Forderungsplan der Regierung? Herr Müller erklärte offen, daß er sich zwischen zwei Stühlen gesetzt habe, und gab nur der Hoffnung auf eine frohliche Ausfindung Ausdruck. (Heiterkeit.) Das ist sehr bescheiden. Herr v. Rheinbaben und Graf Posadowsky geben zu, daß wohl noch etwas von den Sägen abgehandelt werden würde. Das ist doch eine etwas zu unschuldige Taktik. (Sehr richtig! links.) Das Ausland hat doch von vornherein gewußt, daß wir etwas vorschlagen werden. Die Folge dieser hohen Sägen im Tarif wird nur sein, daß wir schließlich zu genau demselben Resultat kommen werden, wie mit niedrigeren, nur mit einem großen Umwege. (Sehr richtig! links.) Die hohen Zollsätze für die Industrien, die einen Zoll gar nicht wünschen, das sollen jedenfalls die Kompensations-Objekte bei den Tarifverhandlungen sein. Aber wenn nun keine Verträge zu Stande kommen oder dem Ausland gerade an der Herabsetzung dieser Zölle gar nichts liegt, dann stehen die Sägen im Tarif, die niemand, auch die Regierung selbst nicht wünscht, und die nur Schaden anrichten können. (Sehr wahr! links.) Die Regierung hätte ihre Aufmerksamkeit vor allen Dingen auf die Wirkung der hohen Zölle auf das innere Leben des Volkes beruhten lassen sollen. Jetzt werden die erbittertesten Kämpfe um die hohen Zollsätze geführt, während es der Regierung selbst gar nicht Ernst um die Sache zu thun ist. Wir werden auf der andern Seite in Sorgen hineingestürzt, die man uns hätte ersparen können. Die Kunst, mit der wir neuerdings regiert werden, ist wirklich keine sehr große. (Sehr richtig! links.) Man versucht es gar nicht, auch sachliche Fragen rein diplomatisch zu behandeln. Herr v. Rheinbaben hat gesagt, daß unter dem Zoll von 5 Mark der Wohlstand und die Stierkraft des Volkes sich gehoben habe. Das ist möglich, sonst hätten wir auch kaum all die Lasten tragen können, die uns in letzter Zeit auferlegt sind. Der Großgrundbesitzer trägt doch wirklich nur zu einem kleinen Teile zu den öffentlichen Lasten bei. Wie will aber Herr v. Rheinbaben beweisen, daß der Wohlstand sich wegen des Fünfmarkzollens gehoben hat? Ebenso kann man behaupten, daß sich der Wohlstand trotz des Fünfmarkzollens gehoben hat. Die Thatsache, daß sich während der letzten 8 Jahre die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben hat, muß ja zugegeben werden; daraus könnte man aber ebenso folgern, daß es angängig wäre, den Zoll von 3,50 M. auf 1 M. zu erniedrigen, anstatt auf 5 M. zu erhöhen. Die mittlere Linie, von der Herr v. Nibel sprach, sollte nicht in der mathematischen Mitte zwischen dem bestehenden Zoll und den extremen Forderungen der Agrarier, sondern in der Mitte zwischen dem Zoll von 3,50 M. und gar keinem Zoll bestehen. (Sehr richtig! links.) — Herr v. Rheinbaben wies auf die niedrigen Roggenpreise hin. Gewiß, so lange die Roggenente so gut bleibt wie bisher, ist ein Sinken der Roggenpreise zu erwarten, aber die Sache ändert sich sofort in den Zeiten der Missernte. — Wer trägt denn nun eigentlich den Zoll? Die Motive erkennen an, daß nicht das Ausland allein ihn trägt. Da hat man die alte Legende von den Getreidehändlern und Wälzern wieder aufgebracht, die den Zoll tragen sollen. Das Einkommen sämtlicher Wälzmeister Deutschlands zusammen genommen beträgt doch nicht im entferntesten 300 Millionen Mark und so viel beträgt die Mehrbelastung durch einen Zoll von nur 5 M. Durch diese Behauptung soll wohl auch nur Stimmung gemacht werden für den Augenblick, wo die Erbitterung im Volke ihren Höhepunkt erreicht, wenn nämlich die Lebensmittel wirklich im Preise steigen. Dann braucht man einen Prügelladen. (Sehr richtig! links.) Wir wollen aber das eifrige und nützliche Gewerbe der Wälzmeister von vornherein dagegen verwarren, daß man ihm die Schuld andrer aufwälzt. — Wenig Uebereinstimmung herrscht darüber, bis zu welchem Maße der Landwirtschaft die Zölle noch zu gute kommen. Der eine sieht die Grenze in Gütern von 100 Hektar, andre sprechen von 2—3 Hektar. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich in der Mitte. Ich kann die Frage nicht entscheiden. Für unheilvoll halte ich nur, die Getreidezölle als das allein selig machende Mittel hinzustellen. Den kleinen Grundbesitzern wird vorgeredet, daß auch sie durch die Erhöhung der Getreidezölle aus ihrer traurigen Lage unbedingt herausgerissen werden würden. Das ist ein bedenkliches Spiel. (Sehr richtig! links.) und die Verantwortung wird, wenn einmal der Umstoß kommt, auf die zurückfallen, Herr Speck, die diese Theorie aufgestellt haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Herr von Rheinbaben hat in der Polemik gegen Richter eigentlich nur einen positiven Grund angeführt. Er hat darauf hingewiesen, daß die ostpreussischen Provinzen besondere Opfer für das Vaterland gebracht hätten. Schön, das sage ich auch! Wenn die Ostpreußen aber für ihre Heberzeugung und ihr Vaterland gekämpft haben, so haben das nicht bloß die Herren Offiziere sondern auch die Mannschaften gethan. (Lebhafte Zustimmung links) und wenn auch sie ihr Blut und ihre Gesundheit hergegeben haben, so ist es jetzt für die Enkel dieser Mannschaften ein außer-



ordenlich schlechter Dant, wenn man ihnen den Brotkorb höher hängt, mit der Begründung, daß die Einzel jener Offiziere jetzt belohnt werden müssen. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Getreidezollerhöhung schadet dem kleinen und mittleren Landmann. Wir haben nicht den Mut, ihnen diesen Stein statt des Brotes zu geben, daß sie von uns erwarten. Die Kollage der Großgrundbesitzer, die gewiß niemand bestreiten wird, erachten wir nicht für so ernstlich, für so allgemein und für so hoffnungslos, daß wir deshalb zu einem so verwerflichen Mittel greifen sollten, wie es die schwere Belastung der Kleinsten unter den Konsumenten darstellt. (Sehr wahr! links.) Durch das Befehlen eines Volkes von 350 M. haben wir eine gewisse Kollage für die Landwirtschaft anerkannt. Zur Befestigung dieser Kollage rühren sich ja auch die Landtage und stellen Geld, Arbeit und Belohnung den Landwirten zur Verfügung. Aber die Forderung von der alleinbestellenden Kraft der Zollerhöhung macht es so schwer, den Leuten zu helfen. Sie werden von Misstrauen gegen die anderen Mittel erfüllt und stehen der anderen Hilfe apathisch und passiv gegenüber. (Zustimmung links.) Sind die Großgrundbesitzer die einzigen im Deutschen Reich, die sich in einer gewissen Kollage befinden. Welche Vermögen sind in den letzten Monaten verloren gegangen! Es ist folsch, die Katastrophe, wie Herr Nibel es that, auf das Verschulden einzelner zurückzuführen. Es sind nicht bloß schwindelhaft und künstlich aufgetriebene Industriezweige, bei denen Geld verloren gegangen ist. Es ist ein schlechter Trost, den durch die Krise Geschädigten eine philosophische Resignation zu empfehlen. Wir müssen es aber ablehnen, der Landwirtschaft allein mit Mitteln zu helfen, die die Gesamtheit aufs schwerste belasten. Dieselben Ansprüche, wie sie die Landwirtschaft auf eine höhere Rente erhebt, können auch alle anderen Besitzenden und ebenso alle Besitzlosen erheben. (Sehr richtig! links.) Wenn alle diese Ansprüche anerkannt würden, dann müßten die Landwirte noch schwerer dazu zahlen, weil sie im Besitz noch himmelhoch über dem Durchschnitt stehen. Zu dem Augenblick, wo man das Verlangen der Großgrundbesitzer erfüllt, wird man nur neue Ansprüche erwecken; ihre Begehrlichkeit wird sich nicht befriedigt erklären. Die ganze Entwicklung unseres Erwerbslebens würde ihnen gar nicht gestatten, zufrieden zu sein; die steigenden Grundpreise würden dem einen Nutzen und seinem Nachfolger Schaden (Sehr richtig! links) und die Unzufriedenheit würde allgemein sein. Ich habe mich sehr gewundert, daß der preussische Finanzminister dem Abgeordneten Sebel das Recht zu bestreiten suchte, von einer Revolutionierung infolge der Verteuerung der notwendigen Lebensmittel zu sprechen. Das ist nicht die Proklamierung der Revolution, aber es ist freilich nichts so geeignet, eine hochgradige Erbitterung und Unzufriedenheit der Bevölkerung herbeizuführen, als wenn man künstlich ihre notwendigen Lebensmittel verteuert. (Sehr richtig! links.) Auch wird dem bauerlichen Mittelstand durch ein künstliches Hinanstreben der Grundstückspreise nichts genützt, sondern auch bei ihm würden die Eünden der Väter heimgegriffen werden an den unschuldigen Kindern. (Sehr richtig! links.) Durch die Besetzung und die Standesanschauung werden leider die Großgrundbesitzer häufig verhindert, einen Teil ihres Vermögens abzulassen und ihn ändern nutzbar zu machen.

An dem Zustandekommen der Viehzölle haben viele der Puppen, die hier mit den Großgrundbesitzern mitlaufen, gar kein Interesse; diese Zölle werden niemandem so sehr schaden als gerade den Viehbesitzern. Gerade hier würde außerordentlich rasch eine Verminderung des Konsums und damit eine Schädigung der Produzenten eintreten. Unsere Viehwirtschaft braucht nicht höhere Viehzölle, sondern mehr Fleischesser. (Sehr gut! links.) Alle angeblichen Vorteile sind Zukunftsmusik. Ueber die Industriezölle ist bisher von Amtswegen sehr wenig gesprochen worden. (Weiter links.) Die Industriezölle sind in dieser Beziehung mit einer Ausnahme läßt bis ans Herz hinan. Diese eine Ausnahme sind die Zölle, die im Zusammenhang mit den Getreidezöllen den Wagen des Posttarifs durch alle Zährlichkeiten durchschleppen sollen; es sind die vom Centralverband deutscher Industrieller geforderten Zölle. Wir wollen keineswegs der Industrie aus Prinzipienreiterei einen ihr notwendigen Schutz entziehen, aber die im Centralverband zusammengeschlossenen Industrien sind so erstarkt und so fest organisiert, daß sie jede Konkurrenz des Auslandes aus eigener Kraft ertragen können. (Sehr richtig! links.) Diese Industrien verlangen mit ganz außerordentlichem rücksichtslosem Egoismus von der Allgemeinheit, daß ihnen eine höhere Rente ihres Kapitals garantiert werde. Wir können uns nicht dazu verstehen, diesen Bund auf Kosten der Allgemeinheit in dieser Weise zu beschleunigen. War führt vielfach für Zollerhöhungen das Argument an, daß sie durch Mehreinnahmen für das Reich der Bevölkerung neue Steuern ersparen. Dies Argument mag in parlamentarischen Staaten zutreffen, aber bei den Anforderungen unserer Militär-, Marine- und Kolonialpolitik ist daran nicht zu denken. Im Gegenteil, steigende Mehrausgaben auf allen Gebieten würden für uns das einzige sichere Andenken an die Zollerhöhungen sein. (Sehr gut! links.) Bei den Anschuldigungen des Reichskanzlers über das Ausland habe ich die Empfindung gehabt, als ob die Zolltarifgegner eines solchen Appells an den Patriotismus für bedürftiger hielt als die Freunde der Zollfrage. Nun, unter Patriotismus oder Vaterlandsliebe versteht man nach meiner Auffassung jene Ueberzeugung, die zu Gunsten der Allgemeinheit Gut und Blut für das Vaterland zu opfern bereit ist. (Sehr richtig! links.) Müßigen jene Großgrundbesitzer, die auf Kosten der Allgemeinheit eine höhere Rente garantiert verlangen, etwa diesem Patriotismus? Die Patrioten in diesem Falle sind die Konsumenten, die die höheren Zölle auf dem Altar des Vaterlandes zahlen müssen, nicht die Produzenten, die diese Opfer in ihre Tasche stecken. (Sehr gut! links.) Es wäre gewundlich, wenn der Reichskanzler das Gleichgewicht, das er durch seine einseitige Mahnung gestiftet hat, wiederherstellte und mit der ihm unabweisenden Eindringlichkeit allen denjenigen, die in den nächsten Monaten die offene Hand ausstrecken werden, ans Herz legte, ihre Sonderinteressen zurückzulassen. Wenn der Reichskanzler auch diese Seite der Sache gewürdigt haben wird, so wird er von sich sagen können, was er schon vor zwei Tagen sich selbst zu bezogen die Freundlichkeit hatte, daß er seine Schuldigkeit voll getan habe. (Lebhafte Beifall links.)

(Schluß im Hauptblatt.)

### Lokales.

**Die Nachwahl im 32. Kommunal-Wahlbezirk** wird, wie mitgeteilt, am Mittwoch, den 11. Dezember, stattfinden. Aus welchen Gründen in diesem Bezirk, den die Sozialdemokratie bei der Hauptwahl am 6. November in glänzendem Siege behauptet hat, eine nochmalige Wahl notwendig geworden ist, das ist den Wählern bekannt. Manche Wähler sind von solchen Nachwahlen nicht sehr erbauet, aber die sozialdemokratische Wählerchaft wird es als eine Ehrenpflicht ansehen, auf den neuen Stadtverordneten-Kandidaten Genossen Carl Leid eine mindestens ebenso stattliche Stimmenzahl zu vereinigen wie am 6. November auf den damaligen Mandatbewerber Genossen Virdnecht.

Wir sagen: eine mindestens ebenso stattliche Stimmenzahl! Unseres Erachtens ist aber die bei der Hauptwahl erreichte Stimmenzahl noch einer beträchtlichen Steigerung fähig. Von 6516 Wählern des 32. Bezirks beteiligten sich am 6. November nur 2800 an der Wahl. Davon stimmten 2068 für unsere Genossen Viehnecht und nur 232 für den Freisinnigen. Ueber 3700 Wähler blieben der Wahl überhaupt fern. In der Regel suchen die bürgerlichen Parteien da, wo sie in der Wahl unterlegen sind, sich und andere über die Größe ihrer Niederlage damit hinweg-

zutäuschen, daß sie versichert, sie zu Hause gebliebenen Wähler ständen samt und sonders auf ihrer Seite. Von dem schmächtig unterlegenen Freisinn ist dieses abgebrauchte Mittel auch nach der diesjährigen Wahl wieder angewendet worden, um wenigstens den Schein zu retten, daß der verrottete Berliner Kommunal-Freisinn bei den Wählern noch lange nicht „unten durch“ sei. Wir würden in denselben Fehler verfallen, wenn wir behaupten wollten, daß die zu Hause gebliebenen Wähler samt und sonders zu uns gehören. Das wäre ebenfalls Unsinn. Das eine aber ist zweifellos, daß an der nicht geringen Zahl der Wahlfrauen vom 6. November an die Sozialdemokratie noch mitbeteiligt ist. Und das gilt sicherlich auch für den 32. Bezirk! Wenn die am 6. November zu Hause gebliebenen Wähler, soweit sie mit der arbeitereindlichen Wirtschaft und dem längstreuen Byzantinismus des Berliner Kommunal-Freisinn unzufrieden sind und die Tätigkeit der sozialdemokratischen Arbeitervertreter im Noten Hause billigen, nur wenigstens am 11. Dezember ihre Pflicht thun, dann darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß der sozialdemokratische Stadtverordneten-Kandidat des 32. Bezirks Genosse Carl Leid noch eine ganz anständige Vermehrung der Stimmenzahl erzielt.

Einer Zeitungsnachricht zufolge wären auch die Freisinnigen entschlossen, ihre Anhänger noch einmal zur Beteiligung an der Wahl aufzurufen. An einen Sieg können sie nach dem Ergebnis der Hauptwahl doch selber nicht zu denken wagen! Vermutlich ist es ihnen nur um den moralischen Erfolg zu thun. Die Freisinnigen besitzen eine gewisse Lehmgabe, bei Nachwahlen derartige moralische Erfolge zu erzielen. Sie pflegen mit aller Kraft auf solche einzelnen Nachwahl-Bezirke zu stützen, wobei ihnen die reichen Geldmittel, über die sie verfügen, eine intensive Bearbeitung des Bezirkes ermöglichen, und bringen es dann in der That nicht selten noch zu einem kleinen Stimmenzuwachs. Dieses Manöver soll anscheinend auch diesmal wieder versucht werden. Andererseits aber wird von unseren Gegnern wohl darauf gerechnet, daß die sozialdemokratischen Wähler in Anbetracht der bei der Hauptwahl erreichten Stimmenzahl sich verhalten lassen werden, bei der Nachwahl lässig zu sein.

Hoffentlich läßt sich der Freisinn und Bekommt von den Wählern des 32. Bezirks einen tüchtigen Strich durch seine Rechnung. An neuen Anläufen, gegen die Haltung des Kommunal-Freisinn eruchten Protest einzulegen, fehlt es ja selber nicht. Seit dem 6. November hat die freisinnige Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung schon wieder zwei recht fastige Wälder in ihren Aufmerksamkeiten geflochten: Sie hat die sozialdemokratischen Forderungen zur Wohnungsfrage endgültig abgelehnt und die kostspielige „Linden“-Umgestaltung nach den Wünschen des Kaisers angenommen!

**Die Jugendschriften-Ausstellung** im Gewerkschaftshause ist gestern abend geschlossen worden. Der Besuch war während der ganzen Dauer der Ausstellung, namentlich in den Abendstunden, sehr stark. Durch das Unternehmen dürfte wohl die Ansicht, welche die Veranstalter der Ausstellung leitete: Bei Eltern und Erziehern Stim für gute Jugendschriften zu wecken, erfüllt sein, wenigstens soweit die Besucher der Ausstellung in Frage kommen. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß Bücher, welche für die Jugend geschrieben sind, für Erwachsene nicht mehr taugen. Die Betrachtung der im Gewerkschaftshause angelegten gewesenen Wälder widerlegt diesen Irrtum gründlich. Sogar Wilderbücher, wenn sie einer Künstlerhand ihr Entsehen verdanken, können auch dem Knaben und dem Kindesalter entgegenkommen. Eine ebenso herzliche Freude bereiten, wie den Kindern, für die solche Werke in erster Linie bestimmt sind. Und nun erst die für das reifere Kindesalter bestimmten Schriften. Mag auch manches von dem, was da aufgestellt war, nicht den Geschmack jedes einzelnen zugehen, so waren doch viele Bücher darunter, die mancher als gute Bekannte schätzen gelernt hat, und die man nicht gerade als Jugendschriften anzupreisen pflegt, obwohl sie für die Jugend eine durchaus gereinigte Lektüre bilden. Wir meinen die Auswahl aus unsern klassischen Schriftstellern. Manche Arbeiter hat vielleicht Odethes oder Schillers, Lessings oder Chamisso's Werte im Hause, ohne zu wissen, daß diese Schätze deutscher Litteratur manches enthalten, was sich als Lektüre für das reifere Kindesalter eignet. So dürfte die Ausstellung auch in dieser Hinsicht anerkennend gewirkt haben. Zu bedenken ist ja, daß sie schon geschlossen werden mußte. Mancher Vater hätte gewiß noch gern die Gelegenheit benutzt, um sich auf dem Gebiete der Jugendlitteratur zu informieren. Im Interesse der Eltern und Erzieher ist die Wiederholung solcher Ausstellungen jedenfalls erwünscht, dienen sie doch in hohem Maße der Verbreitung gebräuchlicher Schundlitteratur, um Stim für wirklich Gutes zu schaffen.

**Die Vätermeister gegen den Posttarif.** Die Berliner Väter-Jungung Concordia beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung, nach einem Referat des Obermeisters Gemeinhardt und des Vätermeisters Fritz Schmidt, einstimmig dem Reichstago einen Protest gegen den Posttarif-Entwurf zu senden zu lassen. Für den 13. d. M. soll eine Protestversammlung sämtlicher Vätermeister Berlins nach dem Concordia-Saal in der Andreestraße einberufen werden. Auch die Vätermeister der Orte nehmen entschieden gegen den Posttarif-Entwurf Stellung. So sagte die Väter-Jungung Werken in der Postfrage eine entsprechende Resolution gegen die Getreidezölle.

**Der Zehnhr-Ladenschluß.** Offene Verkaufsstellen dürfen bis zehn Uhr geöffnet sein heute, am 7., sowie ferner am 13., 14., 16., bis 21., 23., 30. und 31. Dezember.

**Der Vorstand des Berliner Negatta-Vereins** hatte sich an den Magistrat mit der Bitte um einen Preis für die nächsten Rennen gewandt, die im Sommer in Götzen vor dem Verein veranstaltet werden. Es wurde beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung, 300 M. für diesen Zweck zu bewilligen. Ferner beschäftigte sich das Kollegium noch mit der Bewilligung von Unterzeckelbändern usw. für die in städtischer Fürsorge befindlichen Waisenkinder.

**In der Angelegenheit Bredebeck** erhalten wir vom Schriftführer des Vereins „Berliner Presse“ folgende Zuschrift: Hiermit habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Verein „Berliner Presse“ soeben folgendes Schreiben erhalten hat: „Der Verein „Dresdner Presse“ hat in seiner gestrigen Sitzung Kenntnis genommen von der Resolution in der Angelegenheit des Redakteurs Bredebeck und bittet den Verein „Berliner Presse“, sich diesem Protest vollständig anzuschließen zu dürfen. J. A.: Franz Wälder, Schriftführer.“

**Ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge** erfolgte vorgestern abend um 10 Uhr am Gärten Weg, Ecke der Marusstraße. Infolge solcher Weichenstellung fuhr der Motorwagen 1245 der Linie Küstriner Platz-Buttischstraße nach dem linksseitigen Geleise hinüber, auf welchem ein mit Anhängewagen versehener Straßenbahnzug der Linie Ludwigskirch-Platz-Königsbergerstraße vorbeifuhr. Der erstgenannte Motorwagen lief mit so großer Gewalt gegen den Anhängewagen Nr. 8 des entgegenkommenden Zuges, daß dieser aus dem Geleise gehoben und gegen die Vorbahnwelle des Bürgersteiges geschleudert wurde. Der den Anhängewagen bedienende Schaffner Koch stürzte auf den Fahrdamm und erlitt Hautabschürfungen und innere Verletzungen. Der Controleur Zahle, welcher sich im Wageninnern befand und Fahrkarte revidierte, trug eine Kopfverletzung davon. Von den Fahrgästen wurde der Japfer Gustav Thiede, Königsbergerstraße 5/6 wohnhaft, welcher auf der Dinerplattform des Anhängewagens stand, erheblich verletzt. Er stürzte mit dem Kopf gegen die Kante der Waggonthür und

erlitt infolge dessen eine 6 Centimeter lange blutende Stirnwunde, sowie auch eine Kontusion an der Brust. Die Verletzten erhielten auf der Sanitätsstation am Gärten Weg ärztliche Hilfe. Die aufzugehobenen Wagen sind natürlich stark beschädigt worden. Von dem Anhänger ist die Waubdecke eingedrückt und die Fenster-scheiben zertrümmert, während bei dem Motorwagen die Vorder-plattform erheblich beschädigt worden ist. Beide Wagen mußten sofort außer Betrieb gesetzt werden.

**Die Wahlen zur Akademischen Lesehalle**, die in diesen Tagen stattfinden, haben bis jetzt folgendes Resultat gehabt: Von dem „nationalen“ Vereine wurden drei Kandidaten gewählt; von dem Verband katholischer Studenten einer und vom Verein sächsischer Studenten ebenfalls einer. Die freie wissenschaftliche Vereinigung, der Socialwissenschaftliche Verein, sowie die freie Studentenvereinigung konnten bis jetzt noch keinen Kandidaten zur Wahl bringen.

**Eine aufregende Scene** verursachte gestern abend in der Leipzigerstraße eine Frau H. aus Groß-Weiterfeld durch einen ungewöhnlichen Selbstmordversuch. Die Frau hatte wegen Jähzornes mit ihrem Manne, der sie mißhandelt haben soll, das Haus verlassen und war nach Berlin gekommen. Auf dem Potsdamer Bahnhof nahm sie eine Droschke und fuhr die Leipzigerstraße hinunter. An der Friedrichstraße stieg sie plötzlich den Wagen aus und warf sich vor einem herankommenden Straßenbahnwagen auf die Schienen. Ein Schuttmann und eine Frau, die gerade neben ihm auf dem Damme stand, rissen die Lebensrinde zurück, während der Wagenführer bremste, so stark er nur konnte. So kam die Unglückliche mit leichten Abschürfungen davon und wurde ohnmächtig von einem Schuttmann in ein Krankenhaus gebracht. Als sie wieder zu sich kam, stand sie sich in der größten Aufregung.

**Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittags um 4 Uhr in einer bekannten Buchdruckerei in der Grünstraße. Der Druckerlehrling Otto Hinge, wohnhaft Admiralsstraße 10, kam mit dem Arm in das Fahrgewinde einer Schneidpresse, und diese mußte erst wieder zurückgehen, ehe der Lehrling befreit werden konnte. Schwere Verletzung wurde der junge Mann nach der Unfallstation gebracht.

**Auf der Flucht vor dem Schuttmann** verunglückte gestern vormittags um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr der Inhaber Otto Preuß, ein Bursche von 21 Jahren, in der Bernauerstraße. Hier zog in dem Hause Nr. 21 am 1. Oktober eine 25 Jahre alte Cigarrenarbeiterin Helene Schulte zu, die durch ihr Treiben bei den anderen Mietern bald das größte Vergessen erregte. Der Hauswirt Haque kündigte ihr zwar zum 1. d. M., zwang sie aber nicht zur Räumung der Wohnung, als sie freiwillig nicht ging. Das Treiben dauerte daher fort, bis endlich die Mieter zur Polizei gingen. Als nun heute vormittags ein Schuttmann vom 80. Revier kam, hatte die Schulte noch ein anderes Frauentzimmer und den als Inhaber in jener Gegend bekannten Preuß bei sich in der Wohnung. Preuß mag wohl allen Grund haben, ein Zusammentreffen mit der Polizei zu vermeiden. Als der Schuttmann die Wohnung betrat, sprang er gleich aus dem zweiten Stock zum Fenster hinaus auf das Dach eines Anbaues, um von hier aus über die Mauer nach dem Nachbargrundstück zu entkommen. Von dort kam er aber nicht weiter; er brach vielmehr bewußtlos zusammen und mußte von einem Schuttmann mit einer Droschke nach der Charité gebracht werden. Der Flüchtling hatte sich außer anderen Verletzungen einen Unterschenkelbruch zugezogen.

**Feuernachrichten.** Nicht weniger als 14 Löschzüge waren Freitagabend kurz nach 8 Uhr gleichzeitig alarmiert. In der Gärtenstraße 18 brannte ein Dachstuhl in großer Ausdehnung und hatte die Wehr über eine Stunde aus mehreren Schlauchleitungen Wasser zu geben, um die Gefahr zu beseitigen. Während hier die gesamte 4. Compagnie und zwei Züge der 3. Compagnie teilweise thätig waren, wurde die 5. Compagnie nach Neue Friedrichstraße 70 gerufen, wo in dem Verkaufsräum der Kravattenfirma von Henoch u. Wendel ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen war. Die Löscharbeiten wurden durch eine starke Verqualmung sehr erschwert, doch gelang es nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> stündigem Wasser-gießen, die Flammen zu erlöchen. Zimmerhölzer sind der angerichtete Schaden an Stoffen und Utensilien erheblich. Die Aufmunterungsarbeiten hielten die Wehr noch eine Stunde lang am Brandherde fest, da die angebrannten Gegenstände auf das Straßenpflaster herabgeworfen werden mußten. Die von der Endenerstraße zurückkehrenden Züge wurden sofort wieder nach Lychnenstraße gerufen, wo ebenfalls Feuer ausgebrochen war.

**Das Orphen-Theater**, das jetzt einige Wochen besteht, wartet seinen Gästen immer noch mit den Contonimen und andren melodramatischen Schönheiten auf, ohne daß das Publikum eigentlich in diese Kunstgattung, die offenbar ebenfalls das Brett auf eine höhere Stufe heben soll, überauswiegend verliebt wäre. Inzwischen scheint der Endener, der anfänglich dem Unternehmen zu tragen peinlich blieb, mehr und mehr an Kern zu gewinnen, denn der hervorragende Teil des Programms wird anscheinlich von den Activen der Varietés-Wähe besorgt. Unter diesen sind tüchtige, zum Teil vortreffliche Künstler. In den hervorragendsten Leistungen möchten wir die der Kunststückerin Nezza und die des Baugerechners Wermel rechnen. Auch Vorgabe's lebende Bilder und ein holländisches Damenquartett verdienen Anerkennung.

**Selbstmord einer Schülerin.** Gestern hat sich die dreizehn-jährige Schülerin der 16. Gemeindefchule in Schöneberg, Kolonnenstraße 22/23, Feida J., aus dem Fenster eines in der dritten Etage gelegenen Klassenzimmers in den Hof hinabgestürzt und infolge der schweren Verletzungen alsbald den Tod gefunden. Der Grund zu der unglücklichen That ist in einem krankhaften, nervösen Zustande des bedauernswerten Mädchens zu suchen, das seit seiner Kindheit an heftigen Krämpfen litt. Vom Rektor war angeordnet worden, das Mädchen mit größter Rücksicht und Schonung zu behandeln, was auch geschah. Gestern trug das Kind ein besonders aufgeregtes Wesen zur Schau. Als die Hand-arbeitsschülerin den Unterricht begann und Feida befragte, schrie sie das Mädchen und sah zu Boden. Bald darauf erbat sie die Lehrerin um die Erlaubnis, auszutreten, ging in ein leeres, benachbartes Klassenzimmer, öffnete das Fenster und stürzte sich aus der dritten Etage in den Hof hinab, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieb und alsbald starb.

**Vom Eisenbahnzug** wurde am Donnerstag der Werken-steller Köhn zu Spandau überfahren. Beim Manörieren auf dem Güterbahnhof daselbst kam A. einem Eisenbahnzug zu nahe, wurde umgestoßen und fiel so unglücklich, daß ihm ein Bein abgefahren wurde. Der Verunglückte wurde in das sächsische Krankenhaus geschafft. Ungefähr auf derselben Stelle ist schon einmal, vor längerer Zeit, ein Bahnbeamter überfahren worden.

### Vermischtes.

**Aus Frankfurt a. M.** wird über ein aufsehenerregendes Eisenbahn-Unfall vom Freitag berichtet: Der heute früh 8 Uhr 33 Minuten hier fällige Orient-Expresszug Ofende-Wien, welcher mit anderthalbstündiger Verspätung hier eintraf, fuhr mit voller Geschwindigkeit durch die Schenke, den Querbahnsteig, rannte die massive Steinhauer zusammen und gelangte bis in den südlichen Wartesaal zweiter Klasse. Der Zug bestand aus Maschine, Tender, Packwagen und fünf Personen-wagen. Maschine und Tender stehen mitten im Wartesaal, der Packwagen auf dem Querbahnsteig, der folgende Wagen entgleiste, die übrigen Personenzüge blieben auf dem Geleise stehen und konnten gleich nach dem Unfall abgelassen werden. Im Zuge befanden sich nur etwa 6 bis 8 Passagiere, die mit dem Schrecken davon gekommen sind. Auch der Bahnhof war zur Zeit nicht belebt. Im Wartesaal hatten nur zwei Passagiere Platz genommen, die sich noch rechtzeitig vor den zusammenstürzenden Steinmassen retten konnten und nicht verletzt sind. Die Aufräumungsarbeiten werden



den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Man vermutet, daß das Vergehen der Dames Schuld an dem Unglück ist. Die Zugänge zum Bahnhof sind durch Militärposten und Schugente abgeperrt.

Aus Taunzig wird vom Freitag berichtet: Heute nacht kurz nach 12 Uhr brach in der Schneckeri und Tollerer der Schichtarbeiter Feuer aus, welches das zweistöckige Gebäude vollständig zerstörte. Der Schaden ist noch nicht festzustellen. Arbeiterentlohnungen finden nicht statt. Auch wird der Betrieb der Werk nicht geführt.

In einer merkwürdigen Selbsthilfe gegen Ermittlung will ein Mann in Lübeck greifen. Es wird von dort berichtet: Ein eigenartiges Mittel, sich auf seinem Besitztum zu halten, droht Herr Weibus, der Inhaber eines Zoologischen Gartens, anzuwenden, falls er zu irgendeiner von dem Staatselement entzogen würde. Er will in diesem Fall sämtliche Haustiere aus ihrem Käfig herauslassen. Da die Polizeibehörde die eventuelle Verwilderung dieser ungewöhnlichen Tiere nicht für ausgeschlossen hält, so sind zur Vorkehrung mehrere Beamte im Zoologischen Garten postiert worden. Herr Weibus ist sofort, da er die nötige Gewähr in seiner Person nicht bietet, auf Grund der betreffenden Bestimmungen des St.-G.-B. die Kasse zum Halten von Raub- und andern gefährlichen Tieren entzogen worden. Daß die Anwohner des Stabteilaments einige unruhige Augenblicke durchlebt haben, ist wohl allgemein begrifflich.

Aus Arefeld wird berichtet, daß in der Sonntagnacht zwei Unfälle gegen Personenzüge auf der Strecke St. Thoenis-Kort verübt worden sind. Wegen eines Zug wurde ein Schatz abgefahren; die Kugel ging durch ein Wagenrad zweiter Klasse, verletzte aber keinen der Insassen. Kurz darauf wurde eine Schiene quer über die Geleise gelegt. Die Lokomotive des folgenden Personenzuges kramte beim Auffahren die Schiene und schlenkerte sie aus dem Geleise. Nur durch zufälliges Glück wurde eine Wiederholung des Unglücks bei Rur verhindert. Von den Tätern hat man bisher keine Spur.

Ueber den neuen Aisenerreifer und dessen Fahrt werden nach folgende Einzelheiten berichtet. Am 7. d. 11. November von Hamburg erfolgte der Abfahr des Dampfers „Palatia“ stellte sich in der Hamburger Geschäftsstelle der „American Express“ ein Mann ein, der eine Kiste nach New York schicken wollte, in der sich, seiner Angabe nach, Gipsmodelle befänden, die in New York aufgestellt werden sollten. Der Mann nannte sich Johann Ved und unterzeichnete auch die Faktura mit diesem Namen. Die Kiste sollte von seiner Wohnung, Lange-

straße 23, St. Pauli, abgeholt und seinem Bursche gemäß als letztes Gut in den Dampfer „Palatia“ eingeladen werden. Der mit der Abholung der Kiste beauftragte Kutcher der „American Express“ nahm dort eine einen Raummeter große Holzkrate in Empfang, die an ein New Yorker Geschäft gerichtet und mit den Aufschriften „Vorsicht“ und „be careful“ versehen war. Der Kutcher behandelte die Kiste auch sorgfältig, konnte es jedoch nicht vermeiden, sie mehrmals unzulässig, ehe sie in die richtige Lage kam. Das Gewicht der Kiste betrug etwa 300 Pfund. Die Kiste wurde dann nach dem Quai der Hamburg-Amerika-Linie gefahren und dort abgeliefert und auch ziemlich nach oben verfrachtet. Der Kutcher bemerkte bei der Ablieferung, daß aus der Kiste eine Feuchtigkeit sickerte, beachtete dies jedoch nicht weiter und machte darüber auch keine Mitteilung. Kurz nach der Abfahrt der „Palatia“ traf bei der Hamburg-Amerika-Linie ein an den Generaldirektor Wallin gerichteter Brief ein, der eröffnet liegen blieb, da dieser zur Zeit verreist war und erst nach Rückkehr des Adressaten von diesem gelesen wurde. Der Inhalt des Schreibens sagte, daß der Schriftführer Johann Ved aus New York mit dem Dampfer „Palatia“ in eine Kiste verpackt, die durch die „American Express“ aufgegeben worden sei, die Kiste über den Ocean mache. Die sofort von der Sache benachrichtigte Polizeibehörde stellte durch ihre Ermittlungen fest, daß die Angaben auf Wahrheit beruhten. Ved hatte sich, wie festgestellt wurde, eine inwendig mit Scharnieren versehene Kiste anfertigen lassen, war, nachdem er Proviant hineingebracht hatte, hineingestiegen, hatte die Kiste dann dicht gemacht und sich während der Fahrt nach dem Quai völlig ruhig in der Kiste verhalten, obgleich ihm das mehrmalige Umlaufen nicht gerade behaglich haben wird. Die Hamburg-Amerika-Linie und der Hamburger Vertreter der „American Express“ benachrichtigten sofort drähtlich ihre Vertreter in New York. Die „Palatia“ kam nach 16-tägiger Reise dort an, wo sofort mit der Entlassung begonnen wurde, und es auch bald darauf gelang, die Kiste an Deck zu bringen. Als sie geöffnet wurde, fand man darin den durch Erstickung dem Tode nahen Mann, der sofort dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Hundertvierzig Personen ertranken. Aus Bombay meldet der Telegraph: Ein großes Boot mit Wägern, die nach Goa zum Grabe des heiligen Frau Xaver, des Apostels der Inder, wollefahren wollten, sank am 4. Dezember 50 Yards vom Ufer. 140 Fährer ertranken.

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 7. Dezember 1901. Ein wenig wärmer bei schwachen südwestlichen Winden und anfänglich zunehmender, später wieder abnehmender Bewölkung; keine erheblichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.  
N. G. 100. Auch wir wollen lieber niemandem, der bereit wäre, Jenseit als Förderer des Perpetuum mobile hundert Mark für Ausführung der Zeichnungen zu zahlen.  
Abel, Glnshorn. Die Schrift ist erschienen im Beilage der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35.  
N. G. 75. Die Polizei hat mit Ihrer Forderung nichts zu thun. Sie sollten Ihre Forderung schleunigst beim Gemeinderat einbringen und gleichzeitig zur Sicherung Ihrer Forderung den Erlass einer einstweiligen Verfügung beantragen. — G. S. II. 1. Das Gericht kann die eidesstattliche Versicherung der Eheleute für genügend zum Erlass eines Einhellungsbeschlusses erachten. Zweidienlicher ist die eidesstattliche Versicherung eines dritten darüber, daß die Eheleute die gefändenen Sachen bereits als Mäntel besitzen hat oder darüber, daß sie die Sachen als Mädchen für sich gekauft hat. Im nachherigen Prozeß sind die Betroffenen als Zeugen zu benennen. 2. Der unterliegende Teil hat alle Kosten zu tragen, jedoch können dem obliegenden Kläger die Kosten angesetzt werden, wenn der Beklagte die Forderung anerkennt und Anlaß zur Klage nach Antritt des Gerichts nicht gegeben hat. — 100 G. S. I. und 2. Ja. Der Richter ist im Recht. — N. H. 100. 1. Ja. 2. Falls nicht etwa die Forderung in Berlin entstanden oder als Erfüllungsort Berlin vereinbart ist, können Sie mit Aussicht auf Erfolg den Einwand der Unzuständigkeit entgegenstellen. Infallig-Institution, die mit der Beitreibung unerbittlich zu sein pflegen, ist es rathsam zu entgegenstellen: 1. Das Gericht ist nicht zuständig. 2. Der Kläger ist nicht legitimiert. 3. Eine Gestalt oder eine Vollmacht hatperunden hat, wird beschränkt und Vorlegung einer rechtlich oder notariell beglaubigten Urkunde des Gläubigers verlangt. 4. Eine Benachrichtigung abtreten des Gläubigers oder Gestalt oder dergleichen hat nicht stattgefunden. 5. Die Forderung selbst wird bestritten. Abweisung der Klage wird beantragt. Nach dem Termin zahlen Sie dann an Ihrem wirklichen Gläubiger, falls dieser Sie nicht etwa benachrichtigt hat, daß er die Forderung abgetreten habe. — N. N. 800. Ja, es genügt eine einfache schriftliche Vollmacht (Arbeiterrecht S. 427 Nr. 32). — 100 G. S., G. S. Ja. — G. N. 71. Die Geldstrafe müssen Sie zahlen. Wegen der Geldstrafe kann gefändert und für den Fall fruchtloser Pfändung die Geldstrafe in Haftstrafe umgewandelt werden. — N. N. 1-3 nein. 4. Die Adressen der Gewerbeinspektionen in Berlin sind für Inspektion I Mariannenplatz 21, für II Holzgraben 21, für III Colonnaden 13. Der Bezirk I umfaßt die Polizeireviere 22-26, 28, 30, 41-45, 47-49, 51-54, 56, 66, 70, 72, 86, 87, 93-98, 102. Der Bezirk II umfaßt die Polizeireviere 1, 2, 9-21, 27, 29, 33, 40, 46, 50, 51, 55, 59-62, 68, 80, 81, 85-90, 92, 97-99, 101. Der Bezirk III umfaßt die Polizeireviere 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Der Bezirk IV umfaßt die Polizeireviere 101-104. Der Bezirk V umfaßt die Polizeireviere 105-108. Der Bezirk VI umfaßt die Polizeireviere 109-112. Der Bezirk VII umfaßt die Polizeireviere 113-116. Der Bezirk VIII umfaßt die Polizeireviere 117-120. Der Bezirk IX umfaßt die Polizeireviere 121-124. Der Bezirk X umfaßt die Polizeireviere 125-128. Der Bezirk XI umfaßt die Polizeireviere 129-132. Der Bezirk XII umfaßt die Polizeireviere 133-136. Der Bezirk XIII umfaßt die Polizeireviere 137-140. Der Bezirk XIV umfaßt die Polizeireviere 141-144. Der Bezirk XV umfaßt die Polizeireviere 145-148. Der Bezirk XVI umfaßt die Polizeireviere 149-152. Der Bezirk XVII umfaßt die Polizeireviere 153-156. Der Bezirk XVIII umfaßt die Polizeireviere 157-160. Der Bezirk XIX umfaßt die Polizeireviere 161-164. Der Bezirk XX umfaßt die Polizeireviere 165-168. Der Bezirk XXI umfaßt die Polizeireviere 169-172. Der Bezirk XXII umfaßt die Polizeireviere 173-176. Der Bezirk XXIII umfaßt die Polizeireviere 177-180. Der Bezirk XXIV umfaßt die Polizeireviere 181-184. Der Bezirk XXV umfaßt die Polizeireviere 185-188. Der Bezirk XXVI umfaßt die Polizeireviere 189-192. Der Bezirk XXVII umfaßt die Polizeireviere 193-196. Der Bezirk XXVIII umfaßt die Polizeireviere 197-200.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Theater.

Sonnabend, 7. Dezember.  
Cyrillhaus. Der König des Nebelwagens. Das Hühnergold. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schauspielhaus. König Richard der Dritte. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues Opern-Theater (Kroll). Geschlossen.  
Schiller. Die Mütter. Anfang 8 Uhr.  
Deutsches. Der rote Fahn. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Berliner. Die rote Robe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nathan. 3 Uhr: Frau Holle.  
Festung. Die Fee Caprice. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neubau. Quapacabagabundus oder: Das hebräische Kreuzwort. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Neues. Coralle u. Co. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Weiden. Der Stiefelweber. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nathan. 3 Uhr: Dormädchen.  
Sereifonsbühne. Delfo Ellen-cron's Bunter Brett. Anfang 8 Uhr.  
E. v. Wolzogens Bunter Theater (Niederbrett). Anfang 8 Uhr.  
Schall und Rauch. Vorstellung. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Central. Gespiel von Volo Fuller und Sada Yacco mit ihrer Gesellschaft aus Tokio. Die Gelbha und der Ritter. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nathan. 4 Uhr: Weihnachts-Vorstellung: Die Puppe.  
Zollis. Die Badepuppe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Luffen. Der Goldbauer. Anfang 8 Uhr.  
Carl Weiss. Der Stabstromper. Anfang 8 Uhr.  
Nathan. 4 Uhr: Kinderdarstellung: Riesenbrödel.  
Friedrich-Wilhelm-Schiller. Oberst-Cassan. Forter Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Wette-Miliane. Der Königliche-Apocel. Anfang 8 Uhr.  
Cassio Theater. Berlin W. — Berlin N. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.  
Metropol. Schön war's doch. Anfang 8 Uhr.  
Wette. Spezialitäten-Vorstellung. König Kana. Aufschüttel-Originalität. Anfang 8 Uhr.  
Falko Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.  
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.  
Reichshallen. Stelliner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Großstadtzauber. Anfang 8 Uhr.  
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theater) Abends 8 Uhr: Ueber den Wolken.  
König Aqua. Im 2. Bilde: Original-Fischer-Tanz „Schüttel de Box“. Ferner: Die neuen Spezialitäten Georg Kaiser. La Roland. Broth. Felsina und 10 neue Debüts. Anfang 8 Uhr.  
Cirkus A. Schumann. Sonnabend, den 7. Dezember, abends präc. 7 1/2 Uhr: XI. Grand Soiree High-Life. Gala-Programm. Neu! Zum 7. Mal: Neu! The Louisiana Amazon-Guard genannt Das schwarze Ueberbrett. Sina erkannt auf dem Rastiment. Die neuesten Originaldrehuren des Directors Albert Schumann, sowie fünf neu engagierten Spezialitäten. Mr. Thompsons wunderbarer dreifache Elefant. Zum Schluss zum 56. Mal: Quer durch Paris (A Travers Paris). Schlussspiel: Nordseebad Schveningen. Größe und prägnante Anschauungs- und Wasser-Pantomime in 8 Akten. Sonntag 2 große Vorstellungen, nachm. 3, und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: The Louisiana Amazon Guard. Mr. Thompsons Wunderbar dreifache Elefant. Nachmittags 1 und frei. Zum 57. Mal: Quer durch Paris.

### Schiller-Theater

(Wagner-Theater).  
Sonnabendabend 8 Uhr:  
Die Mütter.  
Schauspiel in 4 Akten v. Georg Büchner.  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
Figaros Hochzeit —  
oder:  
Ein toller Tag.  
Sonntagabend 8 Uhr:  
Jugend.  
Montagabend 8 Uhr:  
Die Mütter.

### Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.  
Heute und folgende Tage:  
Die Badepuppe.  
Große Anschauungspuppe mit Gesang und Tanz in 3 Akten.  
Guido Thielscher, Paula Worm, Helmerding, Junkermann, Paulmüller, Wannovius, Junker-Schatz. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kleine Preise: Gebrannte Äpfel.

### Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 4 Uhr: Kleine Preise.  
Kinderdarstellung:  
Nischenbrödel.  
Kindermärchen mit Gesang in 5 Akten von K. v. Hagen.  
Abends 8 Uhr:  
Der Stabstromper.  
Gesangspuppe in 4 Akten von W. Mannhöl. Musik von G. Steffens.  
Sonntag: Der Stabstromper. Anfang 8 Uhr.  
Ab 25. Dezember: Operetten-Saison.

### Central-Theater.

Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: Weihnachts-Vorstellung zu halben Preisen. Jeder Erwachsene ein Kind frei: Die Puppe. — Abends 7 1/2 Uhr: Leibes-Gastspiel Sada Yacco u. La Lole Fuller. Sonntag: 2 Vorstellungen: nachmittags 3 Uhr: Große Preise: Die Gelbha. Abends 7 1/2 Uhr: Die Puppe.

### E. von Wolzogens Bunter Theater (Vorbrett)

Köpenickerstr. 68.  
U. a.: Die Proteidervormahlung von Ludw. Thoma. — Der Nachbar von Haus von Gumpenberg. — Brunnenbauer. Musik von Sepler. Anfang 8 Uhr.

### Urania.

Tauben-Strasse 48/49.  
Im Theater um 8 Uhr:  
Ueber den Wolken  
Invalidenstr. 57/62.  
Tägl. Sternwarte.

Passage-Panoptikum.  
Neu! Der indische Neu!  
Doppelmensch!  
4 Arme, 4 Beine, 1 Kopf, lebend.  
Ohne Extra-Entree!

Castans Panoptikum.  
Neu! — Neu!  
Lord Kitchener. Joe Chamberlain.  
Boha. De Wet.  
— Die wunderbare Mission: —  
Allerjeden.  
Neu  
aktuelle lebende Photographien!

### Schall und Rauch.

Unter den Linden 44.  
Sonnabend, den 7. Dezember 1901:  
Vorstellung vor Seronissimus.  
Auftreten der Harfen-Virtuosin u. Sängerin Mlle. Jeanne de la Prax.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Sonntag, 8. Dezember, nachmitt. 4 Uhr bei halben Preisen: Hanni weint — Hans lacht. Don Carlos. Die Weber. — Abends 8 1/2 Uhr: Vorstellung vor Seronissimus.

### Apollo-Theater.

Sensationell!  
Mit vollständig neuer Besetzung der Hauptrollen und Neubearbeitung.  
König Aqua.  
Im 2. Bilde: Original-Fischer-Tanz „Schüttel de Box“. Ferner: Die neuen Spezialitäten Georg Kaiser. La Roland. Broth. Felsina und 10 neue Debüts. Anfang 8 Uhr.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4 a.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag Hoffmanns Norddeutsche Sänger  
Nach jeder Soiree: Tanz.  
Neu! Neu! Neu!  
Schmanns Grimtche.  
Entree 50 und 75 Pf. (Wochenend Anfang 8 Uhr, Entree 30 u. 50 Pf. (Wochenend) Bereinigt 20 Pf. und Tanz frei. Alle andern Tage bleiben die Plätze in Freistücken und Verkaufungen frei.

### Orpheus-Theater.

Friedrichstr. 236.  
Sonnabend- und Sonntagnachm. 3 Uhr: Familien- und Kinderdarstellung zu halben Preisen. Sonnabendabend: Keine Vorstellung. Sonntagabend 7 Uhr: 28 internat. Spezialit. u. a. die Berliner Cantosimen und Chansons animés.

### Casino-Theater.

Bohringerstr. 37.  
Sonnabend: Die Novitäten:  
Weihnachten. — Der Mädchenjäger.  
Sonntag nachmittag: Verlorene Ehre.  
Anf. Nach. 8 Uhr. Sonnt. 7 1/2 Uhr.

### W. Noacks Theater.

Wannenstr. 16.  
Die beiden Waisen.  
Bollschonspiel  
in 6 Akten von J. Dryden.  
Heute Tanz-Kränzchen.  
Sonntag:  
Die beiden Waisen.

### Cirkus Busch

Sonnabend, 7. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr:  
„Klondike“. Oelgin-Pantomime des Cirkus Busch.

### Reichshallen.

Stelliner Sänger.  
Zum Schluss: Neu!  
O Tanneboom!  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag 7 Uhr.

### Palast-Theater

(früher Feen-Palast)  
Burgstr. 22.  
Direktion: Winkler u. Fröbel.  
Das riesigste erklaffte  
Dezember-Programm.  
Kult. der durchweg neu engagierten  
Aufführer-Spezialitäten.  
Am 9. Uhr die mit so tollerem Erfolg aufgeführte Anschauungs-Gesangsbühne  
Großstadtzauber  
Hugo Lustig. Direktor R. Winkler, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf voru. v. 11-1 Uhr.

### Herm. Arnhold

Alexandrienstr. 110.  
Messpalast. 1. Etage  
im 2. Hof  
direkt aus dem  
Fabrikmühlenger  
Private auch  
Teilzahlung  
Roberte  
Salonkrone . . . von 21,00 Mk. an  
Spezial-Krone . . . 36,00  
Laternen . . . 2,00  
Petroleumgefänge . . . 4,00  
bis zu den elegantesten Genres.  
Glascher, Glasfen, Glasplatten, Petroleum- u. elektrische Lampen werden in best. gen. u. a. Wunsch auch aufbewahrt.

Musik Werte mit auswechselbaren Notenscheiben, geringe Teilzahlung.  
J. Kurzbarg,  
Landsbergerstr. 13, part.

## G. R. Zöffel

en détail Schirmfabrik en gros  
BERLIN  
Gegründet 1873. Tel.: Amt VIIA, 5040.  
1.: NO., Gr. Frankfurterstr. 106.  
Schirme, Stöcke, sowie Herren-Artikel, Hüte, Handschuhe.  
2.: NO., Landsbergersir. 83.  
Schirme. — Stöcke.  
3.: O., Grüner Weg 39.  
Schirme. — Stöcke.  
4.: C., Gertraudensir. 10/12.  
Schirme. — Stöcke. 2913L

## Hermann Howe & Co.

Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 39  
empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Instrumente. Musikwerke, selbst spielend und zum Drehen, in allen Preislagen. — Neue Gitarre: Zither Nr. 12. — Leierkasten von M. 1,50. — Harmonika von 3,25. — Geigen mit Bogen und Bogen von M. 10. — Mundharmonika. Trommeln, Glockenspiele usw. in nur bester Qualität. 2841L  
Eigene Fabrikation und Reparaturwerkstätte.

## Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

## Die richtige, wirkliche, grosse Weihnachts-Messe u. Ausstellung

Luisenhof, Dresdenerstr. 34/35  
ist eröffnet!!  
Zum prächtigen, weihnachtlich decorierten und festlich ausgestatteten Verkauf jedermann billig und amüsiert sich köstlich!  
Hört! Seht! 6 intern. Kapellen, 3 Carosells, Erste Panoramamen, Panoptikum, Vorführung fremder Hüter, dreifache Feldbahn und Wagen, Autos mit ersten Kräften, Automaten-Ausstellung, Zinnoygen, China, Roemertheater unter Leitung von Otho Krüger, Musikklub, Münchenerhöle, Schießbänke, Raspartheater, Olympia-Billard und vieles andre!  
!Verkaufs-Centrale für Weihnachtsartikel!  
Geöffnet vormittag 10 bis abend 11 Uhr, auch Sonn- u. Feiertag! Entree 10 Pf. bis 3 Uhr nachmittags Entree frei! Direktion: O. Granz.

## Metropol-Theater.

Zum 104. Male:  
Schön war's doch.  
Gr. Berliner Ausstattungssposse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern.  
Thomas, Josephi, Bender, Frid-Frid, de Veré, Bender als Saharet!!  
Anfang 8 Uhr.  
Rauchen überall gestattet.

### Passage-Theater.

Anfang: Sonntags 3, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Grosses Festprogramm des Weihnachtsmonats.  
Mme. Jourda  
in ihrer grossartigen, Imitation der Sada Yacco.  
Die Harrison-Truppe.  
Ella v. Schmidt, Lotte Sebuss, Sisters Pontelli.  
„Mascagni“ etc. etc.  
16 neue erstklass. Nummern.

### Quer durch Paris

(A Travers Paris).  
Schlussspiel: Nordseebad Schveningen. Größe und prägnante Anschauungs- und Wasser-Pantomime in 8 Akten. Sonntag 2 große Vorstellungen, nachm. 3, und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen: The Louisiana Amazon Guard. Mr. Thompsons Wunderbar dreifache Elefant. Nachmittags 1 und frei. Zum 57. Mal: Quer durch Paris.

### Orpheus-Theater.

Friedrichstr. 236.  
Sonnabend- und Sonntagnachm. 3 Uhr: Familien- und Kinderdarstellung zu halben Preisen. Sonnabendabend: Keine Vorstellung. Sonntagabend 7 Uhr: 28 internat. Spezialit. u. a. die Berliner Cantosimen und Chansons animés.

### Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.  
Vornehmst. Vorgängerslokal!  
Täglich: Internationale Konzerte.  
Spezialität-Doppel-Vorstellung von nur erstklassigen Kräften.  
Special-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.  
Vorzügliche Küche.  
Gut gepflegte Biere.



# Centralverband der Maurer

(Zahlstellen Berlins und Umgegend).

## Fünf Mitgliederversammlungen

Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, für Westen im Köniagshof, Bismarckstr. 37, für Nordost im Lokale des Herrn Fischer, Waldstr. 8, für Norden im Lokale des Herrn Wernau, Schwedterstr. 23/24.

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, für Steglitz bei Schellhase, Klorstr. 15a.

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, für Weissensee im Lokale des Herrn Kühne, Köllnstr. 20. Tagesordnung in allen Versammlungen: Beratung und Beschlussfassung über die Hausversicherung und den Entwurf für das Ortsstatut des Zweigvereins Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr: **Öffentliche Versammlung mit Frauen** für den Bezirk Osten im Juch's Clubsaal, Rüdigerstr. 71. Vortrag von Fräulein Jule über: Beitrag und Krise. Nachdem genüßliches Beisammensein und Tanz. 154/5. Um zahlreichen Besuch dieser Versammlungen bittet Die Verbandsleitung.

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Her 15, Zimmer 1-5, Fernsprecher: Amt VII, 353. Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Her 15:

## Allgemeine Versammlung

sämtlicher Gas-, Wasser- u. Heizungs-Rohrleger u. Helfer. Tages-Ordnung: 1. „Unser gegenwärtiges Arbeits- und Lohnverhältnis“. 2. Verbands-Angelegenheiten.

Sonntag, 8. Dezember, vorm. 10 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

## Versammlung der Metallschleifer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Fabel über: „Die Bedeutung des Alkoholgenußes für die Arbeiter“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Sonntag, 8. Dezbr., vorm. 10 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

## Branchen-Versammlung der Klempner.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Vink über: „Das Krankentaggewesen“. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung von der Verhandlung mit der Innung betreffs des Bauarbeiter-Lohnes. Die Kollegen der Firma Max Bessin, Händlstr. 4, sind besonders eingeladen. In dieser Versammlung gelangt die Broschüre betreffs der Schutzgerichte zur Ausgabe. 120/3. Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Sonntag, 8. Dezember, vorm. 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Saal II), Engel-Her 15:

## Versammlung der Silberpolierer.

Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei Meissner, Chausseest. 72:

## Versammlung der Feilenarbeiter.

Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei Wetzel, Wrangelestr. 136:

## Morgensprache der Schraubendreher.

## Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft.

(Verwaltungsstelle Berlin). Dienstag, 10. Dezember, abds. 8 Uhr präc., in den Borussia-Sälen (großer Saal), N., Adlerstr. 6-7:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Die Arbeiterversicherungs-Gesetze und die Arbeiter. 2. An die Verwaltung gelangte Anträge. 3. Gewerkschaftliches. 290/17. In Anbetracht der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, rechtzeitig zu erscheinen.

Gleichzeitig machen wir auf die morgen, Sonntag, den 8. Dez., vorm. 9 Uhr stattfindende Urania-Vorstellung, und den am 25. Januar 1902 in „Ballhaus des Rastanewaldschen“, Badstr. 16, stattfindenden Maskenball aufmerksam. Billets sind an den bekannten Stellen erhältlich. Die Ortsverwaltung.

## Allgem. Orts-Krankenkasse gewerbl. Arbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin.

Die für die Wahlperiode 1900/1901 gewählten Delegierten werden hiermit zu der am Sonntag, den 15. Dezember 1901, vorm. 10 Uhr bzw. 10 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, stattfindenden

## Ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Um 10 Uhr: **Versammlung der Arbeitgeber-Delegierten.** Tagesordnung: Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern für die Zeit 1902/1903 an Stelle der Herren Kuerbach und Schäfer.

Um 10 1/2 Uhr: **Versammlung sämtlicher Delegierten.** Tagesordnung: 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. 2. Genehmigung des mit dem Verein der freigestellten Kassenzüge abzuschließenden Vertrages für das Jahr 1902. 3. Die Versicherungs-pflicht der Hausgewerbetreibenden. 4. Statutenänderung.

## Versammlung der Arbeitnehmer-Delegierten.

Tagesordnung: Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern für die Zeit 1902/1903 an Stelle der auscheidenden Herren Wehse, Schwanherz, Wehse und Frau Jäger und einem Vorstandsmitglied für das Jahr 1902 an Stelle des Herrn Voigt. Berlin, den 6. Dezember 1901. Der Vorstand. R. Wehse, Vorsitzender.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gegeben, daß das Kassenlokal vom 2. Januar 1902 ab wochentäglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet ist. D. D.

## Köpenicker Gesellschaftshaus

Carl Seidel, Köpenick, Grünauerstraße 31. Empfiehlt seine Lokalitäten mit großem Saal und Garten, Regalbahn und Kaffeecke bei Anträgen auf dem Wege nach Grünau. — Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. 2385/2

## Verband der Möbelpolierer.

Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Mothes, Duffenstr. 40:

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Frau Kessel über: Krisen und Krisenwirkungen. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheit. 4. Beisammensein. Die Kollegen werden ersucht ihre Frauen mitzubringen. Dasselbst Ausgabe von Urania-Billets zum 25. Dezember. 148/8. Der Vorstand.

**Achtung!** Bauarbeiter u. Berufsgeg. von Pankow u. Umgeg. Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Blaurock, Volkstr. 113:

## Große Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin Hedwig Kessel über: Volkserziehung und gewerbliche Kinderarbeit. 2. Diskussion. 3. Beisammensein. Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. Um zahlreiche und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und Berufs-ge nossen mit ihren Frauen ersucht Die Ortsverwaltung. J. A.: Hermann Weiland. 44/8

**Achtung!** Zwischen unterzeichneten Kommission und der Genossenschafts-Bräuerei in Friedrichshagen hat betreffs des ringförmigen Arbeitsnachweises eine Einigung stattgefunden und sind alle Differenzen damit erledigt. Die Agitations-Kommission der Bräuereiarbeiter Berlins u. Umgegend. Im Auftrage: Preuss. 24635

Bei der **Ortskrankenkasse der Maurer** soll für die Wintermonate ein Kranken-Controleur ange stellt werden. Umfichtige, tüchtige Kassenmitglieder, welche die Stelle zu übernehmen wünschen, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche unter Angabe der Mitgliedsbuch-Nummer ins Bureau der Kasse, Holzmarktstraße 48a, einleiden. 24656 A. Daehne, Vorsitzender.

Zum Weihnachtsfest: **Wurmgefällig?** Generaldepot: Berlin NO., Neue Königstr. 74.

Sonntag, 8. Dezbr., im Restaur. Wilhelmshof-Girihofgarten: **Grosses Wurstenessen** wozu ergebenst einladet W. Keller.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeiter. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 29 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitnehmer. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wahl von 14 Vertretern** aus den Reihen der Arbeitgeber. § 49 des Statuts (7. Abänderung). Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

## Steinarbeiter!

Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Schulz, Grenadierstr. 33, stattfindenden Vertreter-Wahlen eingeladen.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

**Wilhelm Otto.** Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Chausseest. 69, in Mariendorf, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vertrauensmann.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwelgerpater am Mittwoch, den 4. d. M., in der Charité nach langen Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. d. M., von der Leichenhalle des St. Marius-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt. (Nachmittags 3 Uhr.) 24565 Im Namen der Hinterbliebenen: **Amalie Klages** geb. Schüttiger und Kinder.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. (Osten.)**

**Todes-Anzeige.** Am Mittwoch, den 4. d. M., starb unser langjähriges Mitglied, der Schankwirt 286/18

**Karl Klages.** Ihre feinen Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den



**Verfassungen.**

**Ladierer-Verfassung.** In der Versammlung der Vereinigung der Ladierer zc. Deutschlands am 8. d. M. hielt Dr. Wollhe in einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Lust und Leben“. Alsdann gab die Tarifkommission einen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit. Danach hat dieselbe mehrere Konferenzen mit den unorganisierten Kollegen, von welchen der aufgestellte Tarif genehmigt wurde. Ebenso wurde der Tarif nebst einem Begleitschreiben an sämtliche Meister, speziell an den Vorstand der Innung gefandt. Das von letzterem eingelaufene Antwortschreiben wurde verlesen. In demselben lehnten die Herren es ab, mit der Organisation der Ladierer Berlins die Lohn- und Arbeitsbedingungen gemeinschaftlich zu regeln; es solle nur mit dem Innungs-Gesellenauschuss verhandelt werden. In der Diskussion wurde das Verhalten der Innung scharf kritisiert, ebenso auch der Gesellenauschuss, welcher eingeladen und vertreten war. Letzterem wurde vorgeworfen, daß er in sehr mangelhafter Weise die Interessen der Kollegen wahrgenommen hätte, und wurde

aufgefordert, seine Meinung über die aufgestellten Forderungen zu äußern. Daraufhin erklärten die Mitglieder des Ausschusses, sie könnten noch nichts dazu sagen, da sie darüber noch nicht beraten hätten! Und das, obgleich der Tarif ihnen schon seit 2 Monaten bekannt ist. Eine einstimmig angenommene Resolution bedauert die brüske Antwort des Ladierer-Innungs-Vorstandes und führt weiter aus, daß, da der Gesellenauschuss der Innung in einer Versammlung gewählt worden ist, zu welcher die Allgemeinheit der Kollegen keinen Zutritt hatte, derselbe als ausschlaggebende Vertretung der Gehilfen nicht anerkannt werden könne. Die Versammlung hält daher nach wie vor an dem aufgestellten Lohnarif fest und beauftragt den Vorstand resp. die Tarifkommission, die Innung in geeigneter Weise nochmals zu Unterhandlungen aufzufordern. Es bleibt auch denselben überlassen, ebenfalls mit dem Gesellenauschuss in Verbindung zu treten.

Vom Vorstande des Verbandes der Gastwirtsgehilfen erhalten wir folgende Zuschrift: Bezugnehmend auf die Berichtigung des Vertrauensmannes Brückner der Gold- und Silberarbeiter in der Nr. 276 des

„Vorwärts“ gestatten wir uns, kurz berichtend zu bemerken, daß die Einfindung des Genossen Brückner hätte unterbleiben können, wenn unsere Resolution im Vorlauf gebracht wäre. Ungeachtet blieb, daß der Herr Brückner in „Sanktion“ mit Ausbreiten des Gases drohte und damit die Genossen in Angst versetzte. — Das das Hinzuweisen unserer Beauftragten anlangt, so sind wir der Meinung, daß, indem das Komitee von den Absichten unserer Mitglieder unterrichtet war, das Verbot des Weiterverbreitens der Handzettel fast einer Ausweisung aus dem Saale gleichbedeutend ist.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, 8. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Aula der 62. Gemeindeschule, Kleine Frankfurterstraße 62. Versammlung: Freireligiöse Vorlesung. — Um 10 1/2 Uhr vormittags ebenfalls: Vortrag des Herrn Wilhelm Bölsche: „Wahrheitsforschung und Bewußt“. Vor- und Nachspiel auf dem Pariser Musik-Harmonium. Gade, Tamen und Herren, sehr willkommen.

**Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer für Niddorf, Britz.** Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 1 Uhr, im Apollo-Theater, Hermannstraße 48/50: Vereins-Versammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Bericht über die Generalversammlung der Berliner Druck-Krankenkasse. 3. Abrechnung vom Stiftungsfest. 4. Verschiedenes.

**Carl Stier**

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe  
Berlin SO., Oranien-Strasse 166  
Potsdam, Nauener Strasse 23.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich:

**Schlafkröte.**

- Kant. Dunkelgrauer Double mit blauem Tuchbesatz 8,50 M.
- Schiller. Guter kräftiger Double, grau mit blauem Tuchbesatz 10,50 M.
- Goethe. Berühmter Double, grau mit blauem Tuch- oder Sammetbesatz u. olivgrau mit olivem Sammetbesatz 12,50 M.
- Schelling. Feiner glatter Double, braun mit dunkelbraunem Tuchbesatz oder grau u. blauem Sammetbesatz 15.- M.
- Hegel. Weicher Phantasestoff, dunkelgrau mit mariner Tuch- oder Sammetbesatz und olivem meliert mit olivem Tuchbesatz 17,50 M.
- Kleist. Prima Satin-Double, grau meliert mit blauem oder braunem Tuchbesatz 17,50 M.
- Scott. Sehr guter, rotbraun melierter velourartiger Phantasestoff mit braunem Sammetbesatz 20.- M.
- Dickens. Weicher sammetierter Velour, grau mit mariner Sammetbesatz 22,50 M.
- Scheffel. Gebiegener Velour, mit angewebtem karierten Futter, dunkelrot mit braunem oder grau mit blauem Tuchbesatz 25.- M.
- Freytag. Feinster weicher Velour, mit angewebtem karierten Futter, grau mit blauem, dunkelrotfarbig mit braunem oder mode mit braunem Sammetbesatz 30.- M.
- Gelbel. Dicker olivfarbiger Biber mit olivem Tuchbesatz 30.- M.
- Uhland. Prima Velour mit kariertem Rückenteil, grün-grau mit olivem Tuchbesatz oder mode mit braunem Plüsch und Schurbesatz 35.- M.
- Feuerbach. Feinster, fein kariert velourartiger Phantasestoff mit kariertem angewebtem Futter, blau-graunem oder mode mit moosgrünem seidenem Plüsch und Schurbesatz 45.- M.

**Joppen.**

- Joppe, glatte Façon, in grau Boden, warm gefüttert 6,50 M.
- Joppe, glatte Façon, marengo Boden 7,50 M.
- Joppe, glatte Façon, in verschiedenen Farben 9.- M.
- Joppe, Faltenform, grünlich oder olivem meliert 9.- M.
- Joppe, glatte Façon, von Tricot-Boden, sehr schwer, grau, marengo, braun oder grün meliert 12.- M.
- Joppe, Faltenform, in verschied. Farben, 12, 15, 18 u. 21.- M.
- Joppe, glatte Façon, in schönen Farben 15.- M.
- Joppe, glatte Façon, mit schwerem Sammetfutter 16,50 M.

**Wespen.**

- Weiß oder crème Piqué 3,50, 4,50, 6.-, 7.- M.
  - Phantasestoffe 2,75, 4,50, 6.-, 7,50 M.
- Tadelloser Sitz. ♦ Beste Verarbeitung. Streng feste Preise.



Dieser moderne Hut in verschiedenen Farben kostet: mit Satinfutter 1,75 M. mit Atlasfutter 2 M.

**Oscar Arnold** Export

**Hüte und Mützen Pelzwaren**

**nur Dresdenerstr. 116** (kein Laden)

Einzelverkauf zu erstaunend billigen Preisen bei riesiger Auswahl in allen Formen und Qualitäten!

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Das Neueste u. Schönste**

erschließt ohne Zweifel ein von mir offer. Kitchens **Glas-Christbaumschmuck** mit 300 Stk. nur größten Teil verführten und bewanderten Meister: als Kränze, Perlen, überauszarte Kränze, Kugeln, Glocken, Trauzettel, Vögel, Nischen, Kränze, Naturreliefs, Gold- u. Silberstücke, Christbaumspitze u. s. w. Der Weiterempfehlung liegt einem unüberwindlichen Schwereben Engel. Dieser einen von mir selber im Verlebe patentiert. Lichterhalter mit beweglicher Leuchtkugel bel. Erste großartige Neuheit 1901. Als Schicksalsdrücker bin ich in der Lage die großartige Sortiment zu dem billigen Preis von 5,00 Mtl. zu liefern. Bei weiterer Bestellung 5 Mtl.

Weschenfelder-Tüdel, Christbaumschm.-Fabrikant. Lamscha, Sachs.-Meiningen.

**Billig! Stauend Billig!**

Chicere Winterpaletots, Jockdanzüge, Rodanzüge, Bodenjoppen, Reinkleider, sowie Monatsanzüge, Paletots, fast neu; auch für torpante Figuren passend. 27022\*

J. Wand, Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.

**„Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges.“**

Die Wahrheit dieses Spruches werden besonders diejenigen erkennen, deren Augen durch angestrengtes Sehen oder durch ein unpassendes Glas geschwächt sind. Darum empfiehlt es sich für Jeden, der das zur Unterstützung seiner Augen nötige Glas gewissenhaft angeprobt erhalten will, das altbekannte optische Special-Geschäft von **Ernst Riek, vorm. H. Richter,** Weinbergsweg 15b, zweites Geschäft von Rosenthaler Thor aufzusuchen.

Bitte genau auf Firma zu achten, da sich noch mehrere derartige Geschäfte in der Nähe befinden.

Specialität:  
Theater- und Reiseperpective, rein achromatisch, klein Mk. 6.-, mittel Mk. 8.-, groß Mk. 10.-  
Theatergläser mit Perimeterkörper von Mk. 7,50 an  
Kleseglass „Triumph“, groß, u. Leder-Etui u. Riemen Mk. 8.-  
Kleseglass „Distance“, groß, mit Leder-Etui, 2 Riemen, Compass Mk. 12.-  
In meinen Serien „Monopol“ u. „Rapid“ sind die Linsen aus den feinsten Gläsern hergestellt, und deshalb von hervorragender Schärfe u. Lichtstärke. „Monopol“ klein 12.-, groß 16.-, „Rapid“ klein 18.-, mittel 22.-, extra stark, groß 28.-

Grosses Lager genau zeigender Barometer und Thermometer in allen Preislagen. Reisszeuge von Mk. 0,50 bis zu den best. Präzisionsstücken.  
Als Weihnachtsgeschenke für Kinder empfehle ich in gediegener Auswahl: Dampfmaschinen, Eisenbahnzüge und einzelne Lokomotiven, Laterna magica und dazu gehörige Bilder in allen Grössen.  
Photographische Apparate. Electriche Lehrmittel.

Eigene Reparatur-Werkstatt.  
Lielierung für Krankenkassen.  
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Begründung des Geschäfts 1878.

**M. Schulmeister**

en gros Schneidermeister en detail  
Dresdenerstr. 4, Hauptstraße 143, am Kottbuser Thor. Schöneberg.

Herbst- u. Winter-Paletots in Stoffen, Cheviot und Krimmer von 16,50—42 M.

Herren- und Knaben-Hohenzollern-Mäntel.

- Gehrock-Anzüge von M. 27 an
- Jock-Anzüge . . . . . 23
- Jackett-Anzüge . . . . . 15
- Reinkleider . . . . . 5
- Schlafkröte . . . . . 8,50
- Jünglings-Anzüge von M. 12 an
- Knaben-Anzüge . . . . . 3
- Winter-Joppen . . . . . 5
- Knaben-Joppen, einzelne Hosen.
- Berufskleidung f. jed. Gewerbe.

Bestellungen nach Maß von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut und billig ausgeführt.

Streu reelle Bedienung.

**Neu! Neu!**  
100 000  
nebenstehende hochfeine Kavalleriebüchse mit Zug- u. Knappschloß, a. imit. Saffianleder, verleiende sich zu nur 1 Mk. per Stück. Name in Golddruck 25 Pf. extra. Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrag. Hauptfabrik, groß u. franco.  
**Max Vollbach,**  
Haan b. Solingen No. 420.  
Stahlw.-Fabr. u. Versandhaus.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfeilt das Korb- und Kinderwagen-Magazin von **A. W. Schulz, Berlin N., 95 Brunnenstr. 95,** vis-a-vis dem Humboldtthain, am Bahnhof Gesundbrunnen, sein vorzüglich reich sortiertes Lager in: Kinderwagen, Puppenwagen, Sport-, Kasten-, Leiter- und Ziegenbockwagen, Kindertischen und Stühlen, Knaben-Fahrrädern, Triumphstühlen, Kinder-Schreibpulten, Blumenstischen, Papierkörben etc. [3907L\*]  
Grosses Lager in eisernen Bettstellen für Erwachsene u. Kinder, Polsterbetten. Preise aussergewöhnlich billig. Fernsprecher: Amt III, 1767.

**Ganz umsonst und portofrei**

28 verschiedene Nummern in Rasiermessern sowie große Auswahl in Rasierensätzen, Zahnen, Tafelmessern und Gabeln, Scheren, Brot-, Schlacht-, Gemüße-, Koch- und Wiegemeßern, Uhren und Pokalfetten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Pfeifen, Spazierstöcke, Regenschirmen, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Wagen und sonstigen Schmied- und Handhabungsartikeln zc.

Wit beliebt- gen Namen in Gold- schrift ver- giert 10 Pfennig mehr



Mehr wie ein Stück nur gegen Nachn. Bitte genau auf unsere Firma zu achten.

**Jeder Arbeiter Jeder Handwerker sollte zur Arbeit**

die Leberhose Herkules tragen. Klein-Verkauf. Sehr starke Ware in praktischen grauen u. braunen Stoffen. Hinten u. vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Reifstöße u. Rappnähte. Keine Leber- u. Pilot-Taschen, Große Hosen umsonst. Die Hölse

- bei Aufnahme von 4 M. 50
- 6 Stück 26 M.
- Größt blaues Monteur-Jackett 1 M. 90
- Größt blaues Monteur-Hölse . . . 1 M. 50
- Größt blaues Monteur-Jackett Prima Körper-Gewebe . . . 2 M. 50
- Größt blaues Monteur-Hölse Prima Körper-Gewebe . . . 2 M. 10
- Prima Wandhölse Hölse 9.-, 5,50, 4,25 gefüttert. Wandhölse-Jackett 14.-, 9.-, Operations-Wandhölse 4,35, 3,60, 3 M. 40
- Maler-Rittel . . . . . 3.-, 2,50, 2 M.
- Wandhölse-Rittel (Braun) 3.-, 2 M. 40
- Weißes Leber-Jackett, Dreifach gefüttert . . . . . 7 M. 50
- Weißes Leberhölse, Prima Ware 3 M. 75

**Baer Sohn**

En gros. Export. En detail.  
Grafenstr. 21a/25. Brückenstr. 11. Gr. Frankfurterstr. 20.  
Die 18. Preisliste der Saison 1901/1902 über gesamte Herren- und Knaben-Bekleidung (Kaufage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt. Versand von 20 M. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- u. Bundweite u. Schrittlänge. Dünne Preise gelten für normale Größen. 24906\*

Nachdruck verboten!

**Patentanwalt Dammann,**

Horstplatz 57. Auskunft bis abends neun. [7872\*]

**Damen-Konfektion**

direkt aus der Fabrik. Kein Laden!

**Saison-Ausverkauf**

bedeutend herabgesetzten Preisen

- Capes
- Paletots
- Jacketts
- Abend-Mäntel
- Kinder-Paletots

Damen- u. Kindermäntel-Fabrik **Robert Baumgarten**

Hausvogelplatz 11, 2. Etage (Gefe Fernalemerstr.) Nach Sonnt. öffn.

**Chic, Gelegenheitskäufe für moderne Herren-Artikel**

Große Frankfurterstraße 39.

Specialität der Firma: Hüte, Handschuhe, Wäsche, Krawatten, Trikotagen, Schirme, Stöcke, Hosenträger. Stets das Allerneueste zu spottbilligen Preisen. Große Frankfurterstraße 39.

**Rasiermesser No. 64**

für nur Mk. 2,00, 14 Tage zur Probe mit 5 Jahren Garantie, aus Silberstahl genau wie Zeichnung, fein hoch geschliffen, fertig zum Gebrauch, sehr dauerhaft, mit haltbarer mittelster Gold-einlage, mit hochfeinem Etui.

Besteller verpflichtet sich, obigen Rasiermesser zu retournieren.

Gebüder Bell, Stahlwarenfabrik, Gräfrath Nr. 714, bei Solingen. Gegründet 1878.



# Verlangen Sie sofort gratis Ihr Weihnachts-Geschenk diesen Sonnabend, Sonntag und Montag

nach erfolgtem Einkauf im

## Warenhaus M. Löwinsohn Nachf.,

Andreasstrasse 28.

Am Andreasplatz.

Grüner Weg 32/33.

Beachtenswert! Sonntag bis 8 Uhr abends, Sonnabend bis 10 Uhr geöffnet.

### Möbel kauft man am besten und billigsten im Fabriklager des Tischlermeisters Julius Kiwy, Chausseestr. 51.



**Hüte** Chapeau claque . . . von 7,50.  
Cylinderhüte . . . . . von 4,00.  
Filzhüte . . . . . von 1,50.  
**Pelz-Waaren** nur eigenes Fabrikat.  
Schirme grösstes Lager.  
**Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2,**  
Ecke Skalitzerstrasse.

**Aug. Stein**  
**Gold- und Silberwaren**  
Berlin 90. 177 Oranien-Strasse 177 Ecke Adalbertstr.  
**Weihnachts-Geschenke**  
Lange Damen-Uhrketten, Herren-Uhrketten von 2 R. an.  
Boutons, Broschen, Herzchen, Halsketten, Verlochs.  
Trauringe, gefasst gehemmt 900, 1 Duclaten 10 R., 2 Duclaten 20 R.  
Köfel, Alfenidwaren von billigsten bis feinsten Genre.  
Jeder Gegenstand ist mit deutlich lesbarem Preise ausgezeichnet. [28820]

**Jede Uhr**   
zu reparieren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1 Mk. 50 Pf., außer Bruch, keine Reparaturen billiger.  
Großes Lager in Uhren, Goldwaren und Ketten, silberne Cylinder, Remontoirs: 10 Steine, von 12-30 R., goldene Damen-Remontoirs von 20-100 R., lange Damen-Uhrketten (Fächerketten) von 3-100 R., Goldene Ketten nach Gewicht, Dukaten-Trauringe, 900 gehemmt, 1 1/2 Duclaten 15,50 R., 2 Duclaten 20,50 R. Sämtliche Waren unter schriftlicher Garantie.  
28872  
**T. Stolz, Chausseestr. 78.**

# H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstrasse 50a, Ecke Jerusalemstrasse, am Dönhoffplatz.

## Herren- u. Knabenbekleidung

fertig und nach Maass.

Herren- und Knaben-Sport- und Mode-Artikel

Herren- und Knaben-Hüte, Mützen, Wäsche, Oberhemden, Normalhemden, Strickwesten, Unterzeuge, Stöcke, Schirme, Handschuhe, Hosenträger, Reisekoffer, Reisedecken etc.

Herren- und Damen-Schuhe und Stiefel deutschen, österreichischen und amerikanischen Fabrikats.

Bis Weihnachten an Sonntagen geöffnet von 8-10 und von 12-3 Uhr.

Jedes Wort: 5 Pfennig.  
Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

### Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächsten Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptredaktion Budenstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

#### Verkäufe.

**Rehabilitation, Delikation, großes** Bierenszimmer, zu verkaufen. Untere Strasse 25. 24406\*

**Restaurant, voller Schank,** Kellereiverkehr, Bierenszimmer, drei Kabinellen, zu verkaufen. Zu erfragen bei Anders, Salzweberstrasse 8. 1770\*

**Konstante, Kouditorei, Schick-** halte mit oder ohne Stand zu verkaufen. Pain Kolonnenstrasse 11a.

**Grüne Weintrauben 15 Pfennig,** bessere Sorten hundertfältig verkauft das Fabrikat von früherer Saison. Jetzt Kassestrasse 25a, I. Ecke Alexanderstrasse. 2228\*

**Wortjährige elegante Herren-** Winterpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verlangenswaren Germania. Unter den Linden 21, II.

**Stoffe, Herrenpaletots, wegen** Aufgabe billig zu verkaufen. Reanderstrasse 25. 1874b\*

**Winterpaletots wegen vorge-** rühter Saison bedeutend unter Preis einzeln zu verkaufen. Mohr Str. Berlin, Jerusalemstrasse 8. 2297b

**Winterpaletots, Remontoirs,** uhen, sportlich Velghaus, Reanderstrasse 6. 108/16\*

**Nähmaschine (B. B.), gut er-** halten, sportlich zu verkaufen. Martin, Helmstrasse 1.

**Kanarienvogel, Vorkäufer, Sporr,** Gohl und Klugestr. Köpcke-Strasse 154a, IV. 1527b

**Gardinenhaus Große Frankfurter-** strasse 9, parterre. 137\*

**Teppiche, Gardinen, Steppdecken,** sportlich Velghaus Reanderstrasse 6.

**Betten, Regulatoren, Opengaler** sportlich Velghaus Reanderstrasse 6.

**Teppiche! (Schierhülle) in allen** Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Gadescher Markt 4, Bahnhofs Börse. 119/14\*

**Wettdecken, Bund von 45 Pf.** an, echt chinesische Mandarinenbäume, Bund 1,50. Fabriklager Landsberger Allee 37, I. 941K\*

**Teppiche mit Herdenkissen,** Fabrikat Grobe Frankfurterstrasse 9, parterre. 137\*

**Nähmaschinen und Ferner-** Verfertigung vermittelt Gustav Schmidt, Solmsstrasse 44, 1. 857b

**Dampfmachine mit Schienen,** für Kinder, billig zu verkaufen. Potsdamerstrasse 66, Gartenhaus III, Unte.

**Christbaumschmuck, hübsche** Glanzkerzen für Geschäfte und Händler. Linienstrasse 47. 2426b\*

**Steppdecken billigst Habrit** Große Frankfurterstrasse 9, parterre. 137\*

**Kanarienvogel verkauft. Brandt,** Dolmarstrasse 9. 2447b\*

**Chloroform (Centner 1,75)** Blumenstrasse 49, Keller. 2464b

**Vorkäufer elegante Anzüge und** Paletots aus feinsten Stoffen verkauft Sonnabend und Sonntag. B. Vowtowig, Alexanderstrasse 22, Alexanderhof. 948b\*

**Wenzelbauer - Zither, Noten-** blätter 7,50. Kassen-Allee 27, Strabel. 2480b

**Nähmaschinen, preiswerte** Besondere, ohne Nähmaschine, 1,00, Vorkäufer nach allen Stadtteilen sofort. Landsbergerstrasse 82, Köpcke-Strasse 90, 61. 2260b\*

**Hohelegante Anzüge und Paletots** nach Maß von 25,00 an. B. Vowtowig, Schneidermeister, Alexanderstrasse 22, Alexanderhof. 949b\*

**Klempner, seit 28 Jahren be-** stehend, verkauft Baumwelling, Friedrichstraße bei Berlin, Berlinerstrasse 76, Gute Erlöse. 2450b\*

**Nähmaschinen, Tischensofa, fast** neu, 50,00, Säulenbureau 35,00, Vertikales, Kleiderkasten, Wäschekasten, Kuchenspiegel, ganze Wirtschaft sofort veräußert. Gartenstrasse 148, I. Unte, Vorderhaus. 1130b\*

**Uhren, verfallene, Gelegenheits-** käufe, Velghaus Neue Schönhauserstrasse 11. 145b

**Ketten, Velghaus Neue Schön-** hauserstrasse 11. 145b

**Brennrohräder, 30,00, 50,00,** 55,00, 90,00 Mark. Velghaus Neue Schönhauserstrasse 11. 145/7

**Nähmaschine, Singer - Ring-** schiffchen, billig zu verkaufen. Vowtowig, Kolbenstrasse 8. 1768

**Ein Grundstück mit langgestrecktem** Schlaßhaus sowie Stallung und Garten ist zu verkaufen. Schönhauserstrasse 78, Kolbe. 1126

**Cigarren - Fabrik A. Diez, An-** valdenstrasse 124 und Breitenstrasse 23. Hervorragende Nummern 21 5 Pfennig, 27 6 Pfennig, 27 7 Pfennig, 31 7 1/2 Pfennig. Bei Entnahme von 100 Stk. 10 Proz. Rabatt, bei 500 zu Fabrikpreisen. 1136\*

**Partie Porzellan Kaffeehaus-Allee 61,** 2321b

**Vermischte Anzeigen.**

**Emma Schulz, Otto Preuß, Ber-** licher. 2465b

**Buchsbureau Andreasstrasse drei-** und vierzig (neben Concordiastrasse) Rechtshilfe, Rotterstellung. 2411b\*

**Unfallwagen, Klagen, Eingaben,** Deklamationen, Puffer, Stallger. Kasse 65. 1740b\*

**Auktionsförmerei von Frau Rosstä,** Steinwegstrasse 48, Quergebäude hochparterre.

**Kostümrobe von 5,00 an, fertige** nach Maß. Jede Art Damenschneiderei elegant, billig. Reanderstrasse 25, parterre links. 1672b\*

**Anfertigung eleganter Herren-** garderobe, Teilzahlung gestattet. Marcus, Kleine Frankfurterstrasse 20.

**Johneller C. Gedde Star-** garterstrasse 3. 1139\*

**Alle Bestie sowie altes Gold** samt Kuchent, Vintenstrasse 233, I. Etage. 109/2\*

**Handwerker! Mein Wasser-** wagen-Werkzeug befindet sich jetzt: Reue Kassestrasse 8, Julius Kaylstr. 1851b\*

**Augenbad, Köpcke-Strasse 60** jeder Art für sämtliche Krankheitsfälle. 738b\*

**Achtung! Empfehle meine** Rehabilitation zur freundlichen Beachtung. Vereinszimmer mit Piano nach einige Tage in der Woche frei. Paul Rodus, Andreadstrasse 33. 919b\*

**Kostümrobe von 5,00 an fertige** nach Maß, jede Art Damenschneiderei elegant, billig. Reanderstrasse 25, parterre links. 1672b\*

**Soal und Vereinszimmer empfehle** Jannasch, Kassestrasse 10. 1872b\*

**Wer Stoff hat tiefere elegante** Anzüge und Paletots nach Maß von 15,00 R. B. Vowtowig, Alexanderstrasse 22, Alexanderhof. 950b\*

**Reisekosten! Wer sich über diese** nachsichtige Grundsätze unter Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Reisekosten, welche unentgeltlich versendet werden vom Tierärztlichen Verein, Köpcke-Strasse 108, Dörfelstrasse 108. auch Referenten für Vorträge in Arbeitervereinen über Reisekosten befreit werden. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b\*

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**

**Achtung! Herren und Damen** aus allen Kreisen können durch Nachweisung von Lebens-, Volks-, Sterbefällen- und Kinderversicherungen viel Geld verdienen, insbesondere solche, die in Fabriken und größeren Arbeitsplätzen bekannt sind. Auch Arbeiter und Arbeiterinnen können dadurch großen Nebenverdienst erwerben. Auch werden auf Wunsch Herren und Damen jedes Standes fest angeheft. Anleitung leicht und schnell. Persönliche Verhandlungen von 8-8 Uhr abends. Aduna Generalagentur Mittelmarkt, Kassestrasse 1. 2414b

**Kleiner Gesangsverein sucht** Divertigen (Bianco) erste Kraft. Adressen abzugeben Mittwoch oder Freitag 8 Uhr bei Blum, Frankfurter Chaussee 65.

**Mamiell auf bessere Fodetts** verlangt. Friedrichstrasse 52, II. 2456b

**Stellengesuche.**

**Minder Stillschreiber bittet** um Arbeit. Stühle werden zu den billigen Preisen geflochten, werden abgeholt und unentgeltlich zurückgeführt. Adresse: Kassestrasse 27, II. Wälder.

**Am Arbeitsmarkt durch** besonderen Druck herabgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile

**Fürs Ausland gesucht.**

**Tüchtiger Justierer, erfahrener** in Herstellung galbanischer Waaren. Besondere Kenntnisse erforderlich. Off. sub T. 5 an d. Exped. d. Bl. 2382\*

**Achtung!**

**Klavier - Arbeiter!**

**Der Junge von Klavierarbeitern** aller Branchen ist wegen Lohnsteigerungen bei der Firma C. Neugebauer Nachf., Sell u. Comp., Andreasstr. 32, Grüner Weg 79 (Kassestrasse), streng fernzuhalten. Die Cridoverwaltung.